Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 43. Morgen=Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 19. Januar 1886.

Das preußische Budget.

Wann darf man die Finanzlage eines Staates als eine günstige bezeichnen? Wir meinen, dann, wenn sich die verschiedenen Einnahmezweige des Staates in natürlichem Wachsthum befinden, wenn die wichtigsten Steuern, Abgaben und Betriebsüberschüsse in stärkerem Verhältnisse wachsen, als die Bevölkerungszahl, so daß es möglich ist, neue und höhere Ausgaben in Betracht zu ziehen. Die Finanzlage eines einzelnen Mannes ist eine günstige, wenn er sich im gesicherten Besitz derjenigen Einnahmen befindet, die erforderlich sind, um seine Ausgaben zu decken, wenn sich diese Einnahmen in einer vielleicht mäßigen, aber stetigen Steigerung befinden, so daß er auch seine Ausgaben allmälig ausdehnen kann, wenn er endlich auch solche Rücklagen machen kann, daß ihm die Existenz für einen Zeitraum verbürgt ist, in welchem er sich vielleicht außer Stand gesetzt sehen wird, zu erwerben. Wenn aber Jemand gestern noch vom Gerichtsvollzieher verfolgt worden ist, und sich heute im Besitz einer baaren Geldsumme befindet, weil ihm Jemand ein Capital vorgestreckt hat, kann man da sagen, seine Finanzlage sei heute besser, als sie gestern gewesen ist? Und selbst, wenn ihm ein Glücksfall eine große unerwartete Einnahme in den Schooß geworfen hat, welche ihm gestattet, zwei oder drei Monate herrlich und in Freuden zu leben, er aber nach dem Verbrauch dieser Summe sich wieder dem Nichts gegenübergestellt sieht, kann man da seine Finanzlage eine günstige nennen? Uns erscheint es immer als eine Verkehrung aller Begriffe, wenn Jemand argumentirt: Wir haben neue Steuern auferlegt, diese Steuern haben Geld eingetragen, folglich ist unsere Finanzlage eine günstige geworden. Nein, ein Staat, der eine neue Steuer auferlegt, verbraucht damit ein Capital seiner Bürger, und dieses Capital muß durch Arbeit wieder ersetzt werden. Nicht in dem Augenblicke ist die Finanzlage des Staates eine günstigere geworden, wo die neue Steuer in die Staatskasse hineinfließt, sondern erst in dem Augenblicke, wo der Bürger so viel verdient hat, daß er die neue Steuer tragen kann, ohne sich in seinen bisherigen Bedürfnissen einzuschränken. Der „Staat", das heißt doch nicht die Generalstaatskasse; gute Finanzlage, das heißt doch nicht Liquidation von baaren Mitteln. Nein, der Staat umfaßt Alle, Regierende und Regierte; die gute Finanzlage bedeutet so viel, wie nationaler Wohlstand. Wenn der Bürger nicht so viel verdient, um die neue Steuer neben der alten tragen zu können, so wird er das, was er in der Form der neuen Steuer bezahlt, abziehen von dem, was er in der Form der alten Steuern bezahlt hat. Es wird, um ein Loch zuzustopfen, ein anderes Loch aufgerissen werden müssen. Die gute Finanzlage beruht auf dem Vermögen der Bürger, nachhaltig für die Bedürfnisse des Staates sorgen zu können.

Die Eisenbahneinnahmen bilden zur Zeit einen der wichtigsten Theile des Staatshaushaltsetats. Nein, was sagen wir, sie bilden den schlechthin wichtigsten Theil. In früherer Zeit konnte man von einer Anzahl wichtiger Einnahmequellen reden, die einander ergänzten, um den Bedarf des Staates aufzubringen. Gegenwärtig betragen die Eisenbahn=Einnahmen 63 Procent unserer sämmtlichen Staats=Einnahmen. Keine andere Einnahmequelle kommt dagegen in Betracht; alle directen Steuern zusammen bilden noch nicht den vierten Theil der Eisenbahn=Einnahmen. Und die Eisenbahnen sind rückgängig; sie werden im Laufe dieses Jahres hinter dem Voranschlage zurückbleiben.

Wir haben von jeher darauf aufmerksam gemacht, man möge die Resultate der Verstaatlichung nicht nach dem Erfolge des einen oder anderen Jahres beurtheilen, sondern erst eine längere Zeit abwarten, ehe man sich ein endgiltiges Urtheil bildet. Die Eisenbahn=Einnahmen sind rückgängig, weil der Verkehr stockt. Man sagt, die Nothlage der Landwirthschaft sei an der Stockung der Eisenbahn=Einnahmen schuld; in demselben Athemzuge sagt man uns aber auch, die neue Wirthschaftspolitik habe sich bewährt. Was kann denn an der neuen Wirthschaftspolitik Gutes sein, wenn sich unter ihr die Nothlage der Landwirthschaft verschärft hat? Ganz gewiß ist der Eisenbahnverkehr ein vortrefflicher Maßstab für die gesammte Verkehrslage, und man verschone uns damit, den Aufschwung, den der Verkehr in Folge unserer Zollmaßregeln erfahren haben soll, uns anzupreisen, wenn man ihn nicht mit dem Anwachsen der Frachten statistisch belegen kann. Auch die Einnahme der Berg= und Hüttenverwaltung sind rückgängig, und diese stehen ihrem Betrage nach in dritter Linie unter den verschiedenen Einnahmeposten. Auch sie deuten auf einen Rückgang der allgemeinen Erwerbsfähigkeit. Man sagt, die niedrigen Preise seien daran schuld; nun gut, wenn alle Preise herabgehen, sollten die Steuern nicht allein in die Höhe gehen. Berg= und Hüttenverwaltung leiden, wie die Landwirthschaft leidet; wo finden wir denn das Anwachsen des Nationalwohlstandes, das die Folge der gerühmten Zollpolitik sein soll?

Und bei dieser Sachlage werden neue Steuern gefordert. Der Finanzminister klagt über die karge und spröde Hand, die die Volksvertretung bisher bei den Ausgaben gezeigt. Karg und spröde! Wir möchten ein zweites Beispiel sehen, daß in einem Staate, der weder durch Krieg, noch durch Elementar=Ereignisse heimgesucht worden, eine Volksvertretung mit so freigebiger Hand Ausgaben bewilligt hat, wie dies bei uns seit Jahren geschehen ist. Getreidezölle, Industriezölle und Börsensteuer, und als deren erhoffte Folgen ausblieben, neue Getreidezölle, neue Industriezölle und neue Börsensteuer. Auf fünfzig Millionen Mark wenigstens berechnet der Finanzminister selbst den Zuwachs, den die Preußischen Staats=Einnahmen davon gehabt haben. Aber das war karg. Jetzt fordert er das Sechsfache; er verlangt 300 Millionen, und das auf einem Wege, auf dem diese Summe niemals aufgebracht werden kann!

Die neue Steuerpolitik ist noch nicht an ihrem Ziele und darum hat sie das noch nicht leisten können, was sie verheißen hat. Gnade uns Gott, wenn sie jemals an ihr Ziel gelangt! Wir haben bei den ersten Anfängen dieser Steuerpolitik vorhergesagt, wohin sie führen mußte, und unsere Vorhersagungen haben Recht gehabt. Im Jahre 1879 hat die freisinnige Partei nachgerechnet, daß man 200 Millionen neue Steuern fordert, und damals wurde diese Behauptung als eine verwerfliche fortschrittliche Lüge gekennzeichnet, und heute haben wir es so herrlich weit gebracht, daß der Finanzminister offen erklärt, nach Allem was er erhalten, brauche er noch immer nicht 200, sondern 300 Millionen Mark. Und in diesem Wechsel der Dinge ist Nichts unverändert geblieben, als die Behauptung, daß die fortschrittliche Agitation verwerflich sei. Und die Verwerflichkeit dieser Agitation besteht doch in Nichts, als in dem Streben, die Volkskraft gegen eine Belastung zu schützen, welcher sie nicht gewachsen ist.

Deutschland.

⚌ **Berlin,** 17. Jan. [Die Agenten im Branntweinmonopolproject.] Erst aus den Motiven zum Branntweinmonopolgesetz kann man sich eine Vorstellung davon machen, welcher Art die Thätigkeit der als Vermittler zwischen der Reichs=Monopol=Verwaltung und den Verschleißern in Aussicht genommenen sogenannten Agenten sein soll. Jedem derselben wird ein bestimmtes Gebiet zugewiesen, er hat die Verpflichtung, die sämmtlichen Verschleißer seines Bezirkes mit dem nöthigen Branntwein zu versorgen. Der Agent entnimmt diesen Branntwein von der Monopol=Verwaltung auf eigene Rechnung, haftet dieser also dafür oder muß auch vielleicht bei Empfang des Branntweins sofort baar bezahlen; er liefert seinerseits wieder den Verschleißern seines Bezirkes und muß sehen, wie er von diesen sein Geld bekommt. Der Verfasser des Entwurfes nimmt vielleicht an, daß der Agent den Verschleißern ebenfalls gegen baar liefern, einen Verlust also nicht haben werde. In der Praxis würde sich die Sache aber wahrscheinlich ganz anders stellen. Wenn ein Verschleißer aus Mangel am erforderlichen Betriebs=Capital, sei es, daß er bei Beginn seines Geschäfts nicht über genügende Geldmittel verfügt, sei es, daß er durch irgend welche Zufälle in Vermögensverfall geräth, sei es, daß die Vergütung, welche er von der Monopol=Verwaltung erhält, ihn nicht ernährt, in Verlegenheit geräth, so wird der Agent derjenige sein, den er zunächst um Unterstützung, entweder durch Lieferung des Branntweins gegen Wechsel oder auf längere Zahlungsfrist oder durch directe Darlehen, angehen wird. Aus dem Vermittler wird sehr schnell ein Gläubiger, und es ist sehr leicht möglich, daß der Agent in gewissen Gegenden sehr bald alle oder doch die meisten Verschleißer in dieser Weise in die Hand bekommt. Jeder Verschleißer, der aus irgend einem Grunde nicht baar bezahlen kann, ist ruinirt, wenn der Agent ihn ruiniren will, denn Niemand kann diesem zumuthen, daß er den von ihm selbst der Monopolverwaltung baar bezahlten Branntwein dem Verschleißer auf Borg liefere. Nach der Begründung soll es dem Agenten untersagt sein, den Branntwein anders als zu den vom Bundesrath tarifmäßig festgesetzten Preisen zu verkaufen. Er ist also geradezu darauf angewiesen, solchen Verschleißern, welche nicht baar zahlen können, entweder nichts zu liefern oder sich für das Risico auf andere Weise (durch Ausbedingung hoher Zinsen) zu sichern. Die Gefahr liegt sehr nahe, daß hierdurch der Wucher vom Reiche geradezu approbirt werde. Die Entschädigung der Agenten soll in der Regel in Procenten ihrer Brutto=Einnahme und nur ausnahmsweise in festen Summen bestehen. Unseres Erachtens würde das letztere durch den Geschäftsbetrieb, wie ihn der Verfasser des Entwurfes sich gedacht hat, als ganz unthunlich sich herausstellen und die Vergütung nach Procenten ausnahmslos eintreten müssen. Jedenfalls würde aber diese zukünftige Zunft der Agenten eine sehr eigenthümliche Klasse von Geschäftsleuten darstellen. Sie müssen mit Leuten arbeiten, welche sie sich nicht aussuchen dürfen, die vielmehr von der Monopolverwaltung angestellt werden, und doch sollen sie, die Agenten, der Verwaltung für die Leute haften, denn diese soll geschäftlich mit den von ihr selbst Auserwählten nichts zu thun haben. Bei der Lectüre dieses Absatzes der Motive muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß der Verfasser von dem geschäftlichen Leben und Treiben nur sehr geringe Kenntnisse besitzt. Recht interessant ist übrigens angesichts der officiellen und officiösen Verurtheilung des Zwischenhandels das in dem Vorschlage der Einsetzung von Agenten liegende Zugeständniß, daß auch die Monopolverwaltung sich nicht zutraut, ohne Hilfe von Zwischenhändlern fertig zu werden.

♂ **Berlin,** 17. Januar. [Socialdemokratisches.] Der in Folge der Diätenprocesse erlassene Aufruf der socialdemokratischen Fraction, allerorts Sammlungen zu veranstalten, hat Erfolg gehabt; 6272 Mark sind bis jetzt eingelaufen, darunter auch Beiträge aus Pontresina, Kopenhagen, Antwerpen, Paris, Bukarest, Brüssel, Newyork, Nizza. — Zu dem allgemeinen Unterstützungsfonds fließen ebenfalls die Sammlungen recht reichlich, im Ganzen sind zu diesem Zweck bis jetzt 4677 Mark eingegangen. — Im 19. sächsischen Wahlkreise findet bekanntlich in Folge der Mandatsniederlegung des conservativen Ebert eine Nachwahl zum Reichstage statt. Die Socialdemokraten machen nun bereits jetzt gewaltige Anstrengungen, diesen Wahlkreis, welcher in früheren Jahren immer socialdemokratisch gewählt hatte, wieder zu erobern. Ihr Candidat wird ein Schuhmacher Seyffart aus Zwickau sein.

\# **Berlin,** 17. Jan. [Die Branntwein=Monopolfrage] war das Thema, über welches Sonnabend Abend Dr. Eras (Breslau) in der hiesigen „Volkswirthschaftlichen Gesellschaft" referirte. Seinem Auditorium entsprechend verzichtete der Redner, die politische Seite der Vorlage näher zu prüfen, und beschränkte sich fast ausschließlich auf die volkswirthschaftliche Seite der Monopolfrage. Redner ist der Meinung, daß die kleinen Bundesstaaten und ihre Vertreter sich leicht für das Monopol entscheiden könnten, da es ihnen zweifellos finanzielle Vortheile bringe. Soll doch die Vertheilung der Intraden aus dem Monopol nach der Kopfzahl der Einwohner jedes Staates stattfinden, während zu den Erträgen des Monopols Süddeutschland mit seinen 3 Liter Schnaps pro Kopf weit weniger beizutragen hat als Norddeutschland, wo auf den Kopf 8 Liter kommen. Aus den bekannten Details der Vorlage erwies Redner, daß das Concessionswesen noch mehr als bisher um sich greifen werde. Aber auch für den Consumenten wird das Monopol große Beeinträchtigungen bringen; wer an eine bestimmte Sorte Liqueure oder dergl. gewöhnt ist, muß fortan darauf verzichten, es giebt keinen Gilka, kein Danziger Goldwasser mehr; die private wirthschaftliche Thätigkeit wird unterdrückt, Alles wird fiscalisch, und für die schweren Schädigungen, die die Böttcher, Glas= und Flaschenfabrikanten 2c. erhalten, ist keine Entschädigung möglich. Auch wo Entschädigungen gezahlt werden, sind sie mangelhaft und nicht ausreichend; außerdem ist bei Realentschädigungen der Rechtsweg ausgeschlossen; was würden wohl Landwirthe sagen, wenn man ihnen unter gleichen Bedingungen ihren Landbesitz eines Tages verstaatlichen wollte?

Welchen Zweck soll nun das Branntwein=Monopol erfüllen? Die Vermehrung der Finanzen, die Rettung der Landwirthschaft, Bekämpfung der Trunksucht. Letzteres wird vielleicht erreicht: durch das Monopol wird das Fabrikat um dreihundert Procent vertheuert, die Consumtionsfähigkeit beschränkt. Der kleine Mann wird nun entweder seinen Branntweinconsum vermindern oder aber — seinen Etat für den Branntwein zu Ungunsten seiner sonstigen Bedürfnisse verdoppeln. Ein Herabgang des Consums im Inlande ist aber in jedem Falle zu erwarten — was hat er zu bedeuten für die Branntweins=Industrie? Jetzt werden nach dem Abschluß von 1883/84 380 Millionen Liter Branntwein producirt, wovon 100 Millionen Liter exportirt werden; es bleiben also 250 Millionen Liter für den inländischen Consum. Der Rückgang dieses Consums um ein Drittel würde bedeuten, daß uns 93 Millionen Liter mehr zum Export zur Verfügung stehen. Wie sollen aber diese nun 193 Millionen Liter abgesetzt werden? Selbst wenn wir die Concurrenz der Branntwein exportirenden Staaten, Oesterreichs und Rußlands, aus dem Felde schlagen könnten, wären damit nur 43 Millionen Liter — soviel exportiren jene beiden Staaten — gewonnen. Aber auch um diese 43 Millionen aus dem Felde zu schlagen, müßten wir große Mittel anwenden. Die Russen geben eine Exportprämie von 20—30 Mark, das würde für uns einen Zuschuß von 30—40 Millionen Mark bedeuten, die aus den Taschen der Bevölkerung bestritten werden müßten.

§ 23 der Monopolvorlage setzt den Preis, den der Staat für den Schnaps an die Fabrikanten zahlen soll, keineswegs für alle Zeiten fest; sind die Schnapsvorräthe des Staates groß, so wird der Preis natürlich herabgesetzt. Es liegt also im Interesse der Fabrikanten, wenig zu produciren, sich selbst eine Beschränkung aufzulegen. Dahin muß es zweifellos kommen — wo bleibt denn dann aber der Vortheil, die Rettung für die Landwirthschaft?

Den Hauptvortheil soll das Monopol also bieten durch die Vermehrung der Reichsfinanzen. Aber diese kann ebenso gut erzielt werden durch Einführung einer Consumsteuer. Es ließen sich aus der Vorlage leicht technische Bestimmungen zu einer solchen herausschälen. Man könnte die Spritfabrikation unter Controle stellen und die Steuer erheben, sobald der Sprit in den Consum tritt. Geht der Sprit ins Ausland, so müßte er von der Consumsteuer frei bleiben. Gemeinsam mit dieser Steuer könnte die sanitäre Vorschrift durchgeführt werden, daß fuselhaltige Schnäpse überhaupt nicht fabricirt werden dürfen. Eine Monopolverwaltung würde geschäftlich sicherlich dieselben Fehler machen, wie sie bei der Straßburger Tabakmanufactur vorgekommen sind. Die Consumsteuer dagegen hätte den Vortheil, daß, wenn die Weltmarktspreise sich heben, auch die deutschen Fabrikanten bessere Preise erzielen, was bei dem Monopol nicht der Fall sein würde.

An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Discussion, in der u. a. hervorgehoben wurde, daß nach den Lehren der Finanzgeschichte das Monopol stets der Vorläufer gewesen sei der Monopol=Verpachtung, daß die Monopolpächter aber als die Todtengräber des Patriotismus anzusehen seien.

[Bezüglich des Briefes des Papstes an den Fürsten Bismarck] wird dem „Hamb. Corr." aus Rom geschrieben, daß der Brief vom Papste eigenhändig corrigirt, in der Kanzlei des Staatssecretariats copirt, eigenhändig unterzeichnet und dann dem Gesandten von Schlözer mit den Insignien des Christus=Ordens in Diamanten zur Beförderung übergeben sei, das Original=Concept sei in dem vaticanischen Archive niedergelegt worden, nachdem es von dem Secretär der Breve=Congregation, Cardinal Ledochowski, registrirt, nicht contrasignirt worden war. Wie der „Frkf. Ztg." aus Rom telegraphirt wird, ist die Antwort des Fürsten Bismarck an den Papst daselbst eingetroffen.

[Aus der Rede des Herrn von Hammerstein] in der Ausweisungsfrage wollen wir noch einige charakteristische Sätze hier nachholen. Der Conservative sagte u. a.:

Die Herren vom Centrum bestehen darauf, daß die Ausweisungen eine gegen die Katholiken gerichtete Maßregel seien. Der Abg. Möller hat gestern von Maßregeln gegen das liberale Judenthum gesprochen, nebenbei gesagt: ich kenne kein conservatives Judenthum. (Abg. Rickert: Bleichröder! Abg. Kayser: Schwabach!) Meines Wissens gehört Herr von Bleichröder äußerlich nicht zur conservativen Partei; wie er innerlich denkt, ist mir nicht bekannt. Sehr merkwürdig finde ich es, daß die Ausweisungen eine Maßregel gegen die Katholiken sein sollen. Sie (im Centrum) setzen sich mit einer solchen Behauptung in Widerspruch mit dem päpstlichen Organ, dem „Osservatore Romano", der die Maßregel einfach als gegen die eingewanderten Juden gerichtet bezeichnet ..... Ich stehe nicht an, zu erklären, daß ich die Maßregel für eine durchaus heilsame halte. (Hört! hört! links.) Herr Rickert hat mit großer Emphase von der Ausweisung russischer Familien aus Danzig gesprochen. Es ist Ihnen Allen bekannt, daß Herr Rickert seine Wahl großentheils jenen 42 russischen Juden zu verdanken hat, die nachträglich ausgewiesen wurden. (Abg. Rickert: Wie kleinlich! Verdächtigung!)

L. C. [Der Wollzoll.] Auf der General=Versammlung des Centralverbandes deutscher Wollwaarenfabrikanten in Leipzig hat der Generalsecretär des Centralverbandes deutscher Industriellen Herr Beutner mitgetheilt, die Regierung lehne die Einführung von Wollzöllen als mit den Grundprincipien des Zolltarifs von 1879 im Widerspruch stehend ab. Gleichwohl fährt die „N. A. Z." fort, den Freunden der Wollzölle ihre Spalten zu öffnen. In einer neuesten Zuschrift „von geschätzter Hand in Industriekreisen" wird der gewiß von Sachverständigkeit zeugende Vorschlag gemacht, ein Theil der Fabriken möge sich auf die Verarbeitung der deutschen Wolle zu Fabrikaten für unsere Militär=, Marine=, Eisenbahn= und sonstigen Staatsverwaltungen beschränken, während andererseits manche Fabriken sich darauf einrichten könnten, lediglich für Export zu arbeiten und hierzu unter Staatscontrole ausländische Wolle steuerfrei zu gebrauchen, soweit ihnen dies nothwendig erscheine! Die übrigen für den Inlandbedarf arbeitenden Fabriken erwähnt der Verfasser nicht.

[Zur Posener Erzbisthumsfrage.] Unter den Candidaten für den erzbischöflichen Stuhl wurde auch Herr Göbel genannt. Der „Kur. Pozn." bringt über diesen neuen Candidaten folgende Mittheilungen:

„Der Geistliche Roman Göbel, welcher vor 13 Jahren in unserer Erzdiöcese zum Priester geweiht wurde, mußte in Folge des Culturkampfes die Diöcese verlassen, hielt sich dann längere Zeit in Breslau auf, wo er sich dem Studium der Theologie und Philologie widmete, und hat gegenwärtig die Stelle eines Pro=Regens am Gymnasium in Glatz inne. In letzter Zeit bewarb er sich um die durch den Tod des Geistlichen Letocha erledigte Stelle eines Militärgeistlichen in Glogau."

[Das Scheiden des Grafen Benomar] aus seiner seitherigen Stellung als Vertreter Spaniens wird, wie die „Nat.=Ztg." schreibt, in weitesten Kreisen lebhaftestes Bedauern hervorrufen. Graf Benomar gehört zu den spanischen Staatsmännern, die mit dem größten Nachdruck und Erfolg für die Anknüpfung und Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen Spanien und Deutschland gewirkt haben. So war es ihm auch vergönnt, im Zusammenwirken mit seiner Gemahlin den Sammlungen für die Opfer der Erdbeben in Spanien jenen großartigen Erfolg verschaffen zu helfen, mit dem Deutschland allen anderen hilfespendenden Nationen voranstand. Auch während der letzten Krisis hatten sich die Loyalität und guten Dienste, welche der spanische Diplomat der Sache des Friedens leistete, niemals verleugnet. Die Berliner Gesellschaft bedauert in dem Abgang des Grafen Benomar die Schließung eines eben so kunstsinnigen als gast=

freundlichen Salons. Man darf überzeugt sein, daß Graf Benomar auch in seinem neuen Wirkungskreise in Wien rasch sich Sympathien erwerben wird; die Wichtigkeit des Wiener Postens ist selbstverständlich gewachsen, seit eine habsburgische Prinzessin an der Spitze Spaniens steht, und darf in der Sendung des Grafen Benomar nach Wien ein besonderer Vertrauensbeweis der Regentin gefunden werden.

[Die Nordhäuser Branntwein-Industrie und das Branntwein-Monopol.] In Berlin ist eine aus 4 Personen bestehende Deputation (Mitglieder der städtischen Behörden, der Handelskammer und der Interessenten) eingetroffen, um dem Reichskanzler die Lage der Stadt Nordhausen für den Fall der Annahme des Branntweinmonopols und ihre Ausnahmestellung in Deutschland hinsichtlich ihrer großartigen Branntweinfabrikation (sie verarbeitet den zehnten Theil des ganzen in Deutschland gebrannten Spiritus = 30 Millionen Liter) zu schildern und zu versuchen, für Nordhausen bei Einführung des Monopols eine Ausnahmestellung und besondere Begünstigung und Berücksichtigung zu erlangen.

Die „Magd. Ztg." bringt einen Leitartikel über diese Frage. Sie weist darauf hin, man könne es nicht verstehen, „daß es, um das Staatsinteresse zu wahren, kein anderes Mittel geben soll, als eine blühende Industrie mit einem Federstriche zu vernichten, tausend und abertausend Existenzen zu bedrohen und zu Grunde zu richten". Die angebotene Entschädigung wird „scherzhaft niedrig" genannt. Der Artikel beschäftigt sich eingehend mit der Lage der Nordhäuser Branntweinfabrikation.

„Die Nordhäuser Branntwein-Fabrikation, so schreibt die „M. Z.", hat mit den wachsenden Verkehrserleichterungen eine bedeutende Ausdehnung gewonnen, und heute werden in circa 70 Brennereien 500 000 hl Branntwein fabricirt und bis nach Australien versandt. Im Laufe der Jahre hat das Geschäft seinen ursprünglich landwirthschaftlichen Charakter völlig verloren und sich zu einem kaufmännischen Geschäfte ausgebildet. Früher kam es bei der Fabrikation des Branntweins mehr auf die Ausbeute der Rückstände als auf den Nutzen am Fabrikate selbst an, denn die starke Einmaischung von Getreide, bei einer durch einfaches Verfahren bedingten geringen Ausbeute ließ bei einigermaßen hohen Getreidepreisen einen Nutzen nicht zu. Derselbe wurde erst erzielt durch Mästung von Schweinen und Rindvieh und die Verwerthung des Düngers für die Landwirthschaft; deshalb waren auch seiner Zeit alle Brennereien mit Oekonomie verbunden, und beide Branchen ergänzten sich gegenseitig. Mit den sich mehr und mehr steigernden Getreidepreisen und der Erweiterung der Kartoffelbrennereien wurde die Fabrikation von Getreidebranntwein immer undankbarer, und als man daran ging, die in Frankreich erfundenen Rectificationsapparate auch bei uns in Betrieb zu setzen, entstand dem Getreidebranntwein in dem Kartoffelsprit ein Concurrent, dem er auf die Dauer nicht Stand halten konnte, und dem er, wie die Thatsache beweist, auch vollständig unterlegen ist. Die Herstellung des Branntweins aus Kartoffelsprit war immer wenigstens ein Drittel billiger als die von Getreide, und so wandte sich der Consum dem billigeren Fabrikate zu. Diesen Preisunterschied möglichst auszugleichen, mußten sich die Nordhäuser Brennereien entschließen, ihrer Getreidelutter einen Zusatz von Kartoffelsprit zu geben, um ein Destillat herzustellen, welches sich dem Kartoffelsprit-Branntwein im Preise näherte. So mußte die Getreidebrennerei immer mehr eingeschränkt, Rückstände immer weniger erzielt, Viehmast und Oekonomie schließlich ausgeschieden werden. Heute ist von dem ehemaligen Geschäft nichts weiter übrig, als eine winzige Einmaischung von Getreide, und an seine Stelle ist eine großartige Destillation von Kartoffelsprit, unter Zusatz von Getreidelutter und Gewürzen, welche den Geschmacksrichtungen der verschiedenen Gegenden entsprechen, getreten. Würde also die Entschädigung für Nordhausen nach dem Quantum des aus Getreidelutter hergestellten Branntweins bemessen, so bekäme Nordhausen so gut wie nichts. Aber auch das Wenige, was man zu gewähren bereit sein möchte, müßte noch geschmälert werden, wenn es nach § 23 des Gesetzentwurfs tarirt wird. Es haben sich jetzt so confuse Ansichten über den Begriff „Fusel" entwickelt, daß der Nordhäuser befürchten muß, sein Fabrikat werde als ein fuselreiches, minderwerthiges angesehen und bezahlt werden, trotzdem es sich hier nur um einen völlig unschädlichen Getreidefusel, der weder etwas Widerliches noch Gesundheitsgefährliches enthält, handelt und ihm sein Fabrikat aus Getreide mindestens ein Drittel höher zu stehen kommt, wie jedem Anderen. Hierdurch ist es klar bewiesen, daß mit der Einführung des Monopols auch unserer Getreidebrennerei der Garaus gemacht, die Branntwein-Industrie völlig vernichtet und Alles, was mit ihr zusammenhängt, auf das Schwerste geschädigt werden muß."

[Der Verein der Schlesier,] gegründet 1867, feierte dieser Tage in den prächtigen Räumen der Berliner Ressource sein erstes diesjähriges Wintervergnügen, bestehend aus Concert, Aufführung eines Lustspieles und daran anschließendem Tanzkränzchen. Eingeleitet wurde das Fest durch eine herzliche und humorvolle Begrüßungsrede des ersten Vorsitzenden Herrn Dr. med. Elsner, der den Verein seit seiner Begründung leitet. Die zahlreich anwesenden Mitglieder und Gäste füllten alle Säle und Nebenräume des geräumigen Locals, das erst in früher Morgenstunde von den letzten Tänzern verlassen wurde. Der Verein bildet nun schon seit fast 20 Jahren den Sammelpunkt der in der Metropole ansässigen Schlesier und hat es in dieser langen Zeit verstanden, den beiden Hauptvereinszwecken: Wohlthätigkeit und Geselligkeit, in hervorragender Weise gerecht zu werden.

[Aus München] wird gemeldet: König Ludwig II. legte dem Ministerium nahe, dem Landtage eine Creditvorlage bis zu 20 bezw. 30 Millionen zu machen behufs Fortsetzung seiner Schloßbauten. Am 6. d. Mts. antwortete das Gesammtministerium hierauf mit einer Vorstellung an den König, welche in der Bitte gipfelte, derselbe wolle im Hinblick auf die precäre Lage des Landes die Bauten einstellen. Am 10. d. Mts. erfolgte die Antwort des Königs, durch welche diese Vorstellung zurückgewiesen wurde. Am 11. d. Mts. berieth das Gesammt-Ministerium über die Angelegenheit; eine Minorität war für Demission, es behielt indeß die Ansicht die Oberhand, daß das Ministerium keinen Grund habe, zurückzutreten.

Frankfurt a. M., 17. Jan. [Gegen das Branntweinmonopol.] Gestern Abend fand im Saale der Concordia eine überaus zahlreich besuchte außerordentliche Versammlung des Demokratischen Vereins statt, in welcher Herr Sonnemann in $1\frac{1}{2}$ stündigem Vortrage über die Branntweinmonopol-Vorlage berichtete. Nach kurzer Debatte genehmigte die Versammlung folgende Resolution:

In Erwägung

1) daß der dem Bundesrathe vorgelegte Gesetz-Entwurf betr. das Branntweinmonopol die Wirkung hat, die Rechte der Volksvertretung gegenüber den verbündeten Regierungen und die Stellung der Einzelstaaten gegenüber dem Reiche aufs schwerste zu beeinträchtigen;

2) daß das Branntweinmonopol die Existenz von Hunderttausenden vernichten oder schwer schädigen muß, um an deren Stelle ein Heer direct von den Regierungen abhängiger und stets absetzbarer Beamten, Agenten und Verschleißer zu setzen;

3) daß die weitverbreitete Kleinbrennerei im Süden des Reiches durch das Monopol in hohem Grade benachtheiligt, ja nahezu der Vernichtung preisgegeben ist;

4) daß der in Aussicht genommene finanzielle Ertrag des Monopols keineswegs gesichert erscheint und daß namentlich das Ausfuhrmonopol in den Händen des Reichs mit schweren finanziellen und wirthschaftlichen Gefahren verbunden ist;

5) daß auch durch daß Einfuhrmonopol die Existenz einer großen Anzahl von Personen in Frage gestellt ist;

6) daß der Gedanke einer höheren Besteuerung des Branntweins sich in sehr einfacher Weise durch die Einführung einer angemessenen Fabrikatsteuer alsbald ohne Beeinträchtigung irgend welcher berechtigter Interessen verwirklichen läßt,

erklärt die Versammlung sich gegen das Branntwein-Monopol und fordert die wahrhaft freigesinnten Bürger auf, das Monopol mit allen zulässigen gesetzlichen Mitteln entschieden zu bekämpfen.

Der Vorstand wurde beauftragt die Resolution s. Z. im Reichstag einzubringen eventuell auch eine Petition zur Unterzeichnung aufzulegen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Januar. [O. F. Berg] ist heute früh 5 Uhr gestorben. Ottokar Franz Ebersberg war am 10. October des Jahres 1833 geboren. Er war zuerst Beamter bei der Lottogefälls-Direction, im Jahre 1860 verzichtete er auf diese Stelle und widmete sich der dramatischen Production. Wie fruchtbar er auf diesem Gebiete gewesen, ist bekannt. Im November 1862 begründete O. F. Berg die Wochenschrift „Kikeriki". Am 11. Januar des verflossenen Jahres feierte er im Kreise seiner Freunde sein 25jähriges Jubiläum als Redacteur. Bei dieser Gelegenheit zeigten sich zum ersten Male öffentlich Spuren geistiger Zerrüttung. Genau vier Wochen darauf wurde er in die Privatheilanstalt in Döbling überführt, wo er als unheilbarer Irrsinniger dem Tode entgegensiechte. Er war in den letzten Tagen ohne Besinnung und starb auch schmerz- und besinnungslos.

Italien.

[Der seiner Haft entlassene ehemalige Professor Sbarbaro,] der bekanntlich zum Deputirten von Pavia erwählt worden ist, sorgt dafür, daß der Scandal, der sich an seinen Namen knüpft, nicht aufhört. Als ihm zu Ehren in Pavia ein Bankett stattfand, gab es eine schlimme Rauferei, die dadurch entstand, daß mehrere nicht eingeladene Mailänder Journalisten, welche im Interesse der Regierung den famosen Pamphletisten hart getadelt, in den Speisesaal traten. Man rief ihnen zu: „Hinaus, hinaus!" Da sie dieser unzweideutigen Einladung keine Folge leisteten, packten einige Freunde Sbarbaro's die Herren am Kragen, um sie an die Luft zu setzen. Es entstand eine Prügelei, bei welcher ein Zeichner von der „Illustrazione Italiana", Namens Ximenes, verwundet wurde. Die Ruhe in der Stadt wurde durch den Vorfall nicht gestört, denn die Polizei hatte ihre Vorkehrungen getroffen. Zahlreiche Agenten derselben umschwärmten das Albergo Della Croce Bianca, wo das demonstrative Gastmahl arrangirt war. — Kaum hat Sbarbaro das Gefängniß verlassen, so hat er auch schon ein neues Journal „La Penna" (die Feder) gegründet. In der ersten Nummer desselben, welche gestern in Rom erschienen ist, veröffentlicht er dessen Programm und schreibt, es werde folgende Zwecke verfolgen: 1) die religiöse Wiedergeburt Italiens, 2) die Restauration der Verfassung in ihrer ganzen Reinheit, und 3) Krieg gegen die Immoralität in allen Sphären. In dieser ersten Nummer sind keine Scandalosa enthalten. In dem Schlußartikel, betitelt: „Der General Menabrea und die Vermählung der Königin Margarethe", verspricht er, den Ursprung dieses glücklichen Ereignisses umständlich zu erzählen und nachzuweisen, daß sich der General als guter Rechenmeister bewährt habe, indem er mit dem großen König Victor Emanuel diese Verbindung combinirte.

Großbritannien.

London, 14. Jan. [Die internationale Schiedsgerichts- und Friedensgesellschaft] hielt gestern Abend eine Conferenz ab, um gegen den fortdauernden Krieg im Sudan Protest zu erheben. Als Mitglied des Vollzugsausschusses hatte Karl Blind, am Erscheinen verhindert, einen Brief eingesandt, worin es heißt: „Ich brauche nicht zu sagen, wie tief ich das erneuerte Blutvergießen bedauere, welches aus dem ersten Fehler oder Verbrechen, d. h. der Bombardirung Alexandriens und der Niederwerfung der fortschrittlichen, von Arabi geleiteten Bewegung, entstanden ist. Diejenigen, welche sich nicht an den Grundsatz der einfachen Gerechtigkeit unter Völkern halten, könnten sich doch durch praktische Rücksichten bestimmen lassen. Die Russengefahr ist nur für den Augenblick verschoben. Die irische Gefahr — die Gefahr der Zerreißung jener Union, welche die Gewähr für die Parlamentsmacht bildet — ist noch zu bekämpfen. Im Gefühle der Zuneigung zu England blicke ich daher mit Beunruhigung auf diese fortgesetzten Verwickelungen in Egypten und im Sudan." Im Laufe der Verhandlungen, bei denen Lord Wentworth den Vorsitz führte, befürworteten Wilfrid Blunt und Sir George Campbell die Zurückberufung Arabi's aus der Verbannung und Herstellung einer nationalen Regierung in Egypten unter seiner Leitung während der Sudan den Sudanesen verbleiben solle. Es wurde schließlich eine Resolution gefaßt, die in die Regierung dringt, in Egypten eine Politik zu adoptiren, welche die Herstellung einer starken nationalen Regierung daselbst und die Räumung des Landes seitens der englischen Truppen zur Folge haben würde.

[Eine Erklärung Gladstone's.] In einer vom 9. d. datirten Londoner Correspondenz der „Kölnischen Ztg." vom 11. d. hieß es, Gladstone hätte den deutschen Reichskanzler einmal einen Satan genannt. Ein Leser der „Kölnischen Ztg.", überzeugt davon, daß dies eine irrige Darstellung sei, sandte das Blatt an den Ex-Premier und erhielt folgende im „Daily-Telegraph" abgedruckte Antwort: „21, Carlton House-terrace, 14. Jan. Mein Herr! Ich bin von Mr. Gladstone beauftragt, den Empfang Ihres Briefes vom 12. d. zu bestätigen und zu sagen, daß der Hinweis auf ihn in der „Kölnischen Zeitung" vom 11. Januar, auf welchen Sie seine Aufmerksamkeit lenken, eine grobe Lüge (falsehood) ist und daß er wünscht, denselben so charakterisirt zu haben. Ich zeichne Ihr ergebener Diener Herbert Gladstone."

Egypten.

P. C. [Die Ansprache,] welche Mukhtar Pascha an den Khedive hielt, lautete:

„Ich schätze mich glücklich, vor Allem Euerer Hoheit die Grüße Sr. Majestät unseres erhabenen Herrschers überbringen zu können. Euere Hoheit haben bereits den Documenten, welche ich in die Hände Eurer Hoheit zu legen die Ehre hatte, entnommen, daß die Kaiserliche Regierung mich bei Eurer Hoheit als Commissär beglaubigt zu dem Zwecke, an dem Wohle Egyptens zu arbeiten und an dessen Wiedergeburt mitzuhelfen, gemäß der kürzlich zwischen England und der hohen Pforte abgeschlossenen Convention. Ich hoffe, daß ich mit Hilfe der wohlwollenden Fürsorge Eurer Hoheit und Ihrer hohen Unterstützung werde beitragen können zur Wiederherstellung der Prosperität Egyptens, das einen integrirenden Theil des ottomanischen Reiches bildet. Bis hieher konnte ich mich nur beglückwünschen für den freundlichen Empfang, der mir von den Bewohnern Egyptens — von Alexandrien bis Cairo, bereitet wurde und ich bin angenehm berührt von der Achtung, welche sie gegenüber dem Gesandten Sr. Majestät des Sultans an den Tag gelegt haben, welchem ich den Ausdruck der Achtung, Freundschaft und Ergebenheit der Egypter für Se. Majestät mitgetheilt habe. Geruhen Euere Hoheit zu glauben, daß ich allen Eifer daran setzen werde, meine Mission würdig zu erfüllen. Ich hoffe, daß der Schutz des Allmächtigen mir diesmal ebenso zur Seite stehen wird, wie gelegentlich meiner früheren erfolgreichen Missionen, und daß meine Bemühungen für das Wohl Egyptens von vollem Erfolg gekrönt sein werden."

Der Khedive erwiderte hierauf:

„Ich bin sehr glücklich, der Gegenstand ganz besonderer Aufmerksamkeit Sr. Majestät des Sultans zu sein, der mich mit unschätzbaren Gnaden beehrt hat. Ich kann nicht laut genug meine Gefühle der Ergebenheit für seine erhabene Person bestätigen und für die mir erwiesene hohe Aufmerksamkeit danken. Seien Sie versichert, daß die Grüße Seiner Majestät des Sultans, die Sie mir überbringen, mich lebhaft erfreut haben; ich betrachte sie als ein Anzeichen für den glücklichen Ausgang Ihrer Mission

---

Matinée.

Das Concert, welches Herr Pablo de Sarasate unter gütiger Mitwirkung von Frau Berthe Marx aus Paris am Sonntag Vormittag im Saale des Concerthauses veranstaltete, verlief genau so, wie man es von einem richtigen Virtuosenconcert erwartet. Zwei Stunden recht angenehmer musikalischer Unterhaltung, Beifall und Hervorruf in wahrhaft erstaunlicher Menge, kurz — Alles so hübsch und so nett, daß man sich ordentlich genirt, in diesen vollen Freudenbecher einige Tropfen Wermuth zu träufeln. Solche gemüthliche Concertveranstaltungen sollten eigentlich gänzlich von der Kritik in Ruhe gelassen werden; sie sind für den flüchtigen Augenblick berechnet und verschwinden, sobald sie ihren Zweck erfüllt haben, mit ihm. — Beethovens Kreutzer-Sonate hat man so oft mit tiefem Ernst und hinreißender Wärme spielen gehört, daß man es als eine ganz acceptable Abwechselung betrachten kann, gelegentlich kennen zu lernen, daß das grandiose Werk doch auch ganz harmlose und liebenswürdige Seiten hat. Beethoven'sche Sonaten scheinen nicht die Sphäre zu sein, in welcher Herr Sarasate und Frau Marx sich wohl fühlen. Die Detailarbeit gelang zum großen Theil. Einzelnes, wie z. B. die zweite Variation mit ihren koketten Staccatis wurde — allerdings mehr in Sarasate'scher als in Beethoven'scher Art — prächtig gespielt, aber von den großen, leidenschaftlichen Zügen, die das Herz des Hörers, wenn es die Spieler zu packen verstehen, höher schlagen machen, war nichts zu bemerken. Es war eine elegante Virtuosenleistung, allgemein ansprechend, aber keinen tieferen Eindruck hinterlassend. Ungefähr auf demselben Niveau stand die Ausführung der von unseren Violinisten merkwürdiger Weise gänzlich ignorirten Fantasie für Violine und Clavier (op. 159). Herr Sarasate hat sich ein unbestreitbares Verdienst dadurch erworben, daß er dieses geistreiche Tonstück — die Violinliteratur kann solchen Zuwachs sehr gut brauchen — der Oeffentlichkeit vorgeführt hat. Auch hier waren es wiederum die von der Anwendung ungewöhnlicher Energie und Kraft abstrahirenden Stellen, an denen man seine Freude haben konnte, während überall, wo es auf Entfaltung eines großen Tones ankam, ein schneidiges Eingreifen vermißt wurde. Ueberaus süß und einschmeichelnd wurde der Mittelsatz, ein Andantino, welchem das bekannte Lied: „Sei mir gegrüßt" zu Grunde liegt, gespielt, oder richtiger gesagt, gesungen. Mit dem Concertstück in A (Nr. 1) von Saint-Saëns gelangte Herr Sarasate in sein richtiges Fahrwasser. Die Notenblätter, die bei Beethoven und Schubert nicht entbehrlich waren, verschwanden von den Pulten und der von den Fesseln der Classicität befreite moderne Virtuose kam vollständig zum Durchbruch. Das unbedeutende von Pikanterien wimmelnde Tonstück — viel Sauce und wenig Fleisch — bekam unter Sarasates Fingern Consistenz und Leben, und als zum Schlusse nun gar eine eigene Composition „Chant du Rossignol" (?) und darin alle Teufelskünste losgelassen wurden, war das Publikum durchaus nicht abgeneigt, eine Verlängerung des Concertes in perpetuum zu verlangen. Zum Glück war Herr Sarasate einsichtsvoll genug, auf diesen Köder nicht anzubeißen und so war die Matinée bereits um 2 Uhr zu Ende. Außer den erwähnten Stücken spielte Herr Sarasate noch eine Uebertragung des Chopin'schen es-dur-Notturno's (op. 9, Nr. 2). Die Mehrzahl der Zuhörer wird sich gerade an dieser Piece ausnehmend delectirt haben, und zwar, so weit es das Einschmeichelnde der Tongebung betrifft, mit vollem Recht. An der Auffassung hat der Musiker viel, sehr viel zu mäkeln, ja er wird sie schonungslos verurtheilen müssen. Wäre das exquisite Stückchen nicht auf jedem nur einigermaßen anständigen Clavierpulte zu finden, so könnte man die Sache ruhig todtschweigen. Erwägt man aber, daß von allen den jungen Damen, die ihre Finger daran üben, auch nur ein kleiner Bruchtheil die Sarasate'sche Auffassung adoptiren könnte, so muß man sich wenigstens bemühen, auf das gänzlich unkünstlerische Verfahren des berühmten Virtuosen warnend aufmerksam zu machen. Die Uebertragung, welche Herr Sarasate benützte, ist eine unwürdige Verballhornung der Originalcomposition. Gegen sinngemäße Transscriptionen wird Niemand etwas einwenden, gegen sinnwidrige ist unbedingt Front zu machen. Von all den rhythmischen Eigenthümlichkeiten, an denen gerade dieses Stück so reich ist, war keine Spur geblieben. Das Ganze spielte sich in langgezogenen Gängen ab, jede charakteristische Phrasirung souverain ignorirend. Hätte Chopin selbst zugehört, er würde sein eigenes Werk kaum wiedererkannt haben. Als Milderungsgrund für diese Vergewaltigung läßt sich vielleicht annehmen, daß Sarasate sich an das ihm vorliegende Arrangement streng gehalten, und auf wünschenswerthe Selbstkritik verzichtet hat, und daß seine übrigen violinistischen Collegen es auch nicht viel besser machen. Frau Berthe Marx ist als Clavierspielerin keineswegs eine hervorragende Erscheinung, besitzt aber manche recht anerkennenswerthe Eigenschaften, die ihr bis zu einem gewissen Grade die Sympathie der Zuhörer sichern. In der Beethoven'schen Sonate und der Schubert'schen Fantasie hielt sie sich etwa auf gleicher Höhe, wie ihr Partner. Die Technik erwies sich als leidlich solid, wenn auch nicht durchweg zuverlässig; der an manchen Stellen überflüssige Pedalgebrauch störte, zumal in den Stücken von D. Scarlatti und Rameau, häufig die Reinheit und Sauberkeit des Spiels. Der Vortrag zweier beliebter Schumann'schen Compositionen — die Französirung der echt deutschen Titel „Am Abend" &c. muß als entschieden unstatthaft bezeichnet werden — litt an zu großer Manierirtheit und Gespreiztheit, und auch das Chopin'sche C-moll-Notturno (op. 48 Nr. 1) konnte, da für den Mittelsatz die nöthige Kraft fehlte, nicht recht durchschlagen. Am besten gefiel die Execution, der Ritter'schen Transscription der aus sehr bekannten Motiven geschickt zusammengewebten „Danse macabre" von Saint-Saëns. — Der Bechstein'sche Concertflügel (aus dem Magazin von J. Großpietsch) war möglichst ungünstig aufgestellt; überhaupt gewährte das Podium einen etwas tristen Anblick. Es wäre wirklich an der Zeit, daß der Eigenthümer des Concerthauses, das doch sonst einen, wenn auch nicht luxiorösen, aber doch anständigen Eindruck macht, in dieser Beziehung ein klein wenig reformatorisch vorgänge. E. Bohn.

Von der Renovation des Breslauer Rathhauses.

Ueber die in den Jahren 1884 und 85 am Rathhause ausgeführten Renovations-Arbeiten haben die Herren Stadtbaurath Plüddemann und Baurath Lüdecke dem hiesigen Magistrat unter dem 17. December 1885 einen Bericht übergeben, dem wir Folgendes entnehmen:

Nachdem durch den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 5. November 1883 die Ausführung der Reparatur-Arbeiten, ohne Hinzufügung der neuen Giebelkrönung &c. am Rathhause, genehmigt war, wurde im Frühjahr 1884 mit den Vorarbeiten für die Einrüstung der Ostseite des Rathhauses begonnen und dieselbe am 15. August 1884 vollendet.

Erst nach erfolgter Aufstellung des Gerüstes war es möglich, eine genaue, eingehende Untersuchung und zeichnerische Aufnahme des Rathhauses zu veranlassen, sowie alle der Reparatur und Erneuerung bedürftigen Bautheile festzustellen. Auf Grund dieser Aufnahmen wurden dann zunächst vor Allem die erforderlichen Backsteine großen Formats, sowie die in gebranntem Thon herzustellenden Formsteine für die Seitengiebel und Friesstücke für den Mittelgiebel zu baldiger Lieferung an die Firma Bienwald und Rother in Liegnitz übergeben. Ebenso wurden die an den Hausteingiebeln des südöstlichen Erkerthurmes und an der Maßwerksblende des Mittelgiebels fehlenden und zu ergänzenden Architekturstücke aufgenommen und dem Steinmetzmeister C. Franke von hier zur Ausführung übergeben.

Mit diesen Arbeiten sowohl, als auch mit Herstellung der heute noch auf dem Mittelgiebel der Ostseite stehenden Modellfialen aus Holz und Gips, sowie mit den Vorarbeiten für die Einreichung des Restaurations-Projects an die Akademie des Bauwesens gingen die Wintermonate 1884/85 vorüber, bis bei Eintritt günstiger Witterung im April 1885 mit dem Versetzen der neu hergestellten Ergänzungs-

in Egypten. Ich bin außerdem glücklich, daß eine so wichtige Aufgabe der Weisheit Euerer Excellenz anvertraut worden ist und bete zu Gott, Egypten sein Glück und sein Wohlergehen wiederzugeben, sowie auch die Tage Sr. Majestät des Sultans glücklich zu machen."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Januar.

Wie bereits im Abendblatte gemeldet, ist am 17. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, unser früherer Mitbürger **Theodor Hofferichter** in Magdeburg gestorben, nachdem er in der letzten Zeit bedenklich krank war. Mit ihm ist einer der überzeugungstreuesten Vorkämpfer der freireligiösen Bewegung dahin gegangen, der sich ihr als früherer evangelischer Geistlicher mit Begeisterung angeschlossen hatte, sobald sie durch Johannes Ronge entfacht worden war. Viele Jahre hindurch hat Hofferichter als Prediger der hiesigen freireligiösen Gemeinde gewirkt, bis er vor zwei Jahren nach Magdeburg übersiedelte, um das Predigeramt der dortigen freireligiösen Gemeinde zu übernehmen. Der Verstorbene stand wegen der Lauterkeit seiner Gesinnung und der Ehrenhaftigkeit seines Charakters bei Freund und Feind in höchster Achtung. In politischer Beziehung huldigte er mit ganzer Seele den Principien eines entschiedenen Liberalismus. Eine Reihe von Jahren hindurch war Hofferichter Stadtverordneter von Breslau; als solcher hat er sich durch sein Eintreten für die confessionslose höhere Schule besonders verdient gemacht. Viel genannt wurde sein Name, als er in seiner Eigenschaft als Standesbeamter zeugeneidlich vernommen wurde und es ablehnte, den Eid zu leisten, da er glaubte, seinem Gewissen keinen Zwang auferlegen zu dürfen. Der ihm drohenden Zeugnißzwangshaft entzog sich Hofferichter damals durch die Flucht. — In Magdeburg, dem Orte seiner letzten Thätigkeit, hat sich der Dahingeschiedene, gleichwie hier, durch sein uneigennütziges, segensreiches Wirken schnell die Sympathie weiter Kreise erworben.

— Für den Bau eines **Elementarschulhauses** auf dem Grundstücke **Paulinenstraße** 14 sucht der Magistrat, wie aus den neuesten der Stadtverordnetenversammlung zugegangenen Vorlagen zu ersehen ist, die Bewilligung von 199 080 M. nach. Von dieser Summe werden, da der Bau zum 1. October 1887 der Benutzung übergeben werden soll, im nächsten Baujahre 150 000 M. zur Verwendung gelangen.

Dem Jahresbericht über den Bau der **Irrenstation** des Allerheiligenhospitals an der Ecke der **Göppert- und Hermannstraße** während des Jahres 1885 entnehmen wir Folgendes:

Nachdem noch im Herbste des Jahres 1884 die Zufuhrwege nach der Baustelle mit Pflasterung versehen, im Laufe des Winters der Bauzaun hergestellt und mit der Anfuhr der Baumaterialien begonnen war, konnte im April d. J. die Bauausführung mit den Erdarbeiten begonnen werden. Es ist im Laufe dieses Jahres der Bau des Hauptgebäudes bis zu 2,50 m Höhe über dem Fußboden des 1. Stocks gediehen, wonach er bei Eintritt des Frostes eingestellt und das Mauerwerk abgedeckt wurde. Unvorhergesehene Schwierigkeiten bei der Ausführung bereiteten die Fundirungsarbeiten, da ein sehr starker Wasserzudrang eine besondere Sicherung der Baugruben durch Spundwände nothwendig machte, um die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten überhaupt zu ermöglichen.

Es mußte mit den Fundamenten auch tiefer herabgegangen werden, als solches vorgesehen war, weil der durch den Wasserzudrang aufgelockerte feinere Sand sich für eine solide Fundirung ungeeignet erwies. Auf Vorschlag der zur Beaufsichtigung des Baues bestellten Special-Commission der Bau-Deputation beschloß, letztere mit den Fundamenten bis zur festen Kieslage herunterzugehen. Einige weitere Mehrarbeiten haben sich dadurch ergeben, daß statt der im Projecte vorgesehenen 7 Stück Luftheizungen sich die Stadt-Bau-Deputation entschlossen hat, deren 10 anzulegen, um eine gleichmäßigere Erwärmung und eine sicherere Wirksamkeit der Anlage zu erzielen. Ferner ist während der Ausführung auch die Architektur des Gebäudes, soweit solches bei dem vorgerückten Zustande des Baues noch möglich war, einer geringen Aenderung unterzogen, welche die Billigung der Bau-Deputation erhalten hat. Durch diese unvorhergesehenen Mehrarbeiten und Abweichungen vom ursprünglichen Plane werden **Mehrkosten** hervorgerufen, deren Höhe sich auf ca. 20 000 M. beziffern läßt. (Allein die Mehrkosten der Fundamentirung sind auf 11 000 M. zu veranschlagen.) Andererseits werden jedoch wesentliche **Ersparnisse** in Höhe von circa 22 000 M. bei Beschaffung der Maurermaterialien gemacht werden, theils durch die bei der Submission erzielten Ersparnisse, dann aber auch durch die in Aussicht genommene einfachere und weniger kostspielige Herstellung der Gesimse, so daß eine Ueberschreitung der bewilligten Anschlagssumme bis jetzt nicht zu befürchten ist.

Die üblen Erfahrungen, welche bei der Fundirung des Hauptgebäudes gemacht worden sind, haben Veranlassung gegeben, auch den Baugrund für die übrigen Gebäude einer nochmaligen gründlichen Prüfung zu unterziehen. Die angestellten Bohrungen haben namentlich auch den für das Wirthschaftsgebäude bestimmten Bauplatz des sehr tiefliegenden guten Baugrundes wegen als einen ungünstigen erwiesen und hat es sich als zweckmäßig herausgestellt, dieses Gebäude nach der nordöstlichen Ecke des Grundstücks zu verlegen, woselbst ein besserer Baugrund vorgefunden wurde.

Es wird hiernach für dieses Gebäude ein anderweites Project aufgestellt, gleicher Weise auch für das Wohnhaus des Primärarztes und des Inspectors. Beide werden den städtischen Behörden demnächst zur Genehmigung vorgelegt werden.

Die weitere Fortführung des Baues wird wie folgt beabsichtigt: Der im nächsten Frühjahre wieder aufzunehmende Bau des Hauptgebäudes soll bis zum 1. Juli 1886 im Rohbau fertiggestellt sein, die Dachdecker- und Klempner-Arbeiten, sowie das Ausfugen der Façaden sind bis zum 1sten September resp. 1. December fertig zu stellen, während bis zum gleichen Termin die Putzarbeiten, die Heizanlagen und die Granittreppen ausgeführt, sowie die Fenster eingesetzt und verglast sein sollen. Sämmtliche übrigen Arbeiten an diesem Gebäude sollen bis zum 1. Juli 1887 vollendet und das letztere zur Uebergabe fertiggestellt sein. Die Nebengebäude sollen im Frühjahre 1886 in Angriff genommen und derart gefördert werden, daß dieselben vor Eintritt des Winters 1886 sämmtlich unter Dach gebracht und fertig eingedeckt werden können. Die Arbeiten des inneren Ausbaues sollen so betrieben werden, **daß die Gebäude am 1. September 1887 zur Uebergabe vollendet sind.**

Die Terrainregulirung, die Entwässerung, sowie die Umwährung des Grundstücks soll gleichzeitig mit der Ausführung der Gebäude derart gefördert werden, daß die gesammte Anlage am 1. October 1887 in Betrieb genommen werden kann.

Der Magistrat ersucht die Stadtverordneten-Versammlung, zur Verstärkung des Ausgabe-Titels V der allgemeinen Verwaltung der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben (**an Beitrag der Stadt Breslau zu dem Provinzial-Zuschuß**) die Summe von 3244,36 M. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1885/86 nachträglich zu bewilligen. Nach der dem Magistrat von dem Landeshauptmann von Schlesien unterm 18. December 1885 zugegangenen Mittheilung hat der Stadtkreis Breslau zu dem vom Provinzial-Verbande der Provinz Schlesien zum Provinzial-Haushalte pro 1885 aufzubringenden Zuschusse von 500 000 M. die Summe von 97 244,36 M. beizutragen. Der Etat der allgemeinen Verwaltung setzt sub Titel V für diesen Zweck jedoch nur 94 000 M. aus, es fehlen somit 3 244,36 M., deren Einnahme aus dem Kämmerei-Haupt-Extraordinarium zur Verstärkung des gedachten Etats-Solls bereits hat erfolgen müssen, da der qu. Beitrag in Gemäßheit der in dem Amtsblatte der Königl. Regierung vom 25. December cr. veröffentlichten Ausschreibung bis zum 31. December cr. an die Landeshauptkasse von Schlesien abzuführen war.

Im Anschluß an den Verwaltungsbericht der städtischen Gas- und Wasserwerke empfiehlt die Revisions-Commission der Versammlung, den Magistrat zu ersuchen: im Allgemeinen die Benutzung der erheblich billigeren **oberschlesischen Förderkohlen** an Stelle der **Stückkohle** versuchsweise treten zu lassen; die früher schon erbetene Auskunft über den Ausfall der weiteren Versuche mit der Verwendung rein oberschlesischer Kohlen auf Anstalt III der Versammlung mitzutheilen; diese Versuche bezüglich der Kohlen der einzelnen Gruben zu trennen, um die Vorzüge der einzelnen Marken unter einander zu ermitteln; in Erwägung zu nehmen, ob nicht durch **Anlage eines Hochreservoirs am alten Wasserwerke** die Ausnutzung desselben, namentlich zur Straßensprengung und Spülung von Canälen und Rinnsteinen ermöglicht werden könnte; sowie fortgesetzt darum bemüht zu sein, den uncontrolirbaren Wasserverbrauch in geeigneter Weise für seine Verwendung zu ermitteln.

In Angelegenheiten der **Patronatsablösung** empfiehlt der Ausschuß im § 10 des Entwurfs, der sich auf den Kirchplatz von St. Barbara bezieht, zu setzen statt:

„Doch soll das Thür- und Fensterrecht der ehemaligen Barbara-Kaserne seitens der Kirchengemeinde St. Barbara nicht in Frage gestellt"

folgende Fassung:

„Doch soll das uneingeschränkte Thür- und Fensterrecht des ehemaligen Barbara-Kasernen-Grundstücks seitens der Kirchengemeinde St. Barbara auch bei Um- oder Neubauten nicht in Frage gestellt."

Der Ausschuß V empfiehlt dem Plenum, den Magistrat zu ersuchen, bei künftigen **Schulhausbauten** von der Anlage von Rectorwohnungen **Abstand** zu nehmen. Derselbe Ausschuß empfiehlt die Genehmigung der Magistratsvorlage, betreffend den Bau eines Schulhauses auf der sog. Karkowskystraße unter der Voraussetzung, daß sämmtliche Zwischendecken zwischen Eisenträgern gewölbt und statt der eisernen Treppen Granittreppen ausgeführt werden; daß ferner statt der Terrazzofliesen Mettlacher- oder andere gute Tonfliesen zur Verwendung gelangen und daß bei den Klempnerarbeiten überall Zink Nr. 13 verwendet wird; sowie endlich den Magistrat zu ersuchen, Schritte zur **anderweiten Benennung** der sog. **Karkowskystraße** zu thun.

— Von der Deputation der Stadt **Cosel** über deren Empfang beim Geh. Oberbaurath Wiebe wie bereits berichtet, meldet das „Coseler Stadtblatt" noch Folgendes: Die Deputation wurde Freitag vom Kriegsminister empfangen. Das Lazarath-Terrain kann, so lautete der Bescheid des Ministers, an die Stadt verkauft werden, wenn und soweit es entbehrlich sei, aber schwerlich freihändig, wenn auch immerhin die Stadt dem Fiscus der liebste Käufer ist. Vom Justizminister wurde die Deputation am Sonnabend empfangen und ihr mitgetheilt, daß die Verlegung eines Theiles des (Coseler) Amtsgerichts nach **Gnadenfeld** vorläufig **nicht** zu befürchten sei.

Lobe-Theater.

Für die am Sonnabend zum fünfzigjährigen Schauspieler-Jubiläum des Herrn **A. Franke** aufgeführte Novität „**Der Badearzt**" vermochte sich das Publikum nicht sonderlich zu erwärmen; von einem Theil desselben wurde sie sogar sanft, doch deutlich abgelehnt. Es konnte Einem leid thun, wenn man sah, wie eine ganz hübsche und fruchtbare Lustspielidee durch die übermäßige Breite der Ausführung im höchsten Grade verwässert wurde. Die Zersplitterung und der träge Gang der Handlung, zahlreiche todte Stellen des Dialogs und die Vorführung einiger Bühnenfiguren der abgebrauchtesten Sorte thaten das Ihrige, der Ermüdung des Hörers Vorschub zu leisten. Der Umstand, daß sich in dem Badeorte Saarau (Badearzt Dr. Simmern) in einer Saison mehrere Paare verlobt haben und daß ein Redacteur Dr. Poller, welcher seine Gemahlin gleichfalls hier gefunden, über dieses die Herzen in so ergiebigem Maße zusammenführende Bad ein Feuilleton veröffentlicht hat, ist die Ursache dafür, daß Saarau von allen möglichen heirathslustigen, im Uebrigen aber völlig gesunden Persönlichkeiten beiderlei Geschlechts aufgesucht wird. (Als einmal ein an Krücken gehender, also ein wirklicher Kranker in dem Badeorte erscheint, wird er von dem ganzen Ort als ein Naturwunder angestaunt.) Der besagte Dr. Poller ist übrigens die erste, der Kategorie abgenutzter Bühnengestalten anheimfallende Figur. Es scheint, als ob die lächerliche Albernheit der lediglich in der Phantasie erfindungsarmer Lustspiel-Autoren existirenden Journalisten, die immerwährend das Notizbuch in der Hand haben, um darin die von ihrer Umgebung fallengelassenen Gesprächsperlen zu gelegentlichem Aufputz von Zeitungsartikeln zu bergen, dem ungenannten Verfasser ganz ausnehmend imponirte. Demgegenüber kann jedoch constatirt werden, daß das Publikum des Autors abgeschmackten Versuch, der Journalistik einen solchen unmöglichen Fatzke aufzuhalsen, wie es Dr. Poller ist, unzweideutig degoutirt hat; denn obwohl der Darsteller, Herr **Klein**, alles Mögliche that, um diese Figur mit wirkungsvoller Komik auszustatten, machte sie alle auf einen Lacheffect gerichtete Hoffnungen des Verfassers zu Schanden. Nicht minder kühl verhielt sich das Publikum, weil es in einer Novität gern etwas Neues sehen will, gegen die Wagnerschwärmerin und alte Jungfer Fräulein Mergel, der Frau **Weckes** mit ihrer bekannten drastischen Komik vergebens eine komische Seite abzugewinnen suchte. Auch der abenteuernde Baron von Theering in der Rolle des Saison-Bad-Don-Juan ist keine originelle Erfindung, und da überdies Herr Pahlau nicht der Mann dazu ist, derartige Rollen durch gutes Spiel zu retten, so verfiel Theering schon vom Moment seines ersten Auftretens an der verdienten Sympathielosigkeit des Auditoriums.

Für diejenige Person des Stücks, die sich einigermaßen durch Geist auszeichnete und dadurch schon an und für sich das Interesse des Publicums in höherem Grade wachriefe, könnte man getrost eine Prämie ausschreiben. Das Einzige, was an all' diesen Leuten auffällt, ist ihre Liebhaberei, classische Dichter zu citiren: Shakespeare, Moreto und, da man Grillparzer gleichfalls die Classicität zugestehen muß, auch diesen. Der Reihe nach machen die Hauptpersonen, um einander gegenseitig oder auch sich selbst und ihre Zustände zu kennzeichnen, Anlehen bei Hamlet, Othello, Lear, dem Kaufmann von Venedig, Donna Diana und der Ahnfrau. Es ist klassisch, wenn der Dr. Simmern, den Zustand seines Herzens betrachtend, sagt, wer könne es wissen, auf welchem Wasser seine Ophelia schwimmt. Es ist klassisch, wenn die unvermeidliche „junge, geistreiche Wittwe" Frau von Zollern von sich sagt: „jeder Zoll eine — Donna Diana". Es ist klassisch, wenn dieselbe Dame eines schönen Abends sich des mondscheinverklärten Anfanges des fünften Aufzuges vom „Kaufmann von Venedig"

---

stücke in Haustein am Erkerthurme und mit den inzwischen angelieferten großen Backsteinen das Aufmauern der Staffeln 2c. an den Seitengiebeln 2c. begonnen werden konnte.

Im Laufe des Sommers 1885 sind die verwitterten Thon- und Sandstein-Ornamente der Ostfront, sowie des südöstlichen Erkerthurmes in Sandstein erneuert worden.

Diejenigen Flächen, welche noch deutliche Spuren von Malerei enthielten, und im Putz noch hinreichend fest und zusammenhängend waren, sind sorgsam erhalten geblieben, während diejenigen Stellen, an welchen der Putz nur noch losen Verband mit dem Mauerwerk hatte, abgeschlagen und im Rohbau hergestellt wurden. Letzteres geschah deshalb, weil es kaum möglich ist, auf den alten, theils glasharten Backsteinen einen neuen haltbaren Mörtelbezug aufzubringen. Alle neu eingesetzten Sandsteintheile, Backsteine und Mörtelputz sind durch sorgfältiges Nachfärben mit flüssigem Asphalt und Graphit so patinirt worden, daß diese neuen Stücke von den alten nur schwer zu unterscheiden sind.

Ferner sind noch an dem, durchweg in Sandstein ausgeführten, südöstlichen Erkerthurme sehr zahlreiche kleinere Ergänzungen (Vierungen) und Neuversetzungen alter Stücke ausgeführt worden, die in den beigehefteten Zeichnungen ihres kleinen Maßstabes wegen nicht enthalten sind, die aber sehr zeitraubender und mühsamer Natur waren und bei der theilweise etwas leichten Constructionsweise der alten Erkergiebel unbedingt nothwendig waren. Auch sind sowohl der Erkerthurm mit seinen Metall-Wasserspeiern als auch die nördliche Rinne am Mittelgiebel mit neuen kupfernen Abfallrohren und die Kupfereindeckung des Erkerthurmdaches einer gründlichen Reparatur durch den Klempnermeister Ritter von hier unterzogen worden. Erwähnenswerth dürfte hier sein, daß sich bei Gelegenheit dieser Thurmdach-Reparaturen in dem Knopf der Spitze eine am 12. August 1598 eingelegte, wohlerhaltene Urkunde auf vergoldetem Kupferblech vorfand, die mit kurzem Vermerk versehen am 12. August 1885 dem Knopf wieder einverleibt wurde.

Schießlich bleibt noch die Erneuerung der Maßwerke in den Fenstern des Fürstensaales anzuführen, mit denen zugleich auch eine Neuherstellung der inneren Fenster in Eisen und Eichenholz mit massiven Kupferbeschlägen, einfachster Bleiverglasung und Glasmalerei verbunden war.

Nachdem somit die hauptsächlichsten Reparaturen an den Façaden und am Erkerthurm der Ostseite durchgeführt sind und nur noch kleinere Versetzarbeiten zu thun übrig bleiben, sollen im Jahre 1886 die neue Bekrönung des Mittelgiebels mit Fialen und Maßwerk, sowie die Bemalung desselben zur Ausführung gelangen, welche durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 2. November 1885 nach Zeichnungen genehmigt worden sind.

Bei der jetzt nachträglich für die Ausführung erfolgten Detailbearbeitung der Fialenkrönung hat sich insofern eine Abweichung von den genehmigten Zeichnungen ergeben, als es sich herausstellte, daß der Unterbau (Pfeiler) der Fialen nicht wie in jenen Zeichnungen angenommen, aus Backsteinen, sondern constructiver Rücksichten wegen ebenfalls wie die oberen Theile der Fialen in Sandstein ausgeführt werden mußten. Die Herstellungskosten werden dadurch nicht erhöht, sondern ermäßigen sich um ein Geringes.

Die Bearbeitung der Hausteine für die Giebelbekrönung ist laut Beschluß der Rathhaus-Baucommission vom 28. September 1885 dem Steinmetzmeister C. Franke hierselbst übergeben und soll im Laufe des Winters vor sich gehen.

Als Material ist bester Bunzlauer Sandstein bestimmt worden. Die Aufstellung der Fialenbekrönung wird voraussichtlich in den Monaten April bis August 1886 vor sich gehen.

Für die Bemalung des Mittelgiebels ist es vorerst erforderlich, den alten Putz vollständig zu beseitigen, alte zum Anhaften des neuen Putzes nicht geeignete Ziegel auszustemmen und durch neue zu ersetzen, sowie das Mauerwerk der Giebelfläche wund zu hauen und darauf die Herstellung des Putzuntergrundes für die Mineralmalerei aufzubringen. Da dieser Putzuntergrund jedoch sehr gut austrocknen muß und die Ausführung der weiteren Malgrund-Vorbereitungen, sowie der Malerei selbst, erst nach Fertigstellung der Fialenbekrönung erfolgen kann, so würde die Bemalung, unter Voraussetzung günstigen Wetters im August und September 1886 erfolgen können.

Die Ausführung der Malerei und zwar der drei figürlichen und der zwei Wappenfelder hat die Rathhaus-Baucommission in ihrer Sitzung vom 28. November 1885 dem Herrn Professor Schobelt von der Königl. Kunstschule hierselbst und die Ausführung der ornamentalen Malerei dem Herrn Maler Irmann von derselben Anstalt übertragen, dieselben sind jedoch aufzufordern, zunächst ein Cartonbild als Probe einzureichen.

Die **Kosten-Nachweisung** weist folgende Ziffern auf: Verausgabt sind im Jahre 1884/85: Für Reparaturen an der Ostseite Maurerarbeiten und Materialien 3819,04 M., Steinmetzarbeiten und Materialien 7983,69 M., Berüstung der Ostseite incl. Leihgeld 4300 M., Bauleitung, Fialen, Modelle, die neuen Fenster im Fürstensaale und sonstige kleinere Ausgaben 10 151,43 M., dazu die Rechnungs-Beträge für bereits geleistete Arbeiten, deren Bezahlung unmittelbar bevorsteht, 3550 M., Summe 29 754,16 M.

Die **im Jahre** 1886 auszuführenden Arbeiten werden betragen: Fortsetzung und Beendigung der bereits begonnenen Reparaturen an der Ostseite, einschließlich Bauleitung, Gerüst 2c. 8500 M., Fialen-Bekrönung des Mittelgiebels, sowie die Bemalung desselben, genehmigt laut Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 2ten November 1885 erfordern, **laut Anschlag**, 19 000 M., Summe 27 500 M.

Im Jahre 1887 werden dann die Reparatur-Arbeiten an der Süd- und Westseite erfolgen, deren Kosten sich stellen auf, laut Anschlag vom 8. November 1879, 16 647 + 11 294 = 27 941 M.

Bei genauer Untersuchung des baulichen Zustandes des Rathhauses von dem Gerüst aus, zeigten sich bedeutend weitergehende Mängel, als dieselben ursprünglich bei Aufstellung des Kostenüberschlages von der Straße aus **ohne** Gerüst zu erkennen möglich waren. Die Beseitigung aller dieser Mängel war nicht allein in Rücksicht auf die Erhaltung des Bauwerkes, sondern auch aus Gründen der Sicherheit für die Passanten geboten. Ferner stellte sich die Nothwendigkeit heraus, die Steinmaßwerke in den Fenstern des Fürstensaales gänzlich zu erneuern. Diese Arbeiten, welche im Anschlag nicht enthalten waren, wurden durch Beschluß der Rathhaus-Baucommission vom 2. April 1885 genehmigt. Hierdurch erwuchsen an **Mehrkosten** für die Ostseite gegen den Anschlag 18 664,56 M.

Wenn nun, wie sicher anzunehmen ist, die Verwitterung des alten Steinmaterials an der Süd- und Westseite in eben dem Maße, wie an der Ostseite vorgeschritten ist, so würde ein eventueller **Mehrbetrag** nothwendig werden von circa 20 000 M. Die **Gesammtsumme** der für die Renovation der Ostseite und für die Reparaturen an der Süd- und Westseite erforderlichen überschläglichen Mittel beträgt 110 000 M. **Bewilligt sind** laut Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 5. November 1883 pro rata 60 000 Mark, mithin sind zu **decken** 50 000 M.

In diesen Beträgen ist also die **vollständige Restaurirung der Ostseite** und die **Reparatur der zerstörten und baufälligen Theile der Süd- und Westseite** enthalten, wie dieselben laut Beschluß vom 2. November 1885 und vom 5. November 1883 durch die Stadtverordneten-Versammmlung genehmigt worden sind.

Die bereits für letztere beiden Façaden gemachten Vorschläge zum weiteren Ausbau derselben sind laut Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 5. November 1883 zwar abgelehnt, dabei aber das Ersuchen ausgesprochen worden,

„für die beabsichtigten Ausbauten der Westseite event. eine neue Vorlage zu machen."

bedient, um ihren Empfindungen Luft zu machen; der mehrmals wiederkehrenden Reminiscenzen an die „Ahnfrau" nicht zu gedenken.

Dagegen ist es ganz und gar unclassisch, wenn die Hauptpersonen mit allerlei langweiligen Gesprächen die Zeit vertrödeln, statt dafür zu sorgen, daß von den 5 Acten einer nach dem andern zu guter Zeit aufgearbeitet wird. Auch das nüchterne, einen ganzen Act ausfüllende Maskenspiel würde sich ein classischer Schriftsteller niemals zu Schulden kommen lassen. Sollen wir den Gang der Handlung erzählen, um darzuthun, wie schwerfällig der Knoten geschürzt und wie schwerfällig der Faden abgewickelt wurde? Man erinnere sich, wie schwer es den deutschen Autoren wird, ein blos dreiactiges Lustspiel zu schreiben; hier haben wir es mit einem fünfactigen zu thun. Einige hier und da auftauchende gelungene Witze und Bonmots, die dankbarlichst belacht wurden, können für eine mildere Beurtheilung des „Badearztes" keinen zureichenden Grund abgeben.

Die Darstellung bot nichts über das Gewöhnliche Hinausgehendes. Hervorgehoben zu werden verdiente vielleicht Herr Erdmann, der den Musikdirector Bergner, einen etwas rabiaten, aber braven und biderben alten Herrn, mit guter Wirkung gab und für seinen Theil wenigstens einem Erfolge des Verfassers redlich in die Hände arbeitete.

Der Jubilar, Herr Franke, hatte als der mit Krücken gehende Rentier Susemann den denkbar schlechtesten ersten Auftritt, was beinahe einen peinlichen Eindruck machte. Aber Applaus, Tusch des Orchesters und Kranzspenden verwischten diesen Eindruck vollkommen. K. V.

---

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ist auf Donnerstag, den 21. Januar c., Nachmittags 4 Uhr, festgesetzt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Vorlagen: Prolongation des mit den Dampfschiff-Rhedern Krause und Nagel wegen miethweiser Ueberlassung von Uferstrecken an der Promenade unterhalb des Kaiserin Augustaplatzes abgeschlossenen Abkommens. — Verkauf einer Straßenparzelle an den Besitzer des Grundstücks, Klosterstraße Nr. 30. — Prolongation des Vertrages über die Lieferung des gesammten Rindfleisch-Bedarfs für die Inquilinen der städtischen Gefangenen-Krankenanstalt. — Anstellung eines Assistenz-Arztes. — Verpachtung von Vorwerksländereien in Jäckel. — Bewilligung von 1860 M. zu Pflasterungs-Arbeiten und Reparaturen im Hospital St. Anna. — Bau des Elementar-Schulhauses auf dem Grundstücke Paulinenstraße Nr. 14. — Jahresbericht über die Renovation des Rathhauses. — Jahresbericht über den Bau der Irrenstation des Allerheiligen-Hospitals, Ecke Göppert- und Hermannstraße. — Ertheilung des Zuschlages auf den Bau eines Hauptbewässerungs-Grabens nach den Rieselfeldern in Ransern an den Bauunternehmer Koller. — Gutachten des Patronats-Ablösungs-Ausschusses über Modification des § 10 des Ablösungs-Receß-Entwurfs. — Gutachten der Ausschüsse IV und V über den Umtausch von Parzellen an der Schießwerderstraße. — Gutachten des Ausschusses V über Bewilligung von 1500 Mark zur Drainirung des Baugrundes für das Schulhaus, Ecke Höfchen- und Sadowastraße, über die Skizze für die Rectorwohnung und Turnhalle zu dem Elementarschulhause, Ecke Höfchen- und Sadowastraße und über den Bau des Schulhauses in der Karkowskystraße. — Außerdem findet in der oben erwähnten Sitzung die Erstattung des Berichts über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten auf Grund des § 61 der Städte-Ordnung statt.

=ββ= **Kassen-Revision.** Seitens des Decernenten der Packhofs-Verwaltung, Herrn Stadtrath Kopisch, hat heute eine außerordentliche Kassen-Revision des Ufer-Zoll-Amtes am Marienauer Thore stattgefunden.

* **Lobetheater.** Am Mittwoch beginnt das Gastspiel der berühmten Tänzerin Frl. Clara Qualitz mit dem Ballet des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin. Dazu wird zum ersten Male das Stobitzer'sche Lustspiel „Funken unter der Asche" und der beliebte Schwank „Taub muß er sein" gegeben. Trotz der bedeutenden Spesen hat Herr Director Schönfeldt dennoch das Abkommen getroffen, daß das Gastspiel im Bons-Abonnement stattfindet.

* **Mierzwinski-Concert.** Wie uns mitgetheilt wird, singt Herr Mierzwinski nur in dem am Donnerstag stattfindenden Concert. Im Theater wird er nicht auftreten, da er in Dresden und Leipzig contractlich gebunden ist, wohin er sich direct von hier aus begiebt.

= **Zuwendung.** Die im vorigen Jahre verstorbene Wittwe des Hebammen-Instituts-Directors Reymann, Charlotte, geb. Rissel, zu Oppeln hat der dortigen städtischen Armenkasse ein Capital von 6000 M., dessen Zinsen zum Besten hilfsbedürftiger, besonders wegen Alters zur Arbeit unfähig gewordener Personen ohne Unterschied des Glaubens verwendet werden sollen, und dem städtischen Krankenhause daselbst 2000 M. behufs Aufnahme mittelloser Kranken letztwillig vermacht. Der Stadtgemeinde Oppeln ist zur Annahme dieser Zuwendungen nunmehr die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden.

= **Mit der Führung der Kirchenbücher** in der katholischen Pfarrei Riegersdorf, Kreis Neustadt OS., ist der Caplan Alois Baier daselbst beauftragt worden.

—d. **Bezirksvereins-Versammlungen.** Der Bezirksverein für die Ohlauer Vorstadt wird am Donnerstag, den 21. d. M., Abends, seine Generalversammlung im großen Saale des Friedrich'schen Locals auf dem Mauritiusplatze abhalten. In derselben wird die Rechnungslegung pro 1885, die Neuwahl des Vorstandes stattfinden und der Jahresbericht erstattet werden. Nur Mitgliedern ist der Zutritt gestattet. — Zu derselben Zeit wird der Bezirksverein für die Oder-Vorstadt in Neugebauer's Restauration (Bismarckstraße 21) tagen. Auf der Tagesordnung steht außer Mittheilungen, Anträgen und Fragekasten ein Vortrag des Oberlehrers Dr. Pfenninger über das Thema: „Mittheilungen über einige unserer überseeischen Besitzungen".

— **Vom katholischen Arbeiterverein.** Die am Sonntag Nachmittag im großen Saale des St. Vincenzhauses unter dem Präsidium des Herrn Redacteurs Görlich abgehaltene Plenarversammlung des katholischen Arbeitervereins beschloß einstimmig die Absendung eines Glückwunschtelegramms an den Staatsminister Dr. Windthorst zu dessen 74. Geburtstage. Demnächst hielt Herr Redacteur Dr. Finke einen Vortrag über die Branntweinfrage, in welchem er die Schädlichkeit des in unserem deutschen Vaterlande leider so sehr verbreiteten Branntweingenusses an der Hand einer Reihe geschichtlicher und statistischer Beispiele nachwies und es als die Aufgabe des Staates erklärte, dafür zu sorgen, daß kein gesundheitsschädlicher Branntwein verabreicht werde. Der Einführung des Branntweinmonopols stehe er (der Vortragende) aus ethischen und politischen Gründen nicht sympathisch gegenüber. — Schließlich theilte der Vorsitzende noch mit, daß dem katholischen Arbeiterverein von socialdemokratischer Seite nach Kräften entgegengearbeitet werde; doch das sei verlorene Mühe, denn die katholischen Arbeiter würden in den Fabriken und Werkstätten den sehr rührigen socialistischen Agitatoren mit Ernst entgegen zu treten wissen und das begonnene Werk zu einem guten Ziele führen. — Der Besuch der Versammlungen ist auch den Frauen der Arbeiter gestattet.

* **Der Verein für die Besserung der Strafgefangenen in der Provinz Schlesien** hat uns in den Besitz seines zwölften Berichts gelangen lassen. Der 11. Bericht war der Zeit vom 1. Januar 1879 bis zum 31. December 1882 gewidmet. Dementsprechend erstreckt sich dieser 12. Bericht auf die Zeit vom 1. Januar 1883 bis zum 31. Decbr. 1885. Aus demselben ist ersichtlich, daß das Streben des Vereins in den vergangenen drei Jahren ein vergebliches nicht gewesen ist, trotzdem das Mitgliederverzeichniß gegen früher eine bedeutende Zunahme nicht nachweist. Letztere beträgt gegen 1882: 13. Der Bericht erwähnt dankend einer testamentarischen Zuwendung von 600 M. seitens des am 6. November 1884 hier verstorbenen Particuliers Arnold Benjamin Fränkel. — Zur Zeit bestehen eigentliche Localvereine in Beuthen OS., Breslau (zwei, für evangelische bezw. katholische), Brieg, Bunzlau, Cosel, Freistadt, Glogau, Görlitz, Goldberg, Grünberg, Guhrau, Hirschberg, Kattowitz, Liegnitz, Neisse, Oels, Oppeln, Ratibor, Sagan, Gr.-Strehlitz, Tarnowitz, Trebnitz, Poln.-Wartenberg. Andere sind im Entstehen begriffen. — Aus dem Directorium ist seit 1. Januar 1883 nur der Oberpräsidialrath v. Sydow (jetzt Reg.-Präsident in Köln) wegen Versetzung ausgetreten. Das Directorium besteht somit aus folgenden Herren: Wirkl. Geh. Rath und Oberpräsident D. v. Seydewitz (Vorsitzender), Fürstbischof D. Herzog (Ehrenmitglied), Particulier J. Thal (Schatzmeister), Professor der Rechte Dr. Gitzler, Strafanstalts-Director Grützmacher, Hauptmann a. D. Gossow, Pfarrer Thamm, Landgerichts-Präsident Anton, Consistorial-Präsident D. Stolzmann, Oberpräsidialrath v. Itzenplitz und Domcapitular und Canonikus v. Schalscha. — Der Bericht, welchem ein Namensverzeichniß der Mitglieder beigefügt ist, schließt mit der Bitte an die Gönner und Freunde des Vereins um Bewahrung des bisherigen Wohlwollens. — Der Kassenabschluß, welcher einen Bestand von 12 969,29 M. aufweist, balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 24 455,42 M.

* **Verein gegen Verarmung und Bettelei.** In das Melderegister des bezeichneten Vereins sind in der Zeit vom 1. bis 16. d. M. 25 männliche und 11 weibliche Personen als Arbeitssuchende neu eingetragen worden, während in derselben Zeit bei 36 Arbeitgebern 12 männlichen und 27 weiblichen Personen Arbeit nachgewiesen werden konnte. — Die Erledigung aller Aufträge geschieht kostenfrei und möglichst schnell.

—d. **Der Schlesische Centralverein zum Schutz der Thiere** beging am vergangenen Sonnabend im Saale der Loge „Zum goldenen Zepter" auf der Antonienstraße sein Stiftungsfest. Ein zahlreicher Kreis von Damen und Herren betheiligte sich an demselben. Während der gemeinschaftlichen Tafel brachte der Vorsitzende, königl. Departements-Thierarzt und Veterinär-Assessor Dr. Ulrich, den ersten Toast auf den Kaiser, in welchen die Festversammlung mit Begeisterung einstimmte. Hauptmann a. D. Theurich feierte in seinem Trinkspruche die Damen, während Hauptmann a. D. Jänicke der Verdienste gedachte, welche der Vorsitzende sich um den Verein erworben. Weitere Toaste und der gemeinschaftliche Gesang eines Festliedes boten reiche Abwechselung. Nach aufgehobener Tafel folgte ein Ball, während dessen eine für die Damen arrangirte Verloosung diese mit mehr oder minder werthvollen Geschenken überraschte. Der ganze Verlauf des Festes dürfte dazu beigetragen haben, dem Vereine neue Anhänger zu gewinnen.

* **Falsche Zweimarkstücke.** In Prausnitz sind in letzter Zeit falsche, aus Zinn hergestellte wohlgelungene Zweimarkstücke angehalten und confiscirt worden. Dieselben tragen den Kopf des Königs von Baiern, das Münzzeichen D und die Jahreszahl 1876.

=ββ= **Hundesteuer.** Im Jahre 1884/85 wurden 5551 Hunde versteuert. Durch die Scharfrichterknechte wurden eingefangen 294, davon wurden 225 eingelöst, 69 Hunde aber getödtet.

=ββ= **Gas-Production und Consumtion.** Im Monat December betrug die Production an Gas überhaupt 1 595 500 Kubikmeter, also im täglichen Mittel 51 468 Kubikmeter, im Maximum 54 400 Kubikmeter, im Minimum 46 200 Kubikmeter. — Die Consumtion betrug überhaupt 1 593 300 Kubikmeter, also täglich im Mittel 51 397 Kubikmeter, im Maximum 59 400 Kubikmeter, im Minimum 40 700 Kubikmeter.

†† **Umfang und Erfolg der Nothstandsmeliorationen in Oberschlesien.** Den von Zeit zu Zeit erfolgten Veröffentlichungen über den Fortgang der nach dem Gesetze vom 23. Februar 1881 in Oberschlesien vorzunehmenden Nothstandsmeliorationen können wir heut über deren gegenwärtigen Umfang, sowie über die aus demselben zu Tage tretenden Erfolge die nachstehenden näheren Mittheilungen folgen lassen. Es sind nunmehr vollständig fertig gestellt und abgenommen die Drainagearbeiten in 7 den Kreisen Rybnik, Gleiwitz und Kreuzburg angehörigen Genossenschaften mit einem Flächeninhalt von 1100 Hektaren. Fertig sind, aber noch nicht abgenommen, die Arbeiten in 11 Genossenschaften der Kreise Rybnik, Groß-Strehlitz, Lublinitz, Gleiwitz, Oppeln und Ratibor, mit 1360 Hektaren, so daß sich die Gesammtheit der zu Ende geführten Drainagen auf 2460 Hektare erstreckt. Nahezu fertig sind die Arbeiten von 11 Genossenschaften in den Kreisen Gleiwitz, Lublinitz, Pleß, Groß-Strehlitz, Rybnik und Rosenberg mit 1157 Hektaren; außerdem sind in der Ausführung begriffen die Arbeiten von 17 Genossenschaften mit zusammen 3840 Hektaren und vorbereitet ist die Ausführung bei 6 Genossenschaften mit zusammen 571 Hektaren. In der Bildung stehend, bezw. zur Bildung in Aussicht genommen sind weitere 21 Genossenschaften mit zusammen 7649 Hektaren und endlich sind in der Herstellung begriffen, bezw. unterliegen der technischen Revision die Projecte für 31 Communal-Einheiten mit 3300 Hektaren. Werden hierzu 6 Projecte aus den Kreisen Rosenberg, Lublinitz, Pleß, Oppeln und Rybnik gerechnet, welche z. Z. der höheren Instanz überreicht worden sind und einen Flächeninhalt von 1389 Hektaren repräsentiren, so erhellt hieraus, daß das Gebiet der Nothstandsmeliorationen, abgesehen von den hier außer Betracht gelassenen Flußregulirungen, gegenwärtig etwa 20 367 Hektare umfaßt. — Was nun den Erfolg dieser umfangreichen Unternehmungen betrifft, durch welche erhebliche, früher wegen der Nässe gar nicht oder nur in Zwischenräumen von mehreren Jahren bebaute Flächen fortschreitend der Cultur erschlossen werden, so kann derselbe unzweifelhaft als ein günstiger bezeichnet werden. Gerade auf solchen Flächen, von denen sich bei manchen Genossenschaften 20 bis 80 Hektare befinden, werden jetzt vielfach überraschende Ernten erzielt. Die früher schwer zu bestellenden und nur mäßig fruchtbringenden Lehmkuppen werden von Jahr zu Jahr milder, lassen sich besser und tiefer pflügen und sind dem Abschwemmen des Düngers nicht mehr so wie früher ausgesetzt. Alle tiefer gelegenen nassen und kalten Stellen, welche mitten in dem besseren Acker vielfach Unkraut zeitigten und überdies die Ackerbestellung allgemein um einen Monat verzögerten, sind durch die Drainage jetzt in die Reihe der mit mehr Nutzen bebauten Ackerländereien getreten. Ueberall macht sich eine bessere, gesündere Ackerkrume und ein allmäliges Schwinden der Quecke bemerkbar. Während die undrainirten Aecker für Zugvieh noch unzugänglich sind, kann die Bestellung auf den drainirten Feldern schon vor sich gehen und gleich der Ernte wesentlich leichter und schneller unter Ersparung von Zugkraft durchgeführt werden. — Hervorzuheben ist ferner das schwerere Gewicht der geernteten Körner und der Mehrertrag bei Roggen, Gerste und Hafer (300—500 Klgr. pro Hektar), sowie bei Kartoffeln (1000—5000 Klgr. pro Hectar). Letztere zeigen sich zudem, selbst wenn sie naß aufgenommen worden sind, in den Schobern trocken und haltbar. Als ein Beispiel für die Steigerung des Ernteertrages möge dienen, daß an einem Orte in den letzten Jahren auf den Hectar 18- — 20 000 Kilogramm Kartoffeln mit hochgradigem Stärkegehalt gegen früher 7000 Kilogramm mit geringerem Gehalt, und 27 000 Klgr. Zuckerrüben normaler Beschaffenheit gegen früher 12- —16 000 Klgr. mangelhafter Qualität geerntet worden sind. Wenn anderwärts der durch die Drainage erzielte Mehrertrag für das Hektar auf durchschnittlich 42 M. geschätzt wird, so repräsentirt dies ungefähr 1/4 der auf dieselbe verwendeten Anlagekosten. Für einen vor der Drainage mit 3—4 Mark gepachteten Morgen Land zahlen jetzt kleinere Ackerbauer willig 6—9 Mark. — Nach alledem darf wohl als erwiesen angenommen werden, daß der Zweck des Gesetzes vom 23. Februar 1881, die wirthschaftliche Lage in den nothleidenden Theilen Oberschlesiens zu heben, mehr und mehr sich verwirklicht und daß derselbe auch in seinen letzten Zielen insofern erreicht werden wird, als die Stetigkeit und Sicherheit der Erträge auf den drainirten Ländereien der Wiederkehr von Nothständen wie ehedem einen sicheren Damm entgegenstellen werden.

=ββ= **Uferbefestigungs-Arbeiten unterhalb der Gneisenaubrücke.** Trotz der herrschenden winterlichen Witterung sind die Uferbauarbeiten unterhalb der neuen Vordombrücke fortgeführt worden. Nach erfolgter Beendigung der Rammarbeiten, welche für die Errichtung der Spundwand zur Befestigung der Basis der Böschungen erforderlich waren, hat man an der linken Stromseite die Abpflasterung resp. Abmauerung der Böschung selbst (und zwar mit Granitsteinen) in Angriff genommen, so daß die Regulirung des linksseitigen Stromufers binnen Kurzem zu Ende geführt werden dürfte. An der rechten Stromseite verläuft die in Ausführung begriffene neue Böschung in grader Linie nach der westlichen Straßenflucht der Neuen Junkernstraße und wird gegen das benachbarte Terrain des Platzes durch eine eiserne Brustwehr abgegrenzt. Man beabsichtigt, die Uferarbeiten an der neuen Brücke noch vor Eintritt des Frühjahrshochwassers vollständig fertig zu stellen.

—p **Tod in Folge Unglücksfalles.** Der Schmied Franz Geisler von der Posenerstraße, welchem am Freitag eine schwere Treibriemenwelle beim Aufziehen auf den Körper fiel und schwere innere Verletzungen zufügte, ist in der königl. chirurgischen Klinik, wo er Aufnahme gefunden hatte, an den Folgen jenes Unglücksfalles verschieden.

* **Unfall-Berufsgenossenschaft des gewerbmäßigen Fuhrbetriebs im deutschen Reiche.** Das Reichsversicherungsamt in Berlin hat an alle hiesigen Fuhrunternehmer, welche versicherungspflichtige Kutscher beschäftigen, die Einladungen zu der am 30. d. Mts. in Berlin stattfindenden Generalversammlung erlassen. Die hiesigen Droschkenbesitzer beabsichtigen am Dinstag, den 19. d. Mts., einen Delegirten zu ihrer Vertretung zu wählen.

B. **Alarmirung der Feuerwehr.** Sonnabend, Nachts 12 Uhr, wurde die Feuerwehr von Klosterstraße 44 aus durch den Revierwachtmann telegraphisch nach Neue Tauentzienstraße 35 b verlangt. In einem Zimmer des zweiten Stockwerks daselbst war die Ehefrau des Arbeiters Brzyk auf dem Sopha eingeschlafen, während die brennende Petroleumlampe auf dem vor dem Sopha befindlichen Tische stand. Durch eine im Schlafe gemachte Bewegung hat Frau Brzyk die Lampe zum Umfallen gebracht. Das brennende Petroleum ergoß sich über Tisch und Sopha und den Körper der Frau und brachte derselben Brandwunden am Oberkörper und am Arme bei. In Folge der Verletzungen mußte Frau Brzyk nach der Krankenanstalt Bethanien gebracht werden. Den Bemühungen der Hausbewohner gelang es, das Feuer kurz nach seiner Entstehung zu unterdrücken; die Feuerwehr trat nicht erst in Thätigkeit.

\+ **Vermißt** wird seit dem 9. d. Mts. das Dienstmädchen Bertha Rauer, welches bisher bei deren Bruder, einem Zimmermann, Friedrichstraße 96 wohnte. Die Genannte ist 22 Jahre alt, von mittelgroßer Statur, hat schwarzes Haar und war mit grünem Rock, schwarzem Tuchjaquet, schwarzem Kopftuch, wollenen Strümpfen und hohen Lederschuhen bekleidet. Die Vermißte soll seit einigen Wochen an Schwermuth gelitten haben.

\+ **Aufgefundener Leichnam.** Am 16. d. Mts., Abends 9 3/4 Uhr, wurde in dem Hause Lehmgrubenstraße 50, welches seit dem 1. October v. J. unbewohnt ist, der Leichnam eines etwa 30jährigen unbekannten Mannes aufgefunden. Der Erwähnte, an welchem keine äußeren Verletzungen wahrgenommen wurden, scheint obdachlos gewesen zu sein, und am Abend zuvor in einem der dortigen zu ebener Erde belegenen leeren Räume Zuflucht genommen zu haben, um Nachtquartier daselbst zu nehmen. Muthmaßlich ist der von allen Mitteln entblößte und sehr dürftig gekleidete Unbekannte dort erfroren. Der Entseelte, welcher alsbald nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft wurde, war mit grauem Jaquet, Beinkleid und Weste bekleidet und trug dunkele Strümpfe, defecte Halbstiefeln und graue Schirmmütze.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen: einem Schlosser von der Feldstraße eine silberne Cylinderuhr mit Stahlkette und der Fabriknummer 11 725; einem Restaurateur von der Albrechtsstraße eine Partie mit M. F. gezeichneter Tisch-, Bett- und Leibwäsche; der Frau eines Fabrikbesitzers von der Moritzstraße ein Portemonnaie mit 7 Mark Inhalt; der Frau eines Kaufmanns von der Sonnenstraße ein werthvoller goldener Ring; dem auf dem Dampfschiff „Deutschland", welches am städtischen Packhofe vor Anker liegt, beschäftigten Maschinenheizer aus unverschlossener Cajüte eine silberne Cylinderuhr mit buntem Zifferblatt nebst daran befestigter doppelreihiger kleingliedriger Talmischuppenkette, an welch' letzterer sich eine silberne Jubiläumsmedaille befand; einem Dienstmädchen von der Sternstraße der Betrag von 9 M. — Abhanden gekommen: dem 13jährigen Sohn eines Tischlermeisters von der Bismarckstraße eine silberne Cylinderuhr mit doppeltem Goldrand; einem 13jährigen Schulmädchen von der Kronprinzenstraße ein Portemonnaie, enthaltend 9 Mark und 20 Stück Consummarken; einem Kaufmann von der Breitestraße eine schwarze Pelzmütze mit schwarzseidenem Futter, einem Studenten ein goldener Trauring mit der gravirten Inschrift „M. C. 28. 8. 85". — Gefunden: ein brauner und ein schwarzer Muff, eine Weste, ein Portemonnaie mit 13 M. Inhalt und eine neusilberne Brille mit Futteral. Die gefundenen Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

= **Grünberg,** 16. Jan. [Stadtverordnetensitzung. — Stadtfernsprech-Amt. — Graue Schwestern.] In der gestern stattgehabten Stadtverordnetensitzung, der ersten diesjährigen, fand durch Bürgermeister Dr. Fluthgraf die Einführung und Verpflichtung der neu- und wiedergewählten Stadtverordneten statt. Mit großer Majorität wurden darauf die bisherigen Mitglieder des Bureaus in dasselbe wiedergewählt; es sind dies die Herren Kaufmann Juraschek (Vorsitzender), Weinkaufmann Carl Mannigel (stellv. Vorsitzender), Seifenfabrikant R. Delventhal (Schriftführer) und Kaufmann Julius Peltner (stellv. Schriftführer). Für Restaurirung der den Rathhaussaal schmückenden Bilder wurden 250 M. bewilligt. Die Restaurirung der höchst werthvollen Gemälde ist dem Kunsthändler Triepel hier übertragen. Der Augenklinik in Breslau bewilligte die Versammlung einen jährlichen Beitrag von 15 M. auf drei hintereinander folgende Jahre. Der Augenklinik in Liegnitz wurde ein Beitrag von 15 M. auf ein Jahr bewilligt. Für den Anschluß des hiesigen Polizeiamtes an das am 1. April c. hierselbst zu errichtende Stadtfernsprechamt bewilligte die Versammlung die jährlich zu entrichtende Benützungsgebühr in Höhe von 112,50 M. für einen Zeitraum von 2 Jahren. Ebenso bewilligte sie debattelos die Aufstellung eines Simens'schen Regenerativbrenners auf dem Platz vor der großen Bahnhofsstraße und die Aufstellung eines mehrarmigen Candelabers auf dem Glasserplatz. — Fast sämmtliche hiesige größere industriellen Etablissements haben ihren Beitritt zum Anschluß an die am 1. April c. hier zu begründende Stadtfernsprech-Anlage erklärt. Von jedem die Anlage Benützenden wird eine Miethe von 150 M. pro Anno erhoben. Im Oberpostdirectionsbezirk Liegnitz ist unsere Stadt die erste, welche mit der Anlage einer solchen Fernsprechanlage vorgeht. — Die seit 1881 hier so segensreich wirkenden „Grauen Schwestern" haben im verflossenen Jahre 229 Personen verpflegt. Die Tagpflegen betrugen 1260, die Nachtwachen 474; wegen Mangel an Schwestern mußten 22 Gesuche um Pflege abgelehnt werden. Die im verflossenen Jahre hier stattgehabte Hauscollecte zum Besten des Baues eines Heims für die „Grauen Schwestern" hatte eine Einnahme von 2734,10 M. ergeben.

(L. Anz.) **Liegnitz,** 16. Januar. [Gattenmord.] Gestern Nachmittag durcheilte unsere Stadt das Gerücht von einem Gattenmorde, welches sich leider bestätigte. Der Arbeiter Raiber, in der Mauerstraße wohnhaft, lebte mit seiner Ehefrau schon seit längerer Zeit in Unfrieden, und mißhandelte sie oft in der rohesten Weise. Gestern Vormittag hörten die Hausbewohner wieder einen argen Scandal in der R.'schen Wohnung und Hilferufe der Frau, dann war es plötzlich still, und R. verließ die Wohnung. Etwas Schlimmes ahnend, machte eine Frau auf dem Polizeiamt Anzeige. Ein Polizeibeamter, welcher bald darauf erschien, fand die R. in ihrem Zimmer todt auf ihrem Bette liegend, vor demselben eine große, zum Theil bereits durch Wegwaschen beseitigte Blutlache. Die nähere Besichtigung der Leiche ergab, daß die R. erdrosselt oder erwürgt worden war. Außerdem zeigte das blutige Gesicht eine Menge Kratzwunden. Der Ehemann wurde bald darauf verhaftet. Er that ganz verwundert und wollte von der beseitigten Blutlache in der Wohnung nichts wissen; seine Weste zeigte jedoch deutliche Blutspuren, angesichts deren er wohl zugab, seine Ehefrau im Streit geschlagen zu haben; er bestreitet aber vorläufig noch hartnäckig, den Vorsatz gefaßt zu haben, sie zu tödten. Aus dem äußeren Befunde der Leiche konnten die Aerzte vor der Hand nur die Vermuthung eines gewaltsamen Todes aussprechen.

□ **Canth,** 17. Jan. [Bürgermeister-Jubiläum.] Herr Bürgermeister Ausner hierselbst, welcher seit 46 Jahren (zuerst als Kämmerer von 1842 bis 1861 und seit dieser Zeit als Bürgermeister) unserer Stadt seine Dienste gewidmet, beging heute sein 25jähriges Jubiläum als Bürgermeister der Stadt Canth. Aus Anlaß dieser Feier fanden sich Vormittag um 11 Uhr die Mitglieder des Magistrats ein, um, geführt durch Rechtsanwalt Pollet, ihre Glückwünsche darzubringen. Für den erschienenen Vorstand des Stadtverordneten-Collegiums sprach Vorsteher Thiem die Glückwünsche aus. Seitens des Schützencorps gratulirte der Vereinshauptmann Seifenfabrikant Ende, und seitens des Kriegervereins Hauptmann Hahn in herzlichster Weise. Auch fanden sich die katholische und evangelische Geistlichkeit, sowie die Lehrerschaft beider Confessionen ein, um dem Oberhaupt der Stadt ihre Glückwünsche abzustatten. Im Uebrigen brachte der Gefeierte diesen Festtag im Kreise der Seinen zu. Die Stadtverordneten haben beschlossen, das in Oel gemalte Bild des Jubilars im Stadtverordneten-Sitzungssaale anbringen zu lassen.

---

r. **Rosenberg, OS.,** 17. Jan. [Der Tagegelder-Kassenverein für Geschworene] in dem Schwurgerichtsbezirke des Landgerichts Oppeln hat gestern Abend in Potrz' Hotel die Generalversammlung für 1886 abgehalten. Es wurden von den bisherigen Vorstandsmitgliedern die Herren Katastercontroleur Stangen, Rechtsanwalt Steinitz, Kaufleute Adolf May, Carl Walter wieder- und Herr Carl Slowig auf

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

die Dauer von 3 Jahren neugewählt. Der Jahresbeitrag für die Mitglieder ist auf 8 M., die Vergütigung für jeden Sitzungstag der Geschworenen auf 5 Mark festgesetzt. Der Verein zählt augenblicklich 180 Mitglieder.

t. **Kreuzburg**, 17. Jan. [Todesfall.] Gestern verschied hierselbst der Kanzleirath Dr. Benckewitz. Derselbe war ein entschieden liberaler Mann; er hat seine Ansichten nie verleugnet und war bis zum letzten Augenblicke ein treuer Anhänger der Fortschrittspartei. In Folge seiner Betheiligung an der 48er Bewegung mußte er seine akademische Laufbahn aufgeben; er wandte sich der subalternen Gerichtscarriere zu, amtirte seit über 30 Jahren am hiesigen Gericht als Gerichtssecretär und seit 1879 als Rendant und Erster Gerichtsschreiber; er war bis zu seinem Tode im Amte. Sein Tod wird hier allgemein betrauert.

⊠ **Falkenberg**, 14. Jan. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestrigen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums erfolgte zunächst die Einführung der am 30. November v. J. gewählten Mitglieder, bei welcher Gelegenheit Bürgermeister Hertel eine längere Ansprache an die Versammlung hielt. Er wies besonders darauf hin, daß die hiesige Commune für das endlich zur Ausführung kommende Eisenbahnproject schon bedeutende Opfer gebracht habe, daß mit dem Zeitpunkte, an welchem Falkenberg Bahnstation werde, vielleicht noch andere Anforderungen an die Stadt gestellt werden dürften, und daß er dann die Vertreter derselben auf der Höhe der Zeit zu finden hoffe. Zum Stadtverordneten-Vorsteher wurde Kaufmann R. Fröhlich wiedergewählt. Da derselbe jedoch bestimmt ablehnte, so wählte man in einem zweiten Wahlgange den Kreis-Secretär Ziehlke. Mit dem Amte eines Schriftführes wurde Kaufmann C. Fröhlich betraut, zum Stellvertreter desselben aber Kürschnermeister Hartung gewählt. Außerdem wurde Mehlhändler Knauer zum Mitgliede der Armendeputation gewählt an Stelle des Schlossermeister Hartung. Die Versammlung beschloß, an den als Rathmann wegen Krankheit ausgeschiedenen Particulier Richter ein Dankschreiben zu richten. Ferner wurde beschlossen, an den Schneidermeister Appel hierselbst, welcher an dem zu errichtenden Bahnhofe einen Gasthof zu bauen beabsichtigt, ein städtisches Grundstück zum Preise von 1000 M. pro Morgen zu verkaufen.

⊙ **Neisse**, 17. Jan. [Ablehnender Bescheid. — Jubiläum. — Viehmarkt.] Wir berichteten im Laufe des vorigen Jahres, daß von hier aus eine zahlreich mit Unterschriften versehene Petition an die königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn abgegangen ist, dem Abends 12,6 Uhr von Breslau aus in Brieg anlangenden und von da nach Oppeln weitergehenden Personenzug ebenfalls Anschluß nach Neisse zu gewähren. Hierauf ist nunmehr ein ablehnender Bescheid eingegangen; die königliche Direction spricht jedoch die Absicht aus, die Fortführung dieses Zuges bis hierher für die Sonntage vor der Hand für einige Zeit zu versuchen, macht dies jedoch von gewissen Bedingungen abhängig, durch welche die Rentabilität des von Brieg bis hierher einzulegenden Zuges gesichert würde. Diese Bedingungen sind in denselben Localen einzusehen, in welchen früher die Petition zur Unterschrift ausgelegen hat. — Herr Musikdirector Dannenberg vom 4. Oberschl. Inf.-Regiment Nr. 63 feierte am 2. h. sein 25jähriges Dienstjubiläum als Capellmeister des genannten Regiments. — Der gestern abgehaltene Viehmarkt war trotz der lagernden Schneemassen, durch welche der Verkehr in der Umgegend theilweis unwegsam geworden, sehr zahlreich besucht; es waren aufgetrieben: 1103 Stück Pferde, 1710 Stück Schwarzvieh und 4 Stück Rindvieh.

⊙ **Neustadt**, 16. Januar. [Gründung eines Bürgervereins.] Auf Einladung eines provisorischen Comités hatten sich am 14. d. M. eine größere Anzahl hiesiger Bürger im Pulzner'schen Saale eingefunden, um einen Bürgerverein ins Leben zu rufen. Der pens. Bahnhofsinspector Herr Pulzner leitete die Versammlung und bezeichnete bei Beginn seiner Ansprache als Motto des Vereins: „Einmüthiges Bestreben nach gut geordneten Verhältnissen hiesiger Commune und das Ueberwachen vor Verlusten derselben, sowie Unterstützung der Polizei-Organe behufs Aufrechthaltung der Ordnung." Sodann führte der Vorsitzende ungefähr Folgendes aus: Die früheren günstigen Verhältnisse bestehen hier nicht mehr. Die Stadt habe zwar an Seelenzahl bedeutend zugenommen, hiermit aber auch die Mehrleistungen für Schulen, Armenpflege rc. Außerdem seien auch verschiedene Ausgaben erwachsen, die sich mit den Einnahmen nicht vertragen, so daß nunmehr die Communalabgaben schon bis 250 pCt. gestiegen sind. Dies könne nicht weiter so fortgehen, und darum sei es Pflicht eines jeden Bürgers, an seinem Theile dafür zu sorgen, daß die Steuerlast sich nicht zur Unerträglichkeit steigere. Dieses Bestreben soll mit Hauptzweck des Bürgervereins sein. In den Vereinsversammlungen dürfen nur communale Angelegenheiten besprochen werden, politische, religiöse und wissenschaftliche Vorträge sind ausgeschlossen. Der Verein hält seine regelmäßigen Versammlungen immer 2 Tage vor jeder Stadtverordneten-Sitzung und bringt alle auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen zur Besprechung. Die gefaßten Beschlüsse sollen den Vertretern der Bürgerschaft in der Stadtverordneten-Versammlung als Richtschnur bei Abgabe ihres Votums dienen und von diesen alle nicht unbedingt nothwendigen Ausgaben vermieden werden, um so eine weitere Erhöhung der Steuern zu verhüten. Wünsche und Beschwerden seitens der Bürgerschaft sind im Vereine zu besprechen und geeignetenfalls durch den Vorstand dem Magistrate oder der Polizeiverwaltung zu übermitteln. Nach Darlegung dieser allgemeinen Gesichtspunkte wurde in die Berathung der Statuten eingetreten, welche die sich aus dem Gesagten ergebenden Bestimmungen enthielten. Hierbei ist noch zu erwähnen, daß Communalbeamte und Lehrer von Erwerbung der Mitgliedschaft ausgeschlossen sind, jedoch dürfen Gäste mit Erlaubniß des Vorstandes den Versammlungen beiwohnen. Der Jahresbeitrag beträgt pro Mitglied 1 Mark. Als Mitglieder des provisorischen Vorstandes wählte die Versammlung folgende Herren: Inspector a. D. Pulzner zum Vorsitzenden, Kaufmann Furch zum Stellvertreter, Kaufmann Hein und Kaufmann Metzner zum Schriftführer bezw. Stellvertreter, Brauereibesitzer Pulzner zum Kassirer; außerdem wurden noch 8 Beisitzer ernannt. Schließlich sei noch bemerkt, daß bereits 120 hiesige Bürger ihren Beitritt erklärt haben. Nach Genehmigung der Statuten soll eine 2. Versammlung zur definitiven Wahl des Vorstandes einberufen werden.

* **Umschau in der Provinz. Beuthen OS.** Dem hiesigen Kreisausschuß, welcher aus Veranlassung des Kaiser-Jubiläums eine Adresse nach Berlin gerichtet hatte, ist, der „B. Ztg." zufolge, ein Cabinetsschreiben zugegangen, in welchem der Allerhöchste Dank ausgesprochen und die schöne Ausstattung der Adresse anerkannt wird. Letztere ist dem Hohenzollern-museum überwiesen worden. — **Gleiwitz.** Eine hohe Strafe verhängte das hiesige Schwurgericht in seiner Sitzung vom 15. d. M. über den Häusler Ciepty aus Nieder-Boitschow, welcher unter der Anklage stand, am 17. April v. J. in Czwiercziniez eine dem Michalki'schen Erben gehörige Scheune in Brand gesteckt zu haben. C. hat sich bereits im Jahre 1884 wegen einer anderen Brandstiftung in Untersuchungshaft befunden. Damals mußte das Verfahren wegen unzureichender Beweise eingestellt werden. Diesmal wurde der Angeklagte von der Schuld überführt und, dem „Ob. Wand." zufolge, zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — **Königshütte.** Die „Kgsh. Ztg." schreibt: Endlich ist die Gedächtnißtafel für den hierselbst in dem alten Postgebäude auf der Colonie im Jahre 1801 als Sohn des Königl. Oberinspectors Kalide geborenen berühmten Bildhauer Professor Erdmann Kalide angekommen und dürfte in kürzester Zeit an dem betreffenden Hause angebracht werden. Vielleicht erleben wir es noch, daß der unschöne Name „Colonie" aus unserer Stadt verschwindet und hierfür die Bezeichnung „Kalidestraße" tritt. — □ **Königszelt.** Der am 17. d. M. früh fahrplanmäßig 7 Uhr 2 M. hier eintreffende Personenzug von Liegnitz her hatte ca. 50 Min. Verspätung. Zwischen Liegnitz und Neuhof war in Folge eines Achsenbruches die Maschine des Zuges defect geworden, weshalb von Liegnitz her eine Maschine telegraphisch requirirt werden mußte. Die in Königszelt eintreffenden Reisenden, welche keinen Anschluß an die Morgenzüge hatten, konnten nach 10 Uhr mit den Schnellzügen ihre Reise fortsetzen. — **Landeshut.** In der Strafsache wider den Steinbrecher Joseph Puschmann zu Landeshut, Kaufmann Robert Fabig zu Waldenburg und Steinbrecher Wilhelm Hoffmann zu Leppersdorf wegen Vergehen gegen das Dynamit-Gesetz, die mit der Verurtheilung der Angeklagten zu je 3 Monaten Gefängniß endete, ist nunmehr in Folge Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 3. d. den Verurtheilten die Strafe vom König erlassen. Die Verurtheilten wurden im Auftrage des Herrn Justizministers am 16. d. durch die Königliche Staatsanwaltschaft zu Hirschberg von diesem Gnadenacte benachrichtigt. — h. **Lauban.** Der deutsche Schulverein zählte in unserer Stadt bereits seit einiger Zeit eine Anzahl Mitglieder. Am 16. d. Mts., Abends, sind dieselben zu einem „Zweigverein Lauban" zusammengetreten. In den Vorstand wurden die Herren Gymnasial-Oberlehrer Dr. Gasda (Vorsitzender), Stadtrath Burghardt (stellv. Vorsitzender), Kaufmann Götschke (Kassirer), Steuer-Inspector Gottwalt (stellv. Kassirer), Archidiaconus und Kreis-Schulen-Inspector Thusius (Schriftführer) und Gymnasiallehrer v. Renesse (stellv. Schriftführer) gewählt. Der Verein zählt bereits etliche 50 Mitglieder. — * **Prausnitz.** In der am 15. d. Mts. abgehaltenen Stadtverordnetensitzung, der ersten im neuen Jahre, wurden zunächst die neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten in ihr Amt eingeführt. Hierauf constituirte sich das Bureau. Zum Vorsitzenden wählte man den altbewährten Vorsteher Kaufmann Gierock, zu dessen Stellvertreter Kaufmann Albrecht, zum Schriftführer Postvorsteher Meiberg und zu dessen Stellvertreter Vorschußkassen-Rendant Gamperts. — — **Schweidnitz.** Nach dem „B. a. d. R." ist der Kohlenhändler Spitzer hier verhaftet worden wegen Verdachts, durch Mißhandlungen den Tod seiner 78jährigen Schwiegermutter herbeigeführt zu haben. — § **Striegau.** Von der öconomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer ist dem Dienstmädchen Christiane Feige, im Dienste des Stellenbesitzer Maiwald zu Fehrbeutel, im hiesigen Kreise, eine Prämie von 24 M. als Anerkennung für langjährige treue Dienste bewilligt worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

(N. Anz.) **Glogau**, 18. Januar. [Schwurgericht. — Giftmord.] In der am Freitag abgehaltenen Schwurgerichts-Sitzung wurde zum dritten Male gegen die unvereh. Auguste Weikert aus Niemtsch wegen Giftmordes verhandelt. Der Thatbestand ist folgender: Angekl. sollte ihr im Juli 1881 gebornes Kind in Gemeinschaft mit ihrer Mutter durch Beibringung von Gift (Streichhölzer-Abkochung) vorsetzlich getödtet haben. Die Mutter verbüßt bereits ihre wegen versuchten Mordes erhaltene 9jährige Zuchthausstrafe. Nach der ersten Verurtheilung der Angekl. wegen versuchten Mordes zu ebenfalls 9 Jahr Zuchthaus suchte Angekl. Revision nach, welche für begründet erachtet wurde, so daß die Sache zu nochmaliger Verhandlung am 13. Octbr. kam. In dieser Verhandlung wurde Angekl. freigesprochen, aber nun suchte die Staatsanwaltschaft Revision nach, welche deshalb für begründet erachtet wurde, weil trotz des auf vollendeten Mord lautenden Anklagebeschlusses eine diesen Beschluß verschärfende Frage nicht gestellt worden war. In der nunmehrigen Verhandlung bejahten die Geschworenen die Schuldfrage auf vollendeten Mord, und Angekl. mußte zum Tode verurtheilt werden, wenn über das Strafmaß bei der ersten Verurtheilung hätte hinausgegangen werden können. Dies wäre nur möglich gewesen, wenn nach der ersten Verurtheilung auch seitens der Staatsanwaltschaft wäre Revision nachgesucht worden. Auf diese Weise kam Angekl. mit einer Strafe von 9 Jahr Zuchthaus wegen vollendeten Mordes davon.

— **Leobschütz**, 17. Jan. [Schöffengerichtsverhandlung gegen zwei jugendliche Ausreißer.] In der letzten Schöffensitzung wurde u. a. auch gegen die beiden jugendlichen Ausreißer verhandelt, welche, wie s. Z. gemeldet, sich gegen Ende vorigen Jahres von hier nach Serbien begeben wollten, aber in Oderberg angehalten und zurückgebracht wurden. Der eine, Lehrling in einem hiesigen Geschäft, hatte seiner Großmutter mehrere hundert Mark entwendet und seinen Collegen, einen Schüler, zur Mitreise veranlaßt. Gegen ersteren war ein Strafantrag seitens seiner Verwandten nicht gestellt worden, da nur ein geringer Theil des Geldes bei der Zurückkunft fehlte. Es kam daher nur der eine Theilnehmer in Betracht, weil er von dem entwendeten und theilweise verbrauchten Gelde Genuß gehabt hatte. Mit Rücksicht auf das jugendliche Alter und die Unerfahrenheit des Angeklagten erkannte jedoch der Gerichtshof, den „L. Woch." zufolge, gegen denselben nur auf einen Verweis.

Landwirthschaft.

h. **Lauban**, 17. Jan. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der heute Nachmittag abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Lauban erfolgte zunächst durch den Kassirer Kaufmann L. Neumann-Lauban der Vortrag des Rechnungsberichtes pro 1885. Aus demselben sei Folgendes erwähnt: Die Jahreseinnahme bezifferte sich incl. des vorjährigen Bestandes von 3413,14 M. auf 3886,89 M. Die Ausgabe betrug 1127,15 M., so daß ein Kassenbestand für das Jahr 1886 von 2759,74 M. verblieb. Das Vereinsvermögen hat gegen das Vorjahr einen Rückgang von 653,40 M. erfahren. Die sofortige Prüfung ergab die Richtigkeit der Rechnung. Es erfolgte demgemäß die Dechargirung. Bei der alsdann vorgenommenen Wahl des Vorstandes wurden die Herren Landrath von Saldern, erster Vorsitzender, Rittergutsbesitzer Dr. Wünsche-Nieder-Ortmannsdorf, zweiter Vorsitzender, Rendant Warsany-Lauban, Schriftführer, und Kaufmann L. Neumann-Lauban, Kassirer, wiedergewählt. Herr Dr. Wünsche erstattete alsdann Bericht über die am 17. December in Breslau stattgefundene Sitzung der Vorsitzenden sämmtlicher landwirthschaftlichen Vereine der Provinz Schlesien. In dieser Sitzung, in welcher über die Schritte berathen wurde, welche zur Abschaffung des gegenwärtigen Nothstandes der deutschen Landwirthschaft geeignet seien, sind dem Herrn Minister der Landwirthschaft folgende fünf Punkte zur event. Berücksichtigung unterbreitet worden: 1) Zeitweise Erhöhung der bestehenden landwirthschaftlichen Schutzzölle. 2) Einführung eines erhöhten Importzolles für ausländische Schafwolle. 3) Neue Steuerregulirung für Spiritusfabrikation, so daß dieselbe mit dem Auslande concurriren kann. 4) Thunlichste Eisenbahn-Tarif-Ermäßigung für sämmtliche landwirthschaftliche Producte. 5) Möglichst baldige internationale Regelung der Währungsfrage. — Der als Gast anwesende Vorsitzende des Thierschutz-Vereins, Herr Gymnasiallehrer von Renesse hielt alsdann einen Vortrag über die Aufgaben der Thierschutz-Vereine. Der angekündigte Vortrag des Dirigenten der Görlitzer landwirthschaftlichen Winterschule, Herrn Oeconomierath Dr. Böhme, über „Thomasschlacken und Super-Phosphat-Gyps" konnte wegen Erkrankung des Referenten nicht stattfinden.

□ **Cauth**, 17. Jan. [Landwirthschaftlicher Verein.] Unter Vorsitz des Rittmeister a. D. Stapelfeld-Cammendorf hielt heute der landwirthschaftliche Verein in Preuß' Brauerei hierselbst seine erste diesjährige Hauptversammlung ab. Zunächst gelangte ein Anschreiben des Königl. Landraths v. Wittenburg-Neustadt über seine auf Reisen in Baiern gewonnenen Erfahrungen über rationelle Rindviehzucht und über Einführung von Racevieh in den hiesigen schlesischen Kreisen zur Kenntniß der Mitglieder. — Der Vorsitzende, ein erfahrener und in der Rindviehzucht bewährter Landwirth, plädirt insbesondere für Pflege und Prämiirung unserer einheimischen Landviehracen. Gerbermeister Schmidt sprach sodann über Fütterung der Kälber.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 18. Januar. Den erregten Sitzungen der letzten Tage folgte heute eine recht friedlich verlaufende; so wenig Streitlust wie Abgeordnete waren vorhanden, der Letzteren so wenig, daß der Hammelsprung über einen Vertagungsantrag sogar Beschlußunfähigkeit ergab. Der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung, der heute zur zweiten Berathung stand, gab auch keine Veranlassung zu heftigen Redekämpfen, wohl aber wurden dem Staatssecretär Dr. v. Stephan alle möglichen anerkennenden Worte für die Resultate seiner Verwaltung gewidmet; selbst Herr Gamp konnte nicht umhin, in das allgemeine Lob einzustimmen und für seine bekannte famose Rede in der ersten Lesung des Etats pater peccavi zu sagen; allerdings nicht ohne die schüchterne Bemerkung, daß die finanziellen Ergebnisse sich doch besser gestalten könnten, als sie sind. Neben den Elogen bekam Herr v. Stephan aber auch mancherlei Wünsche zu hören. Die Verbesserung des Gehalts der Postbeamten wurde ihm warm ans Herz gelegt, und wenn man auch mit Rücksicht auf die Finanzlage von einer Gehaltsaufbesserung zur Zeit leider absehen zu müssen erklärte, mit um so größerem Nachdruck verlangte man die Annahme des Beamtenpensionsgesetzes, auf welches gerade die Post- und Telegraphenbeamten zum großen Theil seit langer Zeit warten. In diesem Sinne äußerten sich die Redner fast aller Parteien, so namentlich der Abg. Baumbach, sowie die Abgg. Windthorst, von Köller, Meyer (Jena). Während ferner Herr Dr. Lingens eine seiner bekannten Sonntagsruhreden hielt, brach Herr Dr. Möller eine Lanze für die Verbesserung der Lage der weiblichen Beamten der Stephan'schen Verwaltung, ohne jedoch das erhoffte Entgegenkommen zu finden. Das Ordinarium und ein kleiner Theil des Extraordinariums wurden unverändert, den Commissionsanträgen entsprechend, erledigt und dann die Sitzung und Weiterberathung auf morgen vertagt, wo außerdem der Handelsvertrag mit San Domingo, der Etat des auswärtigen Amts und die Vorlage über die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten zur Berathung steht.

27. Sitzung vom 18. Januar.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: v. Stephan und Commissarien.

Zur zweiten Berathung steht heute der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung (Referent Abg. Bürklin).

Zu Cap. 3 der Ausgaben Titel 1, Gehalt des Staatssecretärs 24 000 M., erklärte

Abg. Gamp, daß er bei aller Anerkennung, welche er und seine politischen Freunde der Postverwaltung zollten, sich dennoch vorbehalten müsse, die finanziellen Resultate derselben zu kritisiren, bei der Postverwaltung müßte man namentlich auch in Rechnung stellen, was die Eisenbahn für dieselbe unentgeltlich leiste. Früher ging diese Summe, welche die Post nicht zahlt, nur den Dividenden der Actionäre verloren. Seit der Verstaatlichung der Eisenbahnen in Preußen müsse die Eisenbahnverwaltung ihre Tarife nicht auf den Gelderwerb einrichten, sondern dem allgemeinen Verkehrsinteresse anpassen. Es würden allgemein Ermäßigungen der Tarife für Stückgüter, landwirthschaftliche Producte, Steinkohlen rc. verlangt; deswegen müßten die Eisenbahnen darauf bedacht sein, daß ihnen ihre Einnahmen nicht anderweitig geschmälert würden. Der Staatssecretär von Stephan habe zu dem Ueberschuß von 23 Millionen noch eine Summe von 8 Mill Mark als Entschädigung für die kostenfreie Beförderung der Correspondenz der Reichsbehörden veranschlagt; die Ueberschüsse der Postverwaltung würden danach auf 30 Mill. steigen. Die preußischen Staatsbahnen hätten aber selbst ausgerechnet, daß die Selbstkosten für die Beförderung der Post 12½ Millionen Mark höher seien, als die Entschädigung, welche die Post bezahle. Danach könne man die Vergütung, welche alle deutschen Eisenbahnen eigentlich von der Post zu fordern hätten, auf 35 200 000 Mark für die Beförderung des Begleitpersonals berechnen, so daß die Post 34 Millionen Mark mehr bezahlen müßte, als jetzt. Redner schlägt zur Steigerung der Einnahmen der Postverwaltung vor, das Porto für Drucksachen zu erhöhen und in der Entwickelung des Telegraphennetzes etwas langsamer vorzuschreiten. Denn an der Verbilligung des Eisenbahntransports von Steinkohlen rc. hingen viel größere Interessen als an einer billigen Beförderrung der Drucksachen.

Staatssecretär von Stephan meinte, daß diese Rede eigentlich nicht hierher gehöre, sondern mit ihren Details in die Commission, oder mit der Frage der Eisenbahn-Tarife in den preußischen Landtag. Auf alle Einzelheiten einzugehen, würde bei der Geschäftslage des Hauses zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Die Berechnung der Eisenbahnverwaltung sei eine sehr einseitige und viel zu hohe, die Post müßte dabei auch in Gegenrechnung stellen, daß sie das Monopol der Personenbeförderung aufgegeben habe und Anlagen von Postämtern zu machen genöthigt sei an Stellen, wo sie sonst niemals daran gedacht haben würde. Es komme nicht darauf an, daß ein Paar Millionen Centner Kohlen billiger befördert würden, sondern die Briefe und Drucksachen, welche den Geist des Verkehrs darstellten, müßten unter allen Umständen befördert werden. Die Post liefere jetzt viel procentual bedeutendere Ueberschüsse als in der fiscalischen Zeit des Herrn Nagler. Uebrigens sei es gar nicht die Absicht, mit der Post viel Geld zu verdienen. Eine Erhöhung der Gebühren der Drucksachen würde einen Einnahmeausfall zur Folge haben. Wolle Herr Gamp den Betrag der Zeitungsgebühren erhöhen, so möge er einen dahin gehenden Antrag stellen; finde derselbe die Billigung des Hauses, dann würden die verbündeten Regierungen ihn in wohlwollende Erwägung nehmen. (Heiterkeit.)

Abg. Baumbach: Der Herr Abg. Gamp war in seinen Ausführungen weit weniger kritisch als bei Gelegenheit der Generaldebatte, sein Vorgehen erinnert mich an die Fabel des kreisenden Berges. Damals sprach er davon, daß man vor allen Dingen in eine klare Stellung darüber kommen müsse, wie der Etat zu gestalten sein möchte. Ich glaube, nicht zu weit zu gehen, wenn ich sage, er hat nicht gehalten, was er versprach. In der Commission, der ich mit ihm angehörte, hat er kaum den Anlauf genommen, den Postetat in besserer Weise umzugestalten. Wir hatten uns die Aufgabe gestellt, die einzelnen Positionen gewissenhaft zu prüfen, und sind zu dem Resultat gekommen, daß wir im Ordinarium auch nicht einen einzigen Abstrich machen können, und wenn inzwischen der Herr Staatssecretär des Reichspostamtes die allerhöchste Anerkennung erfahren hat, so wird dieselbe sicherlich auch in der Volksvertretung einen freundlichen Widerhall finden. Im Publikum wird man, glaube ich, mit Freuden vernehmen, daß die Reichspost und Telegraphie keineswegs ein finanzielles, sondern vor allen Dingen ein den Verkehrsinteressen, den „vitalsten Lebensinteressen der Nation" (Heiterkeit.) dienendes sein soll. Wenn Herr Gamp den Anlauf unternommen hat, neue Einnahmequellen dieser Verwaltung zu eröffnen, so stimme ich ihm darin bei, aber ich meine, daß diese Sache schwerlich im Plenum in erschöpfender Weise behandelt werden kann. In der Commission wäre es zweckmäßiger gewesen, vielleicht findet sich später Gelegenheit näher auf die Sache einzugehen. Von der Erhöhung des Drucksachenportos bin ich ein entschiedener Gegner. In der vorigen Session legte ich dem Hause einen Antrag vor, zwischen den beiden Drucksachen-Portosätzen von drei und von zehn Pfennigen eine Zwischenstufe von fünf Pfennigen einzuschalten, darin würde ich ein Mittel für die von Herrn Gamp gerügten Mängel erblicken können, aber nicht in der gänzlichen Abschaffung des 3-Pfennigportos. Aus dem Kreise der deutschen Verlags-Buchhändler werden an das hohe Haus in dieser Beziehung Petitionen gelangen, für welche ich hiermit gleich Ihr Interesse in Anspruch nehmen möchte. Herr Gamp meint zwar, es hätten die Drucksachen im Bildungsinteresse gar keinen oder nur sehr untergeordneten Werth, der Schwerpunkt liege in dem Reclamebedürfnisse. Die Reclame ist ein Stück des Verkehrs und namentlich, wie sie uns in Katalogen entgegentritt, ein hochwichtiges Verkehrsmittel, das wir nicht entbehren können und einschränken sollen. Hinsichtlich des Zeitungsportos bin ich auch vollständig entgegengesetzter Ansicht, daß nämlich bei einer Revision und Steigerung desselben keine Erhöhung der Einnahme, sondern das Gegentheil eintreten würde. In der Commission ist auch von keiner Seite einer Erhöhung des Zeitungstarifs schlechthin das Wort geredet worden. Einzelne Zeitungsredactionen in der Reichshauptstadt haben überdies ganz besondere Anstrengungen gemacht, um den Wünschen der auswärtigen Leser Rechnung zu tragen, und es ist deshalb gerade sehr erfreulich, daß die Reichspostverwaltung diese Bestrebungen unterstützt. Denn wir erkennen im Zeitungswesen ein hochwichtiges Mittel, um die Aufklärung in die breite Masse des Volkes zu tragen. Sie haben ihm das allgemeine Wahlrecht gegeben, und daher liegt es Ihnen auch ob, für das politische Verständniß zu sorgen. (Sehr gut! links.) Wir würden uns allen Maßregeln entgegenstellen, welche etwa in dieser Richtung einschränkend und hemmend wirken könnten. Ich wundere mich eigentlich, daß diese Gedanken gerade von conservativer Seite entgegengebracht werden, denn gerade in diesen Kreisen wird auf die Presse großes Gewicht gelegt, und auch in Regierungskreisen legt man der Presse außerordentlich hohe Bedeutung bei. Ich will Sie nur erinnern, wie unendlich weit verzweigt die Canäle der officiösen Presse sind. Wenn Herr Gamp am Schlusse seiner Ausführungen Anerkennung für die Reichspostverwaltung aussprach, so wird dieselbe auch auf der anderen Seite getheilt, aber wir sind der Meinung, daß die Verwaltung noch mehr für ihre Beamten durch Besserung der Pensionsverhältnisse thun könnte. Meinten wir doch, daß die verbündeten Regierungen den Reichsbeamten als schönstes Weihnachtsgeschenk das Beamten-Pensionsgesetz, welches hier fast einstimmig angenommen worden war, geben würden. (Sehr wahr! links.) Wir haben jetzt nach längerer Pause den Vorzug, die Herren vom Bundesrathe wieder hier zu sehen (Heiterkeit). Vielleicht wird uns Auskunft zu Theil, wie es mit dem Reichsbeamtengesetz steht. Wenn ich den Gang der Dinge bezüglich dieses Gesetzes ins Auge fasse, so muß ich gegenüber früheren Bemerkungen des Herrn Abg. von Köller bemerken, daß wir in Folge von an uns ergangenen Aufforderungen sehr ernstlich erwogen haben, ob wir mit einem Initiativantrage vorgehen sollen oder

nicht. Man hat uns daraus, daß wir dies nicht klar und präcise gethan haben, einen Vorwurf gemacht, und Herr von Köller hat in seiner „Schneidigkeit", die von der Kreuzzeitung so sehr gelobt wird (Heiterkeit), gemeint, hier wären wir nicht früh genug aufgestanden. Was das anbetrifft, so, denke ich, sind wir jedenfalls in Bezug auf das Branntweinmonopol diesem Vorwurfe nicht ausgesetzt. (Sehr gut! links.) Ich glaube, da sind wir ziemlich früh auf dem Platze gewesen. (Heiterkeit und Zustimmung links.) Hätten wir in Bezug auf das Beamtenpensionsgesetz übrigens die Initiative ergriffen, so glaube ich, würde uns gerade die Presse des Herrn von Köller mit Vorwürfen überhäuft haben, uns hätte man für eine Verzögerung des Zustandekommens verantwortlich gemacht und man würde es sehr erklärlich finden, daß die Regierung sich nicht zur Zustimmung entschließen kann. Ich glaube dagegen, daß die conservative Partei nicht ohne Schuld für die Verzögerung ist, da sie es für angezeigt gehalten hat, das Militärpensionsgesetz mit dem Civilpensionsgesetz wieder zu verquicken. Wenn die Postbeamten draußen im Lande uns fragen, so können wir ihnen nur sagen, wir haben unsere Schuldigkeit gethan, der Reichstag auch das Seinige, die verbündeten Regierungen mögen nun das Ihrige thun. (Sehr wahr! links.) Wir müssen dem Bundesrathe die Verantwortung dafür überlassen, daß etwa in den Reihen der Postbeamten Unzufriedenheit Platz greift und die Aufopferungsfreudigkeit schwindet, welche zur Erfüllung des schwierigen Berufes erforderlich ist. Es ist nicht wohlgethan, wenn man sich einer rechten und guten Sache gegenüber hartnäckig verschließt, und die verbündeten Regierungen bringen sich selbst in eine schiefe Stellung, wenn sie ein solches Votum nicht beachten. (Beifall links.)

Abg. v. Köller: Wir stimmen in der Beziehung mit dem Herrn Vorredner überein, daß wir in keiner Weise wünschen, daß die Post als eine Hauptfinanzquelle angesehen werde, auch wir stellen das öffentliche Verkehrsinteresse weit höher. Daß die Zeitungen ein wichtiges Mittel der Aufklärung sind, hat gewiß seine Berechtigung. Auch wir wünschen, daß das Volk gründlich aufgeklärt wird (Heiterkeit), wir sind nur in der schlimmen Lage, vor lügenhaften Preßerzeugnissen das Volk nicht schützen zu können (Heiterkeit links), damit würden wir einverstanden sein, wenn es sich machen ließe. Ich bin überzeugt, daß es nicht möglich ist, daß nur solche Blätter durch die Post befördert werden, welche die Wahrheit schreiben. (Heiterkeit. Sehr gut! links.) Der Herr Vorredner ist sodann auf das Beamtenpensionsgesetz gekommen und hat versucht, den Vorwurf damals nicht früh genug aufgestanden zu sein, dadurch zurückzuweisen, daß er sagt, sie seien jetzt beim Branntwein-Monopol zeitig auf dem Platze gewesen. Da wünschte ich sehr wohl, Sie hätten noch weiter geschlafen. (Sehr richtig! links. Große Heiterkeit.) An der Verzögerung des Zustandekommens des Beamten-Pensionsgesetzes ist die conservative Partei gänzlich außer Schuld. Das Gesetz liegt zur Zeit im Bundesrathe, und ich gebe die Hoffnung noch nicht auf, daß sowohl das Reichsbeamtengesetz, als auch das andere im Bundesrathe angenommen werden wird. Ich weise all diese Vorwürfe entschieden zurück und erkläre mir dieselben nur dadurch, daß man die Vorgänge möglichst zu bemänteln sucht. (Beifall rechts. Widerspruch links.)

Präsident: Der Herr Abg. v. Köller hat den Ausdruck „lügenhafte Preßerzeugnisse" gebraucht. Ich setze voraus, daß er diesen Ausdruck nicht auf ein Mitglied dieses Hauses hat anwenden wollen, sonst würde ich genöthigt sein, ihn zur Ordnung zu rufen.

Abg. v. Köller: Ich habe dies selbstredend nicht beabsichtigt, sondern ganz allgemein gesprochen.

Abg. Windthorst: In dem Drucksachenporto dürfen wir in keinem Falle zu einer Erhöhung schreiten, auch kann von postalischen Maßregeln, um schlechte Preßerzeugnisse nicht in die Welt gehen zu lassen, keine Rede sein. Hier muß die Presse selbst die Initiative ergreifen und auf intellectuellem Wege zu wirken suchen. Aus den Vorwürfen gegen die Postverwaltung könnte man übrigens schließen, dieselbe sei mangelhaft. Dies kann ich meinerseits nicht zugeben. (Beifall.) Ich wünschte nur, daß die finanzielle Lage des Landes derartig wäre, daß wir nicht auf die Einnahmen aus der Post- und Telegraphen-Verwaltung zu sehen genöthigt wären. Die beschleunigte Ausbreitung von Post- und Telegraphenanstalten wäre sehr erwünscht, ebenso die Gehaltsaufbesserung der Beamten, aber ich mäßige meine Wünsche, da die Finanzlage keine günstige ist. Die geschehenen Abstriche haben wir nur mit Bedauern gemacht, aber es ist nothwendig, daß wir bis aufs Aeußerste sparen. Es ist sodann Anlaß genommen worden, auf das Pensionsgesetz zu kommen, und es war darüber Streit, wer die eigentliche Initiative gehabt habe. Darauf kommt es gar nicht an, sondern nur darauf, ob das Gesetz, das wir beschlossen haben, zweckmäßig und nöthig gewesen ist, die Reichsbeamten, besonders die der Post, haben schwer zu leiden. Ich wünsche dringend die möglichst baldige Publikation des Gesetzes. Wenn Sie glauben, das andere Gesetz mit durchdrücken zu können, dann irren Sie sich. Ich bin überzeugt, daß ein ruhiges Vorgehen auf diesem Gebiete auch dem Zustandekommen des anderen Gesetzes nur dienlich sein könne. Dann hat Herr v. Köller sich sehr diplomatisch geäußert, er hoffe, daß das Reichsbeamtengesetz zu Stande komme, aber auch das andere. Das heißt wieder, sie sollen zusammengekoppelt werden. Wenn Sie diese Koppel nicht zerreißen, bekommen Sie ganz bestimmt das andere Gesetz nicht (Zustimmung links und im Centrum), und das andere können Sie sehr leicht haben, wenn Sie billigen Wünschen entgegenkommen. In militärischen Kreisen besteht ein dringendes Verlangen nach dem Militär-Pensionsgesetz, und die Herren von der Armee haben Recht. (Zustimmung links und im Centrum.) Bewillige man diese Forderung, und alles ist in der besten Ordnung. (Beifall links und im Centrum.)

Abg. Dirichlet: Der Abg. Gamp hat durch sein Vorbringen wohl nur den etwas ins Verblassen gerathenen Stern der Verstaatlichung der Eisenbahnen zu neuem Glanz erheben wollen. (Sehr gut! links.) Er und seine politischen Freunde beginnen jetzt, gewahr zu werden, daß alles das eintrifft, was wir Ihnen, als die Eisenbahnen verstaatlicht wurden, vorhersagten. Seitdem ist nämlich der Widerstand gegen gerechte Ansprüche der Postverwaltung in Bezug auf Herstellung neuer Postverbindungen viel stärker geworden, als er früher zur Zeit des Privatbahn- und gemischten Systems war. Wenn große königliche Eisenbahnverwaltungen aus kleinlichen finanziellen Rücksichten durchgehende Züge, die dem Postverkehr dienten, eingehen lassen, und dadurch eine erhebliche Verzögerung der Briefbeförderung eintritt, so ist das ein Uebelstand, der unter dem gemischten System nicht hätte eintreten können. Ich ersuche im directen Gegensatz zu Herrn Gamp den Staatssecretär des Reichspostamts, die postalischen Interessen mit ihrem vollen Gewicht den Eisenbahnen gegenüber zur Geltung zu bringen. Jetzt erst hat wieder die Staatsbahnverwaltung zum großen Schaden des Postverkehrs den einzigen durchgehenden Zug zwischen Rußland und der Provinz Schlesien unterbrochen. Ich richte ferner noch die Bitte an die Reichspostverwaltung, sowohl bei Errichtung neuer Verkehrsanstalten, als auch bei Verlegung bestehender Anstalten, die communalen Vertretungen der betreffenden Landestheile und nicht allein die Postbeamten zu Rathe zu ziehen. Die Postbeamten werden so viel hin- und herversetzt, daß sie nicht immer in der Lage sind, die wirklichen Verkehrsbedürfnisse ihres Rayons zu taxiren.

Abg. Meyer (Jena): In Betreff des Beamtenpensionsgesetzes bitte ich den Bundesrath dringend, doch endlich seine Entscheidung gemäß dem einstimmigen Votum des Hauses zu treffen. Eine Erhöhung des Portos für Drucksachen halte ich für unthunlich.

Abg. Lingens befürwortet, weitere Fürsorge für die Postbeamten bezüglich einer genügenden Sonntagsruhe zu treffen, und schlägt folgende Resolution vor: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, zu veranlassen, fortzuschreiten mit wirksamen Anordnungen, damit den Post- und Telegraphenbeamten Sonntagsruhe und Sonntagsfeier ermöglicht bleibe.

Abg. Schrader: Der Abg. Lingens hat in Bezug auf die Sonntagsruhe der Postbeamten seine Wünsche bedeutend ermäßigt. Zu dem, was er heute vorschlägt, bedarf es einer Resolution nicht, das wollen auch wir, daß den Beamten dieser Verwaltung die Sonntagsruhe, soweit es angänglich ist, gesichert werde. Wir haben deshalb kein Bedenken, der Resolution zuzustimmen. Die heutigen Auslassungen des Abg. Gamp hatten mehr einen decorativen Zweck. Die Staatseisenbahnen liefern längst nicht mehr die glänzenden Resultate. Es ist noch schlimmer geworden, als ich gedacht, weil es nicht möglich ist, daß die Centralleitung der Staatsbahnen sich mit der Leichtigkeit den Wünschen der Industrie in Bezug auf Tariferleichterungen anbequemt, wie es den Privatbahnen möglich gewesen ist. Auch zeigt sich Minister Maybach nicht geneigt, den Wünschen aus den industriellen und agrarischen Kreisen ohne Weiteres Rechnung zu tragen. Herr Gamp sagt, die Post erhält erhebliche Leistungen von den Eisenbahnen, für welche diese entschädigt werden müssen. Ich gebe zu, daß die Post in einer glücklichen Lage ist, ich habe früher auch die Erhöhung der Ansprüche der Post bekämpft. Jetzt liegen die Dinge etwas anders. Beim Ankauf der Eisenbahnen durch den preußischen Staat sind bei der Berechnung der Rente der Bahnen die Leistungen an die Post mit in Betracht gezogen. Wir haben daher keine Veranlassung zu drängen, daß die Post von ihren Ueberschüssen an die Eisenbahnen abgebe. Herr Gamp will nicht, daß die Post Drucksachen unter dem Selbstkostenpreise befördere, aber er will, daß die Bahnen Güter so billig befördern zu Gunsten der Industrie. Von sehr autorativer Stelle ist jetzt ausgesprochen worden, daß die Nothlage der Industrie sich erkläre aus der Ueberproduction und nicht ohne Verschulden der Industrie entstanden sei, und daß als Mittel zur Beseitigung des Nothstandes sich die Ermäßigung der Production empfehle. Jetzt wünscht die Industrie Hilfe auf dem Wege der Eisenbahntarifpolitik. Von hier aus soll ein Druck auf die preußischen Staatseisenbahnen ausgeübt werden. Auf diesem Wege können wir Herrn Gamp nicht folgen. Wir sind hier, um die Interessen des Reiches zu vertreten, nicht um den Kohlen- und Eisenindustriellen in bestimmten Gegenden entgegenzukommen. Zum Schluß will auch ich hervorheben, daß wir Ursache haben, mit den Leistungen der Postverwaltung zufrieden zu sein, und wünschten, allen Verwaltungen gegenüber dieselbe Stellung einnehmen zu können.

Abg. Gamp: Ich habe persönlich nur eine Anregung geben wollen und auf gewisse bestehende Unbilligkeiten aufmerksam gemacht. Ich habe diesen Zweck erreicht und bin auch in meinen Ansichten durch den Vorredner nicht irre geworden. Wenn gesagt wurde, der bisherige Zustand existire schon 40 Jahre, so meine ich dagegen, wenn eine Aenderung nothwendig ist, daß das Gute nie zu spät kommt. Herr Rickert hat in der Budget-Commission selbst anerkannt, daß, wenn die Provisionen, die die Zeitungen für ihre Beförderung zahlen, die Selbstkosten nicht decken, eine Erhöhung nöthig sei. Ich habe ausdrücklich den Vorsitzenden der Commission gebeten, diese Worte ins Protokoll aufzunehmen, um den Abg. Rickert darauf festzunageln.

Abg. Rickert: Wenn Herr Gamp etwa mich als Autorität für seine verunglückten Angriffe anführen will, so irrt er doch. Herr Stephan hat ihn ja schon in der Commission ad absurdum geführt, indem er zeigte, daß durch die Zeitungsprovision nicht nur die Selbstkosten der Post gedeckt werden, sondern noch ein bedeutender Ueberschuß sich ergiebt. Dies zur Erwiderung, um den Nagel, den Herr Gamp hier auf mich losschlägt, etwas loser zu machen.

Das Gehalt des Staatssecretärs wird bewilligt; über die Resolution Lingens wird in dritter Lesung abgestimmt werden.

Bei Tit. 20 und 21 der Ausgaben (Post- und Telegraphenämter) betont Abg. Lingens die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Gehälter der mittleren und oberen Postbeamten. Es sei ihm ferner aus Postkreisen mitgetheilt worden, daß manche Beamte nach 15 und 16jähriger Dienstzeit noch nicht einmal das Durchschnittsgehalt erreicht haben.

Abg. Baumbach wünscht, daß die Gehaltszahlungen an die Postbeamten, ebenso wie es in Preußen seit 1881 geschehe, vierteljährlich pränumerando statt monatlich erfolgen sollen. Miethe, Schulgeld, Abgaben und andere Zahlungen müßten die Postbeamten vierteljährlich leisten; es würde ihnen dies leichter werden, wenn sie auch das Gehalt vierteljährlich erhalten.

Staatssecretär v. Stephan erwidert dem Abg. Lingens, die Postverwaltung sei nicht in der Lage, Mittheilungen und Beschwerden, die von Postbeamten an die Mitglieder des Hauses gelangten, zu berücksichtigen, da solchen Mittheilungen meist Voreingenommenheit und manchmal sogar falsche Thatsachen zu Grunde liegen.

Die Titel werden bewilligt.

Zu Titel 32 (Postpraktikanten und nicht fest angestellte Post- und Telegraphenassistenten) 3 800 000 M. befürwortet

Abg. Möller eine Resolution dahin, den verbündeten Regierungen zu empfehlen, den in der Reichspost- und Telegraphenverwaltung diätarisch beschäftigten weiblichen Beamten nach mehrjährigem, tadellosem Dienste die feste Anstellung mit Pensionsberechtigung zu gewähren. Der Staatssecretär des Reichs-Postamtes sei ja an und für sich schon der Anstellung weiblicher Beamten abgeneigt. Trotzdem sei es nur billig, den Damen, die über zwölf und fünfzehn Jahre auf Grund der von ihnen abgelegten Prüfungen im Post- und Telegraphendienst thätig waren, und die ganz dasselbe dabei geleistet haben, wie die männlichen Beamten, einen Anspruch auf angemessene Versorgung bei eintretender Dienstuntauglichkeit zu gewähren. Die Damen seien ohnehin viel schlechter gestellt, als die männlichen Beamten; und namentlich habe sich ihre Lage erheblich verschlechtert seit der Vereinigung der Telegraphen- mit der Postverwaltung, ihr Diensteinkommen belaufe sich im Ganzen durchschnittlich kaum auf 800 Mark jährlich. Das Haus möge der Resolution also zustimmen.

Director im Reichspostamt Fischer bezieht sich auf seine bereits im vorigen Jahre bei derselben Gelegenheit abgegebene Erklärung, wonach die Postverwaltung annehme, daß die jenen Damen eingeräumte Stellung durchaus ihren Leistungen entspreche. Es sei ihnen sofort bei ihrem Eintritt in den Dienst eröffnet worden, daß sie nur auf Widerruf und ohne Pensionsberechtigung übernommen würden. Ihre Stellung habe sich auch seit der Vereinigung von Post und Telegraphie nicht verschlechtert, sondern im Gegentheil erheblich verbessert. Ihre Leistungen sind auch, namentlich wegen der häufigen Unterbrechungen, den Leistungen der männlichen Beamten durchaus nicht gleichzustellen. Deshalb bitten wir Sie, den Antrag Möller abzulehnen. Ich füge noch hinzu, daß die Verwaltung von der ihr im Reichsbeamtengesetz beigelegten Befugniß, auch nicht festangestellten Beamten Pensionen bis zur gesetzlichen Höhe zu gewähren, den Telegraphisten gegenüber so gut Gebrauch macht, wie bei allen übrigen Beamten.

Abg. Möller: Nach den Erfahrungen in anderen Ländern stehen die Leistungen der weiblichen denjenigen der männlichen Beamten völlig gleich; es ist für die Intelligenz und Leistungsfähigkeit unseres weiblichen Geschlechts doch ein sonderbares Zeugniß, wenn ihnen in einem derartigen Dienstzweige ein so schlechtes Urtheil gegeben wird. Von der Gnade einer Behörde hinsichtlich der Pensionirung abhängig zu sein, ist übrigens ein ganz anderes Ding, als sich auf ein Recht stützen zu können. Ich habe meinerseits niemals behauptet, daß diesen Beamtinnen beim Eintritt höhere Versprechungen gemacht worden seien; sie haben sich allerdings darauf eingelassen, um den Verdienst von 2 Mark pro Tag der Verwaltung ihre Dienste zu widmen, und sind dann allmälig auf 900 und 1000 M. Jahreseinkommen gestiegen. Ich kann dies nach zehn- und mehrjähriger Dienstzeit nicht für eine ausreichende Verbesserung halten. Uebrigens sind zahlreichen Gehilfinnen ihre früheren Ueberreinnahmen an Tantièmen und Vergütigungen für Nachtarbeit einfach wieder entzogen worden, so daß sich ihre Einkommensverhältnisse direct verschlechtert haben.

Director im Reichspostamt, Dr. Fischer, entgegnet, daß die Erfahrungen in anderen Ländern das gleichfalls aus der Erfahrung gewonnene Urtheil der Reichspostverwaltung nicht zu alteriren geeignet seien.

Abg. Kayser: Wir sind der Ansicht, daß die ganze Strömung der Zeit darauf hinausgeht, die Frauenarbeit einzuschränken, und wünschten nur, daß auch die übrigen Verwaltungen dem Beispiel der Postverwaltung baldigst nachkämen, damit wir zum Beispiel nicht mehr Frauen als Weichensteller beschäftigt sehen. Trotz dieser grundsätzlichen Auffassung stimmen wir für den Antrag Möller, weil die Verwaltung, wenn sie einmal Frauen anstellt, auch den berechtigten Anspruch derselben auf gleiche Bezahlung mit den Männern erfüllen muß. Wir kennen die Ausrede, daß Frauen weniger leisteten, von allen Fabrikanten und Arbeitgebern, namentlich aus der Textilindustrie, zur Genüge. Wir stehen überhaupt auf dem Standpunkt, daß jeder Beamte, ob hoch oder niedrig, ob aus dem Militärdienst übernommen oder nicht, mit festem Pensionsrecht nach einer bestimmten Zeit angestellt werden sollte. Die Regierung spricht immer von dem Wohlwollen, mit dem sie den Beamten entgegentritt, wenn diese sich an sie wenden; wir haben diesem Wohlwollen immer mit Mißtrauen gegenübergestanden, und die heutige Bemerkung des Herrn v. Stephan über diejenigen Beamten, welche sich mit Eingaben an Abgeordnete wenden, zeigt mir, daß die Beamten bei dem bloßen Wohlwollen der obersten Instanz keineswegs am besten aufgehoben sind. Durch die Resolution würden wir wenigstens vorweg das Verfahren mißbilligen, daß man allein darum Frauen anstellt, um einen Theil der Beamten überhaupt schlechter zu stellen.

Tit. 32 wird genehmigt; die Resolution wird erst in der dritten Lesung zur Abstimmung kommen.

Der Rest des Ordinariums wird ohne weitere Debatte genehmigt.

Es folgen die einmaligen Ausgaben. Die Titel 1—2 werden ohne Debatte bewilligt. Davon enthalten die ersten 16 Titel nur zweite und fernere Raten für bereits in früheren Jahren bewilligte Bauten. Neu eingestellt sind die ersten Raten für Küstrin, Stettin, Celle, Bingen, Kreuznach, Wismar und Stralsund.

Gegen 5 Uhr beantragt Abg. Dirichlet die Vertagung; die Abstimmung darüber ist zweifelhaft und muß durch Zählung entschieden werden, welche die Anwesenheit von nur 177 Mitgliedern ergiebt; das Haus ist also nicht beschlußfähig und der Schluß der Sitzung nothwendig.

Nächste Sitzung Dinstag 1 Uhr. Etat, Handelsvertrag mit der dominikanischen Republik und Gesetzentwurf, betreffend die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten.

Berlin, 18. Jan. Die Berathungen des Bundesrathsausschusses über das Branntweinmonopol werden erst in einigen Tagen beginnen, und Blätter, die Anfangs unsere Nachricht bestritten, daß der Entwurf nicht vor Anfang Februar an den Reichstag gelangen werde, geben dies jetzt selbst zu. Die Berathung im Bundesrathe wird sich durchaus nicht so rasch abspielen, als vielfach behauptet worden ist.

Berlin, 18. Jan. Die Budget-Commission des Reichstages hat heute die Berathung des Marine-Etats begonnen, an der auch der Chef der Admiralität, v. Caprivi, theilnahm. Es kam zu einer größeren Generaldebatte, in der namentlich Rickert den Einfluß der Colonialpolitik auf die Erhöhung des Marine-Etats darlegte. Der Chef der Admiralität, v. Caprivi, gab die Erklärung ab, daß der Grundsatz, unsere Flagge solle unserem Handel folgen, auch fernerhin aufrecht erhalten werden solle, daß er aber auf längere Zeit hinaus nicht sagen könne, welche Bedürfnisse weiter durch unsere Colonialpolitik hervortreten werden; er gab zu, daß der schwerste Posten der Mehrforderungen allerdings durch die Colonialpolitik veranlaßt worden sei, bestritt aber, daß der vom Reichskanzler in Bezug auf letztere vorgezeichnete Rahmen überschritten sei. Im Uebrigen stehe er heute noch auf dem Standpunkte der Denkschrift von 1884, besonders in Bezug auf die Schlachtschiffe, und erachte es auch jetzt noch für zweckmäßig, mit der Erbauung von Panzerschiffen vorsichtig vorzugehen. Ebenso verhalte es sich mit dem Bau von Torpedobooten, in Betreff welcher nichts weiter geschehe, als was jene Denkschrift als nothwendig bezeichnete. Später führte der Chef der Admiralität noch aus, daß ungeachtet der im vorigen Jahre in auswärtigem Dienst verwendeten großen Anzahl von Schiffen die Vertheidigungsfähigkeit unserer eigenen Küsten keineswegs in Frage gestellt gewesen sei. Die vermehrte Indienststellung von Schiffen im nächsten Etatsjahr sei hauptsächlich der Ausbildung der Marinemannschaften bestimmt. Die durch vermehrte Indienststellung von Schiffen hervorgerufenen Etatsüberschreitungen im laufenden Jahre betragen ca. 1 Million Mark. Dann trat die Commission in die Specialberathung ein. Bewilligt wurden ein neuer Departements-Director für die Admiralität, sowie zwei weitere durch die Entwickelung unserer überseeischen Beziehungen nothwendig gewordene Secretärstellen, nachdem letztere erst beanstandet, vom Marinechef aber dringend befürwortet worden waren. Beim Capitel „Militärpersonal" wird in Folge der Erweiterung der Aufgaben der Marine eine Vermehrung des Personals um 876 Köpfe verlangt. Zur Rechtfertigung dieser Forderung machte der Chef der Admiralität Mittheilungen über die vorjährige Expedition nach Zanzibar und die dabei zu Tage getretenen Schwierigkeiten. Die Commission vereinbarte, über diese Mittheilungen Stillschweigen zu beobachten. Zu einer Abstimmung kam es noch nicht.

Berlin, 18. Jan. Die Conservativen bereiten im Landtage einen Antrag vor, den öffentlichen Feuer-Societäten das Zwangsrecht auf den Beitritt sämmtlicher Immobilien beizulegen. Sie werben um die Unterstützung des Centrums.

Berlin, 18. Januar. Die hiesigen regierungsfreundlichen Blätter beschäftigen sich damit, die Majorität des Reichstages in der Ausweisungsdebatte heftig anzugreifen. Bei der „Norddeutschen" ist noch nichts darüber eingetroffen, sie bringt einen Leitartikel, der der Helldorff'schen Rede entnommmen zu sein scheint. Die Polen wollen nun im preußischen Abgeordnetenhause einen Antrag über die Ausweisungen einbringen.

Berlin, 18. Jan. Das Resultat der Einigung mit der Curie über die Besetzung des Posener Erzbisthums soll in den nächsten Tagen schon bekannt werden. Auch die baldige Einbringung einer kirchenpolitischen Vorlage wird nicht mehr bezweifelt.

Der „Kölnischen Zeitung" wird nach einem Privattelegramm auf neuerdings in Rom und Berlin eingezogene Erkundigungen übereinstimmend gemeldet, daß die ganze Nachricht von der Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Berlin aus der Luft gegriffen sei.

Die „Germania" hebt nicht ohne Absicht hervor, daß bei der gestrigen Geburtstagsfeier Windthorst's, an der über 200 Personen theilnahmen, das Centrum das Gelübde der unverbrüchlichen Anhänglichkeit an seinen Führer erneuert hat, und zwar gerade durch den Mund des Freiherrn von Franckenstein und des Freiherrn von Schorlemer-Alst. Letzterer sagte: „Je mehr man unseren Führer angreift, desto mehr werden wir ihn innig lieben. Seine Führung ist unsere Ehre, ihn verlassen wäre Verrath, bewußter Selbstmord. Auf die Solidarität der Genossen im Streit, das treue und einige Zusammenstehen kommt es jetzt vor allem an. Unter Excellenz Windthorst's Führung werden wir nicht wanken, sondern ausharren im Kampf bis zum Sieg."

Aus (Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Dresden, 18. Januar. Der Kammersänger Joseph Tichatschek ist gestorben.

Rom, 18. Jan. Der „Moniteur de Rome" und der „Osservatore Romano" veröffentlichen die Antwort des Fürsten Bismarck an den Papst auf dessen Schreiben anläßlich der Verleihung des Christusordens. Der Reichskanzler spricht seinen Dank für die Auszeichnung, sowie für das Schreiben aus, welches ihm um so größere Freude bereite, als es sich an die Sicherstellung des Friedens knüpfe, wozu er beitragen könne. Der Papst sage, daß der Natur des römischen Pontificats nichts besser entspreche, als diese friedliche Intervention; aus diesem Grunde habe der Reichskanzler die Vermittelung angerufen. Die Erwägung, daß die beiden Nationen bezüglich der Kirche, welche in dem Papste ihr Oberhaupt verehre, sich nicht in analoger Lage befinden, habe das Vertrauen in die Unparteilichkeit nicht abschwächen können. Die Beziehungen Spaniens und Deutschlands sind derartige, daß der Friede beider Länder durch keine dauernde Meinungsverschiedenheit bedroht sei, es stehe demnach zu hoffen, daß das Werk des Papstes von Bestand sein werde. Bismarck werde stets mit Freuden jede mit den Pflichten gegen seinen Herrn und das Land vereinbarende Gelegenheit ergreifen, dem Papste seine Erkenntlichkeit zu bezeigen.

Christiania, 18. Januar. Das Barkschiff „Anna Howitz" aus Rostock, von Savannah nach Bergen mit Baumwolle, litt an der Westseite der Insel Karmon Schiffbruch.

Stockholm, 18. Januar. Der Reichstag wurde heute von dem König mit einer Thronrede eröffnet, worin es heißt: Die Beziehungen zu den auswärtigen Regierungen waren niemals günstiger, die Lage einiger wichtiger Industrien und Gewerbe sei, gleich wie in anderen Ländern, weniger befriedigend. Der Regierung gingen zahlreiche Petitionen um Einführung von Schutzzöllen zu, welche Gegenstand verfassungsmäßiger Erwägung seien. An Vorlagen werden angekündigt Gesetzentwürfe über die Umbildung des Rechtswesens und Bankwesens. Für die Fortsetzung der nördlichen Stammeisenbahn werden die erforderlichen Mittel nachgesucht.

Belgrad, 18. Jan. Gutem Vernehmen nach ist der König für die Fusion der patriotischen Parteien und sucht dieselbe in jeder Weise zu fördern. — Zwecks Herbeiführung weiterer Erleichterungen im Verkehr-Tarif beabsichtigt die Regierung, Delegirte zur Conferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen nach Hamburg zu entsenden. — Die Schienenlieferung für die Bahn Lapovac-Kragujevac ist von der Laurahütte übernommen.

Belgrad, 18. Januar. Der Ausschuß der Fortschrittspartei lehnte den Vorschlag von Pirotschanatz, betreffend die Coalition mit Ristic, ab. Das Executivcomité erklärte darauf, Garaschanin voll und ganz unterstützen zu wollen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 18. Januar.

* **Eisenbahnbetriebsamt Breslau-Sommerfeld.** Die demselben hierorts unterstehende Güter- und Eilgutexpedition, sowie die Güterkasse ist seit dem 15. Januar 1886 in der Zeit von 12 bis 2 Uhr geschlossen, der Eilgüterboden, sowie die anderen Güterböden dagegen nur in der Zeit von 1 bis 2 Uhr. — Die Frachtbriefe über die in der Mittagszeit abzunehmenden Eil-, Stück- und Wagenladungsgüter müssen daher vor 12 Uhr eingelöst werden; Francaturen für die in dieser Zeit aufgegebenen Güter sind nach 2 Uhr Mittags zu entrichten.

* **Oesterreichische Südbahn.** Die General-Direction der Südbahn hat dem Verwaltungsrathe, wie wir bereits telegraphisch mitgetheilt haben, eine provisorische Bilanz für das Jahr 1885 vorgelegt. Die Ziffern derselben beruhen für neun Monate auf definitver Abrechnung; für die letzten drei Monate des Jahres sind dieselben schätzungsweise eingestellt. Im Vergleiche mit dem Jahre 1884 ergiebt die provisorische Bilanz für das Jahr 1885 das folgende Bild:

		Gulden	geg. d. Vorjahr
Brutto-Einnahmen, publicirt, rund		39 800 000	(+ 520 000)
Betriebs-Ausgaben	fl. 16 100 000 (+ 170 000)		
Generalspesen	„ 800 000 (+ 10 000)		
Einkommensteuer	„ 2 400 000 (+ 20 000)		
		19 300 000	(+ 220 000)
Ueberschuss		20 500 000	(+ 320 000)
Hierzu kommen:			
Erträgniss der Pachtbahnen und diverse Linien, Netto-Saldo		210 000	(+ 140 000)
Zinsen und diverse Erträgnisse		190 000	(+ 158 000)
Ungarische Annuität		240 000	—
Italienische Annuität		11 830 000	—
Zusammen		32 970 000	—
Hiervon ab:			
Verzinsung der Prioritäten, Amortisation der Prioritäten und Actien		26 475 000	(+ 17 000)
Vierprocentige neue Anleihe		225 000	(+ 225 000)
Corentegebühren, Stempel für Obligationen		570 000	(+ 8 000)
Agioverlust		3 750 000	(+ 560 000)
Zusammen		31 020 000	—

Verbleibt ein Ueberschuss von 1 950 000 (— 190 000) zur Disposition der General-Versammlung, welcher sich durch Einbeziehung des Gewinnvortrages auf 2 788 000 Fl. (— 135 000 erhöht. Dieser Betrag würde die Vertheilung einer Dividende von 9 Francs 50 Centimes pro Actie gestatten. Es ist indess selbstverständlich, dass ein so hohes Actien-Erträgniss nicht vertheilt, sondern ein Gewinnübertrag beiläufig in der Höhe des vorjährigen reservirt werden wird. Für die Höhe der Dividende dürfte die Gestaltung der Betriebseinnahmen, sowie die Bewegung der Devisencourse in den nächsten Monaten von massgebendem Einflusse sein. Indess lässt sich schon jetzt constatiren, dass nach den Intentionen des Verwaltungsrathes die Dividende in keinem Falle das vorjährige Ausmass von 7 Francs per Actie übersteigen wird. Die Ziffer der Brutto-Einnahmen, welche in der provisorischen Bilanz eingestellt ist, kann möglicherweise durch die definitive Abrechnung noch eine Aufbesserung von 50 000 bis 100 000 Fl. erfahren, allein das Hauptresultat wird dadurch keine wesentliche Aenderung erfahren.

Ausweise.

Wien, 18. Januar. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. Januar.*)

Notenumlauf	355 400 000	Fl.	Abn.	11 093 000	Fl.
Metallschatz in Silber	130 100 000	„	Abn.	59 000	„
do. in Gold	68 600 000	„	Abn.	466 000	„
In Gold zahlbare Wechsel	10 700 000	„	Zun.	482 000	„
Portefeuille	124 600 000	„	Abn.	7 358 000	„
Lombarden	25 200 000	„	Abn.	1 276 000	„
Hypotheken-Darlehne	89 300 000	„	Abn.	41 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	81 300 000	„	Zun.	29 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 7. Januar.

* **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen in der Zeit vom 11. Januar bis 18. Januar 446 733 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 148 576 Fl. in Folge Schneeverwehungen.

Verloosungen.

* **Preussische 3½procentige Staats-Prämien-Anleihe von 1855.** Bei der am 16. d. Mts. fortgesetzten Verloosung wurden folgende Nummern gezogen: 15 000 Mark auf Nr. 79378. 6000 Mark auf Nr. 64604. à 600 Mark auf Nr. 2978 4606 78388 95631 95700 96819. à 450 Mark auf Nr. 3512 5924 5994 10347 13471 13473 19248 27048 40303 40316 41719 41756 43634 44908 44985 78319 82571 90956 95002 100388 103026 103707 122145 135015 147653. à 390 Mark auf Nr. 2574 2998 4637 13496 19217 19228 23065 27001 35012 35045 43643 44970 47232 47270 50385 78358 79307 79365 82509 95049 95063 95609 95664 96817 103701 103739 103774 105344 105385 113797 121303 129326 129344 129400 129382 135038 135079 135810. à 375 Mark auf Nr. 2523 4691 5915 5919 5961 10809 10836 10845 10893 13431 19253 19285 19294 40313 40329 44990 47247 82556 95086 103061 103069 105303 105373 113701 121320 121349 129303 129332 131618 135085 135872 135893 142648 142681 147624.

* **Stadt Amsterdam 100 Fl.-Loose vom Jahre 1874.** Ziehung am 15. Januar. Auszahlung am 1. Juli 1886. Gezogene Serien: Nr. 1176 6048 10898 18796. Hauptpreise: Ser. 6048 Nr. 9 à 25000 Fl. Ser. 18796 Nr. 8 à 1000 Fl. Ser. 1176 Nr. 1, Ser. 6048 Nr. 6 à 500 Fl. Ser. 1176 Nr. 5, 7, 8, Ser. 6048 Nr. 1, 4, 10, Ser. 10898 Nr. 4, 9, 10 à 200 Fl. Ser. 1176 Nr. 2, 4, 6, Ser. 6048 Nr. 7, 8, Ser. 10898 Nr. 1, 3, 5, Serie 18796 Nr. 2, 3, 6, 7 à 150 Fl.

* **Stadt Bari 100 Lire-Loose vom Jahre 1869.** Ziehung am 10. Januar. Auszahlung am 10. Juli 1886. Hauptpreise: Ser. 700 Nr. 45 à 50000 Lire. Ser. 423 Nr. 34 à 2000 Lire. Ser. 53 Nr. 31, Ser. 742 Nr. 1 à 600 Lire. Ser. 403 Nr. 23, Ser. 534 Nr. 83, Ser. 813 Nr. 58 à 200 Lire. Ser. 20 Nr. 95, Ser. 51 Nr. 8, Ser. 55 Nr. 69, Ser. 62 Nr. 75, Ser. 64 Nr. 8, Ser. 88 Nr. 1, Ser. 108 Nr. 15, Ser. 156 Nr. 14, Ser. 207 Nr. 32, Ser. 230 Nr. 86, Ser. 235 Nr. 82, Ser. 315 Nr. 66, Ser. 375 Nr. 55, 77, Ser. 422 Nr. 59, Ser. 438 Nr. 66, Serie 475 Nr. 11, Serie 505 Nr. 100, Serie 542 Nr. 59, Serie 584 Nr. 11, Serie 611 Nr. 62, Serie 801 Nr. 76, Serie 854 Nr. 60, Serie 858 Nr. 5, Serie 859 Nr. 32 à 150 Lire. Serie 281 Nr. 90, Serie 260 Nr. 57, Serie 270 Nr. 87, Serie 322 Nr. 12, Serie 502 Nr. 57, Serie 535 Nr. 54, Serie 709 Nr. 15, Serie 738 Nr. 45, Serie 762 Nr. 34, Serie 765 Nr. 16, Serie 874 Nr. 55, Serie 877 Nr. 9 à 100 Lire.

* **Stadt Gent 100 Fr.-Loose vom Jahre 1868.** Ziehung am 15ten Januar. Auszahlung am 15. Februar 1886. Hauptpreise: Nr. 33216 à 10 000 Fr. Nr. 10780 114480 à 1000 Fr. Nr. 7086 67119 148679 à 500 Fr. Nr. 460 150257 à 250 Fr. Nr. 98248 147785 à 200 Fr.

* **Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1869.** Ziehung am 15ten Januar. Auszahlung am 31. Januar 1886. Hauptpreise: Nr. 601098 à 200 000 Fr. Nr. 30657 78547 180611 606932 à 10 000 Fr. Nr. 9987 173949 181036 295701 427479 435310 457088 501364 549781 726452 à 1000 Fr.

Submissionen.

A-z. **Submission auf Achsen und Federn.** Die Lieferung von 1) 65 Satz Achsen mit Speichenrädern, 2) 135 Satz dergl. mit Scheibenrädern, 3) 328 Stück achtlagigen Tragfedern, 4) 505 Stück Evolutenfedern stand bei der hiesigen Eisenbahn-Direction zur Submisssion. Die Vereinigte Königs- und Laurahütte offerirte ad 1 zu 320 M. frei Königshütte und blieb Mindestfordernde, die Preise der westfälischen Werke differirten von 317½—325 M. frei Werk, ad 2 war die Forderung des Bochumer Vereins von 321,40 M. frei Breslau die niedrigste, zunächst kamen Krupp in Essen und der Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein mit 315 M. frei Werk, ad 3 blieb Krupp mit 20,22 M., ad 4 die Annener Gussstahlwerke mit 3,53 M. die billigsten. Gebrüder Abt in Forbach und v. d. Zypen & Charlier, Deutz, hatten Scheibenradsätze mit Rädern aus comprimirtem Papier und Flussstahlbandagen angeboten, erstere mit 400, letztere mit 395 M. frei Werk. Die Preise verstehen sich ad 1 und 2 per Satz, d. h. eine Achse mit 2 Rädern ad 3 und 4 per Stück.

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Kaufmann Ph. P. Fabry zu Dudeldorf. — Kaufmann Friedrich Zier in Chemnitz. — Kaufmann Isidor Goldschmidt in Frankfurt a. M. — Postmeister a. D. Alexander Himmelreich in Soden. — Oberst z. D. und Gutsbesitzer Conrad von der Gröben in Palmburg bei Königsberg. — Brennereibesitzer Gottlieb Langenberg zu Hückeswagen. — Viehhändler Martin Weber in München. — Kaufmann Robert Zepernick (Weisswaaren- und Seidenbandhandlung) in Neu-Ruppin. — Strumpfwaarenfabrikant Max Wohlfeil zu Pyritz. — Buchbindermeister Georg Lampert in Würzburg.

Schlesien: Kaufmann Justin Schmidt zu Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 70, in Firma „Justin Schmidt"; Geschäftslocal: Neue Oderstrasse Nr. 10, Fabrikationslocal zu Pöpelwitz; Concurs-Verwalter: Kaufmann Wilhelm Friederici; Termin: 4. Februar. — Ueber den Nachlass des zu Pronzendorf, Kreis Steinau a. O., verstorbenen Oberamtmanns Louis Martiny; Concurs-Verwalter: Kaufmann Paul Knorr zu Steinau a. O.; Termin: 10. Februar.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 18. Januar. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Dux-Bodenbacher Eisenbahn hat in der zweiten Januarwoche ein Minus von 4038 Gulden gehabt. — Die Kündigung der 5proc. Hessischen Ludwigsbahn-Prioritäten, welche in 4proc. convertirt werden sollen, wird per 1. März erfolgen. Ueber die Conversions-Bedngungen liegen einstweilen Mittheilungen noch nicht vor. — Die Einnahmen der Gotthardbahn im Monat December betragen 690 000 Francs oder circa 65 000 Francs weniger, als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Ausgaben belaufen sich auf 400 000 Francs oder auf 23 000 Francs mehr, als im Vorjahre, so dass insgesammt ein um 88 000 Francs geringerer Ueberschuss vorliegt. — Die Hessische Ludwigsbahn vereinnahmte auf den ungarantirten Linien im December v. J. 953 921 M., was gegen den December 1884 ein Minus von 123 852 M. ergiebt. Bis Ende December liegt eine Minder-Einnahme von 566 579 M. vor. — Eine Breslauer Correspondenz hiesiger Blätter hält die Meldung aufrecht, dass die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actiengesellschaft ihren Besitz an Milowicer Actien lombardirt habe, und zwar sei die Lombardirung bei der Breslauer Discontobank erfolgt. (In der Sonntagsnummer veröffentlichten wir eine Mittheilung, die uns von einer Seite zugegangen war, die wir für gut informirt halten durften, wonach die Meldung, „dass 650000 Mark Milowice-Actien von der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft bei einem hiesigen Finanzinstitut lombardirt seien, nicht zutreffend sei." D. Red.) — Ueber die bei dem Kaliwerk Aschersleben eingetretenen Wasserzuflüsse veröffentlichen die Blätter folgendes officielles Communiqué: Bei dem den Kaliwerken Aschersleben gehörigen Salzbergwerk Schmidtmannshall haben sich wahrscheinlich in Folge eines nicht genügend wieder verstopften Bohrlochs seit etwa 14 Tagen die Wasserzuflüsse von etwa 4 Kubikfuss (den bisherigen Zuflüssen) auf ca. 30 Kubikfuss vermehrt. Diese an sich nicht bedeutenden Zuflüsse werden durch die vorhandenen Maschinenkräfte schon jetzt kurz gehalten. Zur Reserve ist eine Anfang Februar zur Aufstellung gelangende unterirdische Wasserhaltungs-Maschine bestimmt. Eine Betriebsunterbrechung ist hierdurch nicht herbeigeführt. Selbstverständlich ist man ausserdem damit beschäftigt, das undichtgewordene Bohrloch neu zu verfüllen und völlig zu dichten. — Der Hörder Bergwerks- und Hüttenverein hatte bei der am 8. Decbr. v. J. bei der königl Eisenbahndirection Elberfeld stattgehabten Submission auf 1000 Tons Walzeisen die billigste Offerte abgegeben. Derselbe hat indess den Zuschlag nicht erhalten, vielmehr ist die Lieferung einem rheinischen Werke, welches 5 Mark mehr gefordert hatte, übertragen worden. — Das Salzbergwerk Neu-Stassfurt vertheilt pro Januar d. J. 125 Mark Ausbeute pro Kux. — Der Berliner Maklerverein wird für das Jahr 1885 voraussichtlich 6 pCt. Dividende vertheilen. — Bei der liquidirenden Deutschen Handelsgesellschaft in Frankfurt a. M. ist eine kleinere Defraudation entdeckt worden. — Die heutige Steigerung der amerikanischen Eisenbahn-Shares an der Londoner Börse ist auf das Gerücht zurückzuführen, dass die neuerdings ausgebrochenen Tarifstreitigkeiten zwischen der Baltimore-Ohio und der Pennsylvania-Bahn beigelegt worden sind. — Dem „Börsen-Cour." zufolge haben heut an der Pariser Börse für die Firma Sagot in Calais Executionen stattgefunden. — Der Einlösungscours für hier zahlbare Oesterreichische Silbercoupons und verloste Stücke ist auf 160,75 M. für 100 Gulden und derjenige für fällige Coupons und gezogene Obligationen der dreiprocentigen Prioritäts-Anleihe der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft auf 80,76 M. festgesetzt worden.

Berlin, 18. Jan. **Fondsbörse.** Die Börse war anfänglich mat in Folge der Gerüchte über die bei den Kaliwerken Aschersleben stattgehabten Wasserzuflüsse. Als später bekannt wurde, dass diese Gerüchte stark übertrieben seien, besserte sich die Tendenz für Disconto-Commandit-Antheile, was auf die allgemeine Haltung des Marktes zurückwirkte. Zu gleicher Zeit übten die Londoner Telegramme, wonach der Antrag auf Aufhebung der Blandbill abgelehnt sei, einen günstigen Einfluss auf die Tendenz aus. Oesterreichische Creditactien schliessen 494, und Disconto-Commandit-Antheile 199,12. Darmstädter Bankactien erzielten eine Avance von ca 1¼ pCt. Die übrigen Bankwerthe waren nur unwesentlich verändert. Reichsbankantheile büssten 0,60 pCt. ein. Auf dem ausländischen Eisenbahnmarkt verkehrten auf das Gerücht, dass die amerikanische Silberfrage erledigt und in Folge dessen eine Besserung der österreichischen Valuta in Aussicht zu nehmen sei, Franzosen und Lombarden in sehr fester Haltung zu circa 3 Mark höheren Coursen. Auch für Galizische Carl Ludwigs-Bahn-Actien herrschte günstige Meinung, während Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien matt lagen. Gotthardeisenbahn-Actien waren fest, da man angesichts der starken December-Einnahme 1884 einen grösseren Einnahme-Ausfall befürchtet hatte. Eine recht günstige Stimmung bestand für einzelne russische Bahnen. Besonders waren Warschau-Wiener gesucht, und konnten dieselben ihren Cours um 3½ Mark erhöhen. Der deutsche Bahnenmarkt war vernachlässigt, und nur in Mainz-Ludwigshafener Eisenbahnactien fanden einige Umsätze zu etwas besserem Course statt. Der Rentenmarkt zeigte auch heute eine grosse Festigkeit. Auf dem speculativen Montanmarkt lagen Laurahütte-Actien matt, wogegen sich für Dortmunder Stammprioritäten bessere Meinung kundgab. Die Course erfuhren indessen keine wesentliche Veränderung. Unter Cassawerthen gewannen Nienburg-Eisen 1½ Procent, Märkisch-Westfälische Bergwerk 1,05 pCt., Rhein-Nassau-Bergwerk 1,15 pCt., Stadtberger Hütte 1½ pCt. und Westeregeln Aikali 1,20 pCt., wogegen Dortmunder Bergbau 1 pCt., König Wilhelm ¾ pCt., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 1 pCt., Bonifacius 2 pCt. und Stolberger Zinkhütte Actien 0,70 pCt. nachgaben. Unter den übrigen Industriewerthen waren Gummifabrikactien belebt und höher. Schlesische Leinwand gewannen ½ pCt., wogegen Schlesische Cement ½ pCt. einbüssten.

Berlin, 18. Januar. **Productenbörse.** Der heutige Getreidemarkt zeigte im Allgemeinen feste Haltung, blieb aber ohne sonderliche Lebhaftigkeit. Für Weizen bestand Deckungsbegehr, so dass der Artikel seine vorgestrigen Course gut behaupten konnte. — Roggen war in Loco etwas reichlicher mit den Bahnen zugeführt, verkaufte sich aber leicht zu behaupteten Preisen. Termine waren für Sommersichten reichlich offerirt; zu Sonnabend-Schlusscoursen einsetzend, gaben sie ¼ M. wieder verloren. — Gerste sehr still. — Hafer war in Mittel- und geringen Sorten flau, in feinen Qualitäten dagegen fest behauptet. Termine bei ruhigem Handel gut behauptet. — Mais fast geschäftslos und unverändert. — Mehl bei stillem Handel fest. — Rüböl höher. — Spiritus verkehrte in recht fester Tendenz und zogen loco und Termine um 20—30 Pf. im Werthe an.

Paris, 18. Januar. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt ruhig, loco 37,00, weisser Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Januar 44,25, per Februar 44,60, per März-Juni 45,30, per Mai-August 45,75.

London, 18. Januar. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 15½ nom., Rüben-Rohzucker 15. Ruhig und fest.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Frankfurt a. M., 18. Januar, Mittags. Credit-Actien 237, 62. Staatsbahn 213, 25. Galizier 177, 87. Still.

Berlin, 18. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	18.	16.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	99 60	99 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 10	89 50
Gotthard-Bahn	112 —	112 50
Warschau-Wien	229 50	229 —
Lübeck-Büchen	161 70	161 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	68 50	68 50
Ostpreuss. Südbahn	123 20	123 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 —	84 —
do. Wechslerbank	97 30	97 40
Deutsche Bank	150 90	151 10
Disc.-Commanditult.	198 90	199 40
Oest. Credit-Anstalt	493 50	493 —
Schles. Bankverein	101 50	100 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	91 50	91 50
do. Eisnb.-Wagenb.	111 40	111 70
do. verein. Oelfabr.	63 60	63 50
Hofm. Waggonfabrik	111 —	111 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	95 —	95 —
Schlesischer Cement	129 50	130 —
Bresl. Pferdebahn	139 40	139 50
Erdmannsdrf. Spinn.	85 —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	127 50	127 —
Schles. Feuerversich.	— —	1360 —
Bismarckhütte	108 —	108 60
Donnersmarckhütte	— —	32 —
Dortm. Union St.-Pr.	57 20	57 —
Laurahütte	86 40	86 10
do. 4½% Oblig.	100 60	100 60
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	116 —	116 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	34 —	35 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	112 —	111 60
do. St.-Pr.-A.	115 50	115 20
Inowrazl. Steinsalz	30 —	30 30
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 70	104 80
Preuss. Pr.-Anl. de 55	137 —	137 —
Prss. 3½% St.-Schuld	100 —	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	104 60	104 60
Prss. 3½% cons. Anl.	99 —	99 —

Cours vom	18.	16.
Posener Pfandbriefe	101 40	101 40
Schles. Rentenbriefe	102 20	102 30
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	102 —	102 —
do. do. S. II	99 90	99 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	102 50	102 40
Oberschl. 3½% Lit. E	98 60	98 50
do. 4½%	102 50	102 40
do. 4½% 1879	104 70	104 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	60 40	60 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 20	97 30
Oest. 4% Goldrente	90 20	90 20
do. 4⅕% Papierr.	67 40	67 20
do 4⅕% Silberr.	67 70	67 60
do. 1860er Loose	118 90	118 90
Poln. 5% Pfandbr.	61 70	61 80
do. Liqu.-Pfandb.	55 90	55 90
Rum. 5% Staats-Obl.	93 40	93 20
do. 6% do. do.	104 80	105 —
Russ. 1880er Anleihe	83 10	83 40
do. 1884er do.	97 90	98 —
do. Orient-Anl. II.	61 50	61 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 —	94 90
do. 1883er Goldr.	110 90	110 85
Türk. Consols conv.	13 80	14 —
do. Tabaks-Actien	82 70	82 20
do. Loose	32 70	32 70
Ung. 4% Goldrente	81 30	81 40
do. Papierrente	74 70	74 90
Serbische Rente	80 60	80 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 10	160 90
Russ. Bankn. 100 SR.	200 65	200 75
do. per ult.	200 50	200 75
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 95
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 40
do. 1 „ 3 M.	— —	20 30
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 90
Wien 100 Fl. 8 T.	161 —	160 85
do. 100 Fl. 2 M.	160 40	160 20
Warschau 100 SR 8 T	200 40	200 40

Privat-Discont 2%.

Berlin, 18. Januar. 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	18.	16.
Oesterr. Credit ult.	493 50	493 50
Disc.-Command. ult	199 12	199 50
Franzosen ult.	429 50	426 5
Lombarden ult.	218 —	215 —
Conv. Türk. Anleihe	13 87	13 87
Lübeck-Büchen ult.	161 75	161 75
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	62 50	62 75
Marienb.-Mlawka ult	52 87	53 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	99 12	99 —
Serben	89 50	79 87

Cours vom	18.	16.
Gotthard ult.	111 87	112 25
Ungar. Goldrente ult.	81 25	81 12
Mainz-Ludwigshaf.	99 37	99 37
Russ. 1880er Anl. ult.	83 —	83 —
Italiener ult.	97 25	97 12
Russ. II. Orient-A. ult.	61 37	61 37
Laurahütte ult.	86 —	86 50
Galizier ult.	88 87	89 12
Russ. Banknoten ult.	200 50	200 75
Neueste Russ. Anl.	97 75	97 —

Berlin, 18. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	16.
Weizen. Matt.		
April-Mai	151 75	152 —
Juni-Juli	156 50	157 —
Roggen. Matt.		
April-Mai	132 —	132 25
Mai-Juni	133 —	133 —
Juni-Juli	133 75	134 —
Hafer.		
April-Mai	129 75	130 —
Mai-Juni	131 50	131 50

Cours vom	18.	16.
Rüböl. Besser.		
April-Mai	43 50	43 10
Mai-Juni	43 80	43 50
Spiritus. Besser.		
loco	38 40	38 30
Januar-Februar	38 80	38 50
April-Mai	39 80	39 40
Juni-Juli	40 90	40 60

Stettin, 18 Januar — Uhr — Min.

Cours vom	18.	16.
Weizen Unveränd.		
April-Mai	154 —	153 50
Mai-Juni	156 —	156 50
Roggen. Unveränd.		
April-Mai	130 —	129 —
Mai-Juni	130 50	130 —
Petroleum		
loco	12 —	12 —

Cours vom	18.	16.
Rüböl. Still.		
Januar	43 50	43 50
April-Mai	44 —	44 50
Spiritus.		
loco	36 70	36 70
April-Mai	38 60	38 50
Juni-Juli	40 —	40 —
Juli-August	40 80	40 70

Wien, 18. Januar, [Schluss-Course] Befestigt.

Cours vom	18	16.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	297 30	297 70
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	265 —	265 60
Lomb. Eisenb.	133 75	133 10
Galizier	220 50	221 —
Napoleonsd'or	10 02½	10 04½
Marknoten	62 —	62 10

Cours vom	18.	16.
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	100 92	101 05
Papierrente	84 15	84 15
Silberrente	84 30	84 30
London	126 70	126 90
Oesterr. Goldrente	112 50	112 50
Ungar. Papierrente	92 70	92 77
Elbthalbahn	158 25	158 50
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 18. Januar, 3% Rente 81, 20. Neueste Anleihe 1872 110, 35. Italiener 96, 50. Staatsbahn 528, 75. Lombarden —, —. Träge.

Paris, 18. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Bewegt.

Cours vom	18.	16.
3proc. Rente	81 22	81 27
Amortisirbare	83 37	83 37
5proc. Anl. v. 1872	110 22	110 40
Ital. 5proc. Rente	96 70	96 40
Oesterr. St.-E.-A.	531 25	530 —
Lomb. Eisb.-Act.	281 25	277 50
Türken neue cons.	13 97	13 95

Cours vom	18.	16.
Türkische Loose	— —	— —
Orientanleihe II	— —	— —
Orientanleihe III	— —	— —
Goldrente, österr.	90⅝	90⅜
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	80 81	80⅝
1877er Russen	99 90	99 80

London, 18. Januar, Consols 100⅛. 1873er Russen 96⅛. Wetter: Kalt.

London, 18. Jan., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 pCt. Bankeinzahlung 28000 Pfd Sterl. Fest.

Cours vom	18	16.
Consols	100 01	100 03
Preussische Consols	103 —	103 —
Ital. 5proc. Rente	95¾	95½
Lombarden	11 01	11 —
5proc. Russen de 1871	97 —	96¾
5proc. Russen de 1872	96½	96½
5proc. Russen de 1873	96⅛	96¼
Silber	— —	46 11
Türk. Anl., convert.	13⅞	13¾
Unificirte Egypter	64⅜	64⅜

Cours vom	18.	16.
Silberrente	66 —	65⅞
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	80 —	80 —
Oesterr. Goldrente	88½	88½
Berlin	— —	— —
Hamburg 3 Monat	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Köln, 18 Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) **Weizen** loco —, —, per März 16, 45, per Mai 16, 75, **Roggen** loco —, —, per März 13, 05, per Mai 13, 30, **Rüböl** loco 23, 80, per Mai 23, 70. **Hafer** loco 14, 50.

Hamburg, 18. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150—154. — **Roggen** loco ruhig, Mecklenburger loco 132—140, Süd-Russischer ruhig, loco 98—104. — Rüböl matt, loco 43½ — Spiritus matt, per Januar 28¼, Januar-Februar 28¼, per April-Mai 28¼, per Juni-Juli 28¾. — **Wetter:** Windig.

Amsterdam, 18. Januar. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per Januar 200, —, per Mai 202, —. — Roggen loco höher, per Januar 127, —, per März 127, —. — Rüböl loco 24¾, per Herbst 24⅜, per Mai 25. — Raps per Herbst 260, per Frühjahr —.

Paris, 18. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) **Weizen** ruhig, per Januar 21, 75, per Februar 21, 75, per März-April 22, 10, per März-Juni 22, 30. — Mehl behauptet, per Januar 48, —, per Februar 47, 60, per März-April 47, 90, per März-Juni 48, 25. — Rüböl behauptet, per Januar 55, —, per Februar 55, 25, per März-Juni

57, —, per Mai-August 57, 75. — Spiritus ruhig, per Januar 48, 50 per Februar 49, —, per März-April 49, 25, per Mai-August 49, 75. — Wetter: Bedeckt.

London, 18. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Englischer Weizen $\frac{1}{2}$ Sh. niedriger, fremder, angekommene Ladungen, Erbsen, Bohnen sehr ruhig, feinste Malzgerste fest, ordinärer russischer Hafer $\frac{1}{4}$ Sh. niedriger. Uebriges sehr träge, weichend. Fremde Zufuhren: Weizen 17 609, Gerste 114, Hafer 50 198 Qutrs. Wetter: Veränderlich.

Paris, 18. Jan. Rohzucker loco 37, —.

London, 18. Januar. Havannazucker $15\frac{1}{2}$ nominell.

Liverpool, 18. Jan. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen. Davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Glasgow, 18. Januar. Roheisen 39, 9.

Abendbörsen.

Wien, 18. Januar, 5 Uhr 35 Minuten. Oesterr. Credit-Actien 297, —. Ungar. Credit 302, 75. Staatsbahn 266, 82. Lombarden 133, 25. Galizier 220, 30. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 02. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 100, 85. Elbthalbahn 158, 75. Ruhig.

Frankfurt a. M., 18. Jan., 6 Uhr 50 Min. Schluss. Creditactien 238, 12. Staatsbahn 213, 75. Lombarden 106, 87. Mainzer —, —. Gotthardt 108, —. Still.

Hamburg, 18. Januar, 9 Uhr 2 Min. Creditactien 238,25. Franzosen 435. Lombarden 266,50. 1884er Russen 92,75. Mainzer 99,50. Russische Noten 200,75. Tendenz: Still.

Marktberichte.

Δ **Breslau,** 16. Januar. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Auf den verschiedenen Marktplätzen war der Geschäftsverkehr im Laufe der verflossenen Woche nur ein schwacher. Zufuhren von auswärts waren in Folge des stattgehabten starken Schneefalles nur in geringer Anzahl hier eingetroffen, immerhin aber genügte das Angebot der Nachfrage. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 60 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Auerhahn Stück 5—7 M., Auerhenne 4—6 Mk. Gänse Stück 3 bis 10 M., Enten pro Paar 4,00—4,50 Mk., Kapaun pro Stück 3—4 Mk., Hühnerhahn pro Stück 1,20 Mark, Henne 1,50—1,80 M., Poularden 6—8 Mark, junge Hühner pro Paar 1,20—1,50 M., Tauben pro Paar 80 Pf., geschlachtete Stopfgänse pro Pfd. 75 Pf., Hühnereier pro Schock 3,40 M., Mandel 85 Pf., Gänseklein pro Portion 50 Pf.

Fische und Krebse. Seehecht pro Pfd. 70 Pf., lebender Flusshecht pro Pfd. 75 Pf., Seezunge pro Pfd. 1,50 M., Silberlachs pro Pfd. 1,50 Mark, Rheinlachs 2,50 Mark, Steinbutt pro Pfund 1,50 Mark, Schellfisch pro Pfund 25 Pf., Kabliau pro Pfund 35 Pf., Dorsch pro Pfund 25 Pf., Schollen 30 Pf., Aal pro Pfd. 1,50 M., Zander pro Pfd. 80 Pf. bis 1 M., Schleie pro Pfund 80 Pf., Karpfen pro Pfd. 70 Pf. bis 1,20 M., Forellen pro Pfd. 3,50 M., lebende Hummern pro Pfd. 1,80 M., Krebse pro Schock 3—4 Mark.

Wild. Hirschfleisch pro Pfund 60 Pf., Wildschweinefleisch Pfd. 60 bis 70 Pf., Reh, 32—35 Pfund schwer, 21—24 M., Rehziemer 9—12 M., Rehkeule 6—7 M., Hasen Stück 2,50—2,80 M., Fasanen pro Paar 10 M., Krammetsvögel pro Paar 50—60 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln Sack zu 150 Pfund 2,75 Mark, rothe dito 2,40 M., pro 2 Liter 8—10 Pf., Weisskohl Mandel 0,75 bis 1,50 M., Blaukohl Mandel 1,50—2 M., Blumenkohl pro Rose 30—50 Pf., Rosenkohl Liter 20 Pf., Grünkohl Körbchen 15 Pf., Spinat 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Bund 0,75—1 M., Rübrettige pro Liter 10 Pf.. Zwiebeln 2 Liter 10 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 20 Pf., Radieschen Bund 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—2,00 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Wasserrüben pro 2 Liter 10 Pf., Carotten Liter 15 Pf., Oberrüben Mandel 30 Pf., Mohrrüben 2 Liter 10 Pf., Erdrüben Mandel 0,75—1 M., Teltower Rübchen Liter 10 Pf., Welschkohl pro Mandel 0,75—1,00 M., Kopfsalat pro Kopf 8—10 Pf., Endiviensalat pro Kopf 10 Pf., Rabunze Liter 15 Pf., Kürbis Stück 60—75 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro zwei Liter 20—30 Pf., Birnen 2 Liter 30—60 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 50 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 30 bis 40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 30—40 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 80 Pf., Citronen pro Stück 6 Pf., Ananas pro Pfd. 3,50 Mark.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40—60 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Liter 20 Pf., getrocknete Steinpilze pro Pfd. 1,50 M., getrocknete Morcheln pro Liter 1,50 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,80 M., Kochbutter pro Pfund 1,10 M., Margarinbutter pro Pfund 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrod $5\frac{1}{2}$ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 13—14 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 25 Pf., Bohnen pro Liter 12—14 Pf., Graupen pro Liter 15—30 Pf., Linsen pro Pfund 20 Pf., Erbsen pro Liter 15—25 Pf., Mohn pro Liter 40 Pf., gestampfter 50 Pf.

Gross-Glogau, 15. Januar. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei schwacher Zufuhr verkehrte der heutige Landmarkt in matter Haltung. Preise sind unverändert zu notiren und zwar für: Gelbweizen 13,60—14,50 M., Roggen 12—12,60 M., Gerste 12—13,40 Mark, Hafer 12,80—13,60 M. Alles pro 100 Kilogr.

H. **Hainau,** 17. Januar. [Getreide- und Productenmarkt.] Am letzten Wochenmarkte waren Angebot und Zufuhr nicht stärker als vor acht Tagen, aber es waren auf demselben nicht blos sämmtliche Getreidearten, sondern auch die gangbarsten Qualitäten derselben zu Verkauf ausgeboten, die bei der äusserst mässigen Kaufbetheiligung der Nachfrage genügten, da der Umsatz sich nur in engen Grenzen vollzog, und sind nur unwesentliche Preisverminderungen eingetreten. Gelbweizen war in feinster Waare begehrt und ging um 0,10 bis 0,15 Mark in die Höhe; Roggen fand wenig Nachfrage und kaufte man denselben um 0,10 bis 0,20 M. billiger; Gerste blieb in allen Qualitäten sehr unbeachtet, behauptete aber, wie Hafer, der gleichfalls nicht stark begehrt war, meist die vorwöchentlichen Preise. Raps fand im Allgemeinen nur zu ermässigten Preisen Käufer, wogegen Kleesaaten in besten Qualitäten besser bezahlt wurden. Butter ging pro Kilogramm um 0,10 bis 20 Mark im Preise in die Höhe, Eier pro Schock so viel zurück, während Erbsen, Kartoffeln, Heu und Stroh, nebst den anderen Marktartikeln, zu vorwöchentlichen Notirungen gekauft wurden. Nach den amtlichen Preisfestsetzungen zahlte man pro 100 Kilogramm Gelbweizen 14,70—15,10—15,50 M., Roggen 12,70 bis 13,10—13,50 M., Gerste 11,80—12, 0—12,50 M., Hafer 12,40—12,70 bis 13,00 M., Erbsen 17,00 M., Kartoffeln 2,60—2,80 M., 1 Kilogramm Butter 1,60—1,80 M., 1 Schock Eier 3,20—3,40 Mark, 1 Ctr. Heu 2,60 M., 1 Schock Roggenlangstroh 16,50—17,50 M. — Die Witterung während der letzten acht Tage zeigte einen winterlichen Charakter. Dem starken Schneefall am Sonntag folgte Mittwoch und Donnerstag früh 10 bis 13° R. Kälte; seit Freitag des Morgens nur — 2 bis 4°, Mittags ebenso viele Wärmegrade.

Berlin, 17. Januar. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstr. 36.] Der Buttermarkt ist sehr flau geworden und Preise sind schon auf ein recht niedriges Niveau zurückgegangen. Für geringe und Mittelwaare blieben solche jedoch grösstentheils auch nur nominell, da das meiste davon nicht Abnehmer fand. Wir notiren Alles per 50 Kilogramm:

Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 95—100, Mittelsorten 90—95, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 90—95, feine 90—100, vereinzelt 102—107, abweichende 75—85 M. Landbutter: Pommersche 78—85, Hofbutter 82—85, Netzbrücher 75—78, Ost- und Westpreussische 70—75, Schlesische 73—75, feine 78—80, Elbinger 70—75, Tilsiter 75—80, Bairische 70—72, Gebirgsbutter 75—78, Ostfriesische 90—95, Thüringer 85—90, Hessische 85—90 Mark. Ungarische, Galizische, Mährische 63—68—70 M.

Posen, 15. Jan. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Trübe. Bei mässigen Umsätzen konnten sämmtliche Cerealien letzte Preise gut behaupten. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden pro 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 14,90—14,30—13,60 Mark, Roggen 12,10—11,80—11,50 Mark, Gerste 13,00—12,00—11,30 M., Hafer 13,00 bis 12,40—11,80 M., Kartoffeln 2,20—1,80 Mark. — An der Börse: Spiritus matter. Gek. — Liter. Loco ohne Fass 36,00 Mk. bez., Januar 36,20 M. bez., Februar 36,50 Mark bez., März 37,10 M. bez., April-Mai 38 M. bez., Juni 39 M. bez. u. Gd., Juli 39,70 M. bez.

Hamburg, 16. Jan. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: Januar $28\frac{1}{2}$ Br., $28\frac{1}{4}$ Gd., Januar-Mai $28\frac{1}{2}$ Br., $28\frac{1}{4}$ Gd., April-Mai $28\frac{1}{2}$ Br., $28\frac{1}{4}$ Gd., August-September $30\frac{1}{4}$ Br., 30 Gd., September-October $30\frac{7}{8}$ Br., $30\frac{5}{8}$ Gd. Tendenz: behauptet.

Königsberg i. Pr., 17. Januar. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus verkehrte in der verflossenen Woche in schwankender Haltung. Nach Bekanntwerden des Monopol-Gesetzentwurfs und dessen eventuellen Einführungs-Termins per 1. August 1888 verflaute sich unser Markt und ging der Preis für effective Waare 50 Pf. niedriger. Die nächsten Börsen brachten dann eine Erholung, die sich jedoch nicht bis zum Schluss behaupten konnte. Die Ungewissheit bezüglich der Zukunft des Artikels wirkt vornehmlich lähmend auf das Geschäft. Es haben auch Termine durchgehends im Werthe verloren. — Spiritus pro 10 000 Ltr.-% ohne Gebinde: Loco $37\frac{1}{4}$ M. Br., 37 M. Gd., 37 M. bez., per Januar $37\frac{1}{2}$ M. Br., 37 M. Gd., per Januar-März 38 M. Br., per Frühjahr $39\frac{3}{4}$ M. Br., $39\frac{1}{2}$ M. Gd. per Mai-Juni $40\frac{1}{4}$ M. Br., 40 M. Gd., per Juni $40\frac{3}{4}$ M. Br., $40\frac{1}{2}$ M. Gd., per Juli $41\frac{1}{4}$ M. Br., 41 M. Gd., per August $41\frac{3}{4}$ M. Br., $41\frac{3}{4}$ M. Gd., $41\frac{3}{4}$ M. bez., per September — M. Br., $42\frac{1}{4}$ M. Gd.

Dresden, 15. Jan. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Trüb. Stimmung: Ruhig. — Weizen per 1000 Kilogramm netto weiss, inländisch 162 bis 165 Mark, weiss, fremder 165—175 M., braun, deutscher 157—160 M., braun, fremder 155 bis 175 Mark, braun, englischer 150—156 Mark. — Roggen per 1000 Kilogr. netto sächsischer 139—141 M., russischer 134—136 M., fremder 142—143 M., Galizier — M. Gerste per 1000 Klgr. netto sächsische 140 bis 150 M., böhm. und mähr. 155—170 M., Futtergerste 120—130 M., Hafer per 1000 Klgr. netto sächsischer 140—144 M., russischer 125 bis 134 M., böhm. 144—148 M. Weizenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack, Kaiserauszug 31,00 M., Grieslerauszug 28,00 M., Semmelmehl 26,00 M., Bäckermundmehl 23,00 M., Grieslermundmehl 19,00 M., Pohlmehl 15,50 M., Roggenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack Nr. 0 23,00 M., Nr. 0/1 22,00 M., Nr. 1 21,00 M., Nr. 2 18,00 M., Nr. 3 15,00 M., Futtermehl 13,00 Mark.

Cz. S. **Zuckerbericht. Halle a. S.,** 17. Januar. Rohzucker. Die Stimmung des Marktes war diese ganze Berichtswoche über matt. Täglich ungünstigere Auslandsberichte veranlassten Käufer, Exporteure sowohl wie inländische Raffinerien, ihre Limiten fortgesetzt zu ermässigen, und obgleich Fabrikanten sehr zurückhaltend waren und verschiedene Offerten vom Markte wieder zurückgezogen wurden, verloren Werthe aller Qualitäten successive circa 1,20 M. pro 100 Klgr. Umsatz 19 000. Raffinirter Zucker verkehrte in ruhiger Haltung, da die zweite Hand durch frühere Abschlüsse für die nächste Zeit gedeckt ist und auch Fabrikanten sich nicht mit Offerten an den Markt drängen. — Heutige Notirungen: Rohzucker. Kornzucker 96 pCt. 49 bis 59,60 Mark, Rendement 88 pCt. 46,30—46,80 Mark, Nachproducte 75 pCt. Rendement 41,00—42,00 M. per 100 Klgr. — Raffinirter Zucker. Raffinade, f. 61 50 M., Melis ff. 61,00 M., gemahlene Raffinade I. 60 M., do. II. 58,50 Mark, gemahlener Melis I. 56,50 Mark, Melasse zur Entzuckerung 7,60—8,40 Mark, do. für Brennereien 6,00—6,40 Mark per 100 Kilogramm.

Trautenau, 18. Januar. [Garnmarkt.] Auch heute war auf dem hiesigen Garnmarkt ein besserer Besuch und mehr Begehr, besonders für Flachsgarne. (Privattelegramm der „Breslauer Zeitung.")

Troppau, 17. Januar. [Wochenbericht über Getreide- und Hülsenfrüchte von Alfred Rassl in Troppau.] Der gestrige Wochenmarkt war abermals sehr schwach besucht, und trägt der grosse Schneefall, der die Wege fast unfahrbar gemacht, viel Schuld bei. Es wurde gezahlt für: Weizen per Hectoliter à 80 Klgr. 7,40 Fl., à 77 Klgr. 7,10 Fl., à 75 Klgr. 6,70 Fl. Roggen pro Hectoliter à 76 Klgr. 5,40 Fl., à 74 Klgr. 5,30 Fl., à 72 Klgr. 5,20 Fl. Gerste pro Hectoliter à 70 Klgr. 5,30 Fl., à 67 Klgr. 4,80 Fl., à 64 Klgr. 4,25 Fl. Hafer pro Hectoliter à 50 Klgr. 3,40 Fl., à 48 Klgr. 5.30 Fl., à 46 Klgr. 3,20 Fl. Erbsen 7,65 Fl. Heu in Gebunden à 5 Klgr. pro 100 Klgr. 2,90 bis 3,40 Fl.

Von den akademischen Festlichkeiten zu Ehren des Regierungs-Jubiläums des Kaisers.

Die von Herrn Studiosus Baumgart bei dem heute stattgehabten, glänzend verlaufenen Fackelzuge der allgemeinen Studentenschaft an den Herrn Oberpräsidenten Dr. von Seydewitz gehaltene Ansprache hat folgenden Wortlaut:

Euer Excellenz!
Hochzuverehrender Herr Oberpräsident!

Wie in diesen Tagen nicht nur das preußische Volk, sondern ganz Deutschland mit Stolz und Bewunderung emporgeblickt zu dem erhabenen Monarchen, der vor nunmehr einem Vierteljahrhundert den Hohenzollernthron bestieg — so kann auch die akademische Jugend Breslaus heut nicht zurückhalten mit dem Ausdruck ihrer hingebendsten Verehrung.

Wie vor Kurzem noch das gesammte deutsche Volk dem geliebten Herrscher zujauchzte als seinem Führer zu politischer Unabhängigkeit und Einigkeit, als dem unermüdlichen Arbeiter für seine Macht und Wohlfahrt, so weht auch durch die Herzen der deutschen Jugend eine frohe Ahnung von der Weltmission unseres Volkes. Mit ehrfurchtsvoller Scheu blicken wir hin auf den hehren Helden, dem die glänzendsten Erfolge in Krieg und Frieden nur ein Ansporn gewesen sind, seiner hohen Jahre nicht achtend, sich aufzuopfern, um dem Deutschen Reiche Glück und Frieden zu erhalten, und dessen Ansehen bis zu den entferntesten Weltmeeren zur Geltung zu bringen.

Mit besonderer Genugthuung gedenkt aber gerade in diesen Tagen die hiesige Studentenschaft der Zeiten, in denen Breslaus Königstreue in hellstem Lichte erstrahlte, in denen der Aufruf König Friedrich Wilhelms III. die Studirenden entflammte, so daß sie die Hörsäle verließen und zu den Fahnen des Vaterlandes eilten.

Wie damals, als eine neue Morgenröthe für Preußen aufstieg, so wird auch jetzt, wo Deutschland auf dem Gipfel seiner Macht steht, die Breslauer Studentenschaft treu bleiben dem altpreußischen Wahlspruch:

„Mit Gott, für König und Vaterland".

Eurer Excellenz, dem Curator der hiesigen Universität, dem berufensten Vermittler zwischen der studirenden Jugend und ihrem Fürsten, nahen wir uns daher mit der ergebenen Bitte, all' unsere Gefühle und Empfindungen, die heut unsere Herzen durchglühen, an den Stufen des Thrones niederlegen zu wollen.

Herr Oberpräsident von Seydewitz dankte für die glanzvolle, zur Würdigung des Jubiläums dargebrachte Ovation. Er werde dem Minister über dieselbe berichten. Er freue sich, daß die Breslauer Studentenschaft die Feier gerade auf den Krönungstag verlegt habe. Möge die akademische Jugend Breslaus immer voran stehen in Patriotismus und Anhänglichkeit an das deutsche Kaiserhaus.

Die von Herrn Studiosus Reich an den commandirenden General, General-Lieutenant von Wichmann, gehaltene Ansprache lautete folgendermaßen:

Excellenz!

Es ist mir von der Breslauer Studentenschaft die Ehre zu Theil geworden, Ew. Excellenz als dem militärischen Vertreter Sr. Majestät gegenüber den Gefühlen Ausdruck zu geben, welche uns Alle heute beseelen. Es ist eine Pflicht der Jugend, und zumal der akademischen Jugend, immer der Tage eingedenk zu sein, welche in der Geschichte unseres Vaterlandes von grundlegender Bedeutung sind. Wie könnten wir daher den Tag ohne Feier vorübergehen lassen, an dem vor 25 Jahren unser allverehrter König zum ersten Male die Krone Preußens aufs Haupt setzte. Welcher Unterschied zwischen damals und jetzt! Und diesen Unterschied haben wir nächst Gott unserem König Wilhelm und seinem ruhmwürdigen Heere zu verdanken. Wie König Wilhelm selbst vom Scheitel bis zur Sohle das Musterbild eines Soldaten ist, so hat er auch unser Heer zu dem vorzüglichsten der Welt zu gestalten gewußt. Und wie es davon die Probe vor dem Erbfeind abgelegt hat, das glänzt auch in unserer Erinnerung, die wir damals erst Knaben waren, aber doch schon mit Begeisterung von den Thaten unserer Krieger hörten, und mit Ehrfurcht von dem Manne, der an Jahren schon ein Greis, an Muth und Kraft ein jugendlicher Held, Allen voran zog. Und dann kam jener zweite 18. Januar, der erfüllte, was Viele gehofft, aber kaum so nahe geglaubt hatten, der Preußens König auch zum Kaiser von Deutschland machte. Seitdem sind 15 Jahre verflossen, und ein günstiges Schicksal hat es gestattet, daß König Wilhelm im Frieden das Werk ausbauen konnte, das mit Blut und Eisen errichtet war. Noch immer leuchtet er uns voran, ein hehres Beispiel getreuester Pflichterfüllung. In unserem Herzen aber lebt und glüht die Begeisterung, die er in unserem Herzen entzündet hat und die dem Vaterlande die Gewähr leistet, daß wir uns unserer Väter würdig zeigen werden.

Herr Generallieutenant von Wichmann empfing die Deputation, umgeben vom Generalstab. Er dankte in kurzen, aber herzlichen Worten, trat alsdann auf den Balcon hinaus und brachte von dort aus ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Theilnehmer des Fackelzuges und die zahlreiche Menschenmenge mit Begeisterung einstimmten. Das Gouvernements-Gebäude war festlich illuminirt.

** **Der seitens der hiesigen Corps zu Ehren des Regierungs-Jubiläums des Kaisers veranstaltete Commers** fand am Sonnabend Abend im großen, festlich geschmückten Saale des Breslauer Concerthauses statt. An dem Commers nahmen etwa 400 Active und alte Herren der hiesigen Corps theil. Die Gallerien waren mit einem reichen Damenflor dicht besetzt. Die Festmusik führte die Capelle des 6. Feld-Artillerie-Regiments aus. Dem Commers präsidirte der Präside des Corps Borussia, der Studisios der Forstwissenschaften Stobbe. Die Festrede hielt Herr Staatsanwalt v. Uechtritz. Es wird uns darüber mitgetheilt, daß sie den Charakter einer politischen Parteirede in einer mit dem Zwecke der Feier nicht harmonirenden Weise hervorgekehrt und daher auf viele Theilnehmer des Commerses, welche politisch anderen Sinnes sind, als der Redner, verstimmend gewirkt habe. Um 11 Uhr wurde der Landesvater gestochen; um 1 Uhr fand der officielle Theil des Commerses seinen Abschluß. Die Fidelitas hielt die Theilnehmer noch stundenlang zusammen. Am Sonntag fand zur Nachfeier unter zahlreicher Betheiligung ein Frühschoppen im Festsaale der Hansen'schen Weinhandlung statt.

Vom Standesamte. 18. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Winkler,** Paul, Schlosser, ev., Matthiasstraße 45b, **Grimmig,** Ottilie, ev., ebenda. — **Milde,** Hermann, Straßenb.-Cond., k., Grenzhausgasse 1, **Bogner,** Pauline, ev., Puditsch. — **Malschesky,** Robert, Haushälter, ev., Albrechtsstr. 59, **Bartnik,** Veronika, k., ebenda.

Standesamt II. **Schwarzer,** Wilh., Schuhm., k., Mariannenstr. 14, **Müller,** Adelh., k., Kurzestraße 64. — **Wyrwol,** Carl, Hilfsbremser, k., Gr. Feldstr. 14, **Daniel,** Ther., k., ebenda. — **Patteke,** Wilh., Pflanzg., ev.-luth., Kleinburg, **Schmidt,** Mar., k., Gabitzstr. 50. — **Widera,** Joh., Schuhm., k., Frdr.-Wilhelmstr. 19, **Scholz,** Christ., ev., Frdr.-Wilhelmstraße 40. — **Banaszak,** Mich., Buchdrucker, k., Bohrauerstr. 9, **Schütz,** Anna, k., Neue Weltg. 39. — **Seidel,** Ernst, Schmied, ev., Klosterstr. 4, **Hannig,** Bertha, k., Brüderstraße 17.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Hülß,** Meta, 19 J. — **Mittmann,** Gottlieb, Malzmeister, 47 J. — **Kügler,** Franzisca, geb. Biczatzeck, Instrumentenmacherwittwe, 80 J. — **Lautner,** Martha, T. d. Schildermalers Robert, 1 J. — **Bitterling,** Georg, S. d. Agenten Georg, 10 M. — **Bittner,** Franz, Portier, 69 J. — **Rötner,** Ernst, S. d. Sattlermeisters Otto, 3 M. — **Richter,** Theodor, Dachdeckergeh., 46 J. — **Gimmler,** Gottfr., Droschkenbesitzer, 51 J. — **Wieniewicz,** Antonie, ehem. Köchin, 51 J. — **Dittrich,** Hermann, Kellner, 39 J. — **Kinast,** Carl, Hausbes., 60 J. — **Friemel,** Gottlieb, Zimmerges., 76 J. — **Werner,** Louise, geb. Hipauf, Gürtlermeisterwittwe, 85 J. — **Blell,** todtgeb. T. d. Klemptners Paul. — **Silber,** Jacob Leiser, Handelsmann, 62 J.

Standesamt II. **Spitzer,** Carl, S. d. Arb. Joh., 3 J. — **Aßmann,** Georg, S. d. Conducteurs Carl, 1 J. — **Spitzer,** Ida, T. d. Haushälters Hermann, 10 M. — **Zeise,** Carl, Auszügler, 67 J. — **Becker,** Ida, T. d. Schlossers Carl, 19 T. — **Anders,** Maria, T. d. Schlossers Franz, 7 M. — **Linke,** Wilhelm, Arbeiter, 51 J. — **Zimmermann,** Anna, geb. Mälzer, Cigarrenarbeiterwittwe, 29 J. — **Grundmann,** Clara, geb. Utz, Kaufmannswittwe, 69 J. — **Klippel,** Paul, S. d. Erbsaß Wilhelm, 7 M. — **Ollendorff,** Kallmann, Kaufmann, 75 J. — **Schubert,** todtgeb. T. d. Feldwebels Josef. — **Sandretzky,** Wilhelmine, geb. Matzke, Schneidermeisterwittwe, 74 J. — **Ruth,** Rosalie, geb. Amsel, Particulierfr., 74 J. — **Gottschlich,** Curt, S. d. Locomotivführers Theodor, 5 M. — **Vogt,** Amalie, geb. Bergmann, Wirthschaftsbeamtenwittwe, 84 J. — **Kramer,** Auguste, geb. Neugebauer, Gärtnerfrau, 25 J. — **Dittmann,** Luise, geb. Barth, Hausbesitzerfrau, 62 J. — **Kaschke,** Auguste, Köchin, 59 J. — **Rölle,** Meta, T. d. Krämers Julius, 7 J. — **Fiebiger,** Ida, T. d. Steinschleifers Heinrich, 14 J. — **Fiebig,** Emma, Näherin, 24 J.

Bekanntmachung.

In der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 21. Januar cr., Nachmittags 4 Uhr, findet die Erstattung des Berichts über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten auf Grund des § 61 der Städte-Ordnung statt.

Breslau, den 4. Januar 1886. [1162]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Georg Selten,
Hedwig Selten,
geb. Grünfeld,
Vermählte. [1478]

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut
[1483] A. Cohen
und Frau Nanny, geb. Apt.
Breslau, den 17. Januar 1886.

Todes-Anzeige.
Am 17. d. Mts., Mittags 12¾ Uhr, entschlief sanft im Herrn, fast 90 Jahre alt, [1486]
Herr
Stanislaus v. Tuszynski,
Ritter p. p.,
Vereinsmajor und Commandeur des III. Bataillons im Breslauer Krieger-Verein, welchem er durch 30 Jahre angehörte.
Sein ganzes Leben war ein Leben voller Hingebung an Gott und an seinen König, in welcher unerschütterlichen Treue er auch segensreich im Verein wirkte.
Sein Andenken bleibt in Ehren!
Breslau, den 18. Januar 1886.
Der Breslauer Krieger-Verein.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entriß uns der unerbittliche Tod heute Morgen 4 Uhr unsere heiß- und unaussprechlich geliebte Tochter, Schwester, Nichte, Cousine
Hildegard Tannwitz
in der Blüthe ihrer Jugend nach namenlosen, mit Engels-Geduld ertragenen Leiden.
Im tiefsten Schmerze zeigen dies an [1131]
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Hohenlohehütte,
den 17. Januar 1886.

[Verspätet.]
Am 12. d. Mts. verschied nach langem, schweren Leiden meine innigst geliebte Frau
Rebecca Wiener,
geb. **Cohn,**
in ihrem 27. Lebensjahre.
Dies allen Bekannten und Verwandten zur Nachricht.
Bromberg, 16. Jan. 1886.
Wilh. Wiener
[1130] **u. Kinder.**

(Verspätet.)
Statt besonderer Meldung.
Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief nach längerem Leiden plötzlich Sonnabend Nacht 1 Uhr unsere geliebte, herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, [1502]
die verw. Frau
Ernestine Künzel,
geb. **Schmidt,**
im Alter von 72½ Jahren.
Dies zeigt hiermit tiefbetrübt an im Namen der übrigen Hinterbliebenen
verw. Diakonus **Marie Gossa,**
geb. **Künzel,**
als Tochter.
Beerdigung: Dinstag, den 19. c., Nachmittags 3 Uhr, auf dem alten Kirchhof in Gräbschen.
Trauerhaus: Sonnenstraße Nr. 29.

Heut früh 8½ Uhr verschied nach 8tägigem Krankenlager am Schlage unser lieber guter Gatte und Vater, der Königl. Gerichtskassen-Rendant und Kanzleirath [1137]
Herr
Dr. Karl Benckewitz
im Alter von 64 Jahren.
Er folgte seinem vor 4 Wochen vorangegangenen Sohne **Hans** in die Ewigkeit nach.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübte Wittwe nebst Tochter.
Kreuzburg O.-Schl.,
den 17. Januar 1886.
Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.

Heute früh 11 Uhr starb mein theurer Mann, unser geliebter Vater, der Prediger der freien Religions-Gesellschaft
Theodor Hofferichter,
im Alter von 70 Jahren. [1485]
Tiefbetrübt zeigen dies an
Die Hinterbliebenen.
Magdeburg, 17. Januar 1886.

Unser einziger, geliebter Gatte und Vater
Simon Spitzer
ist am 15. d. M. plötzlich am Herzschlag verschieden. Diese traurige Nachricht allen Verwandten und Bekannten.
Myslowitz, den 16. Januar 1886. [1141]
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 15. d. M. starb plötzlich mein lieber Schwager und treuer Mitarbeiter
Simon Spitzer.
Zehn Jahre stand er, eine charakterfeste, zuverlässige Stütze, mir zur Seite, so dass ich den Verlust sehr schwer und schmerzlich empfinde.
Ich und mein Haus werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren. [1129]
Myslowitz. **Joseph Hausdorff.**

Nachruf.
Am 15. d. Mts., Nachmittags, verschied plötzlich am Herzschlage
der Kaufmann
Herr Simon Spitzer.
Derselbe gehörte dem unterzeichneten Verein seit Begründung desselben als Vorsitzender an und war es sein Bestreben, die Interessen des Vereins in jeder Weise zu wahren. Sowie der Verein einen eifrigen Förderer desselben verliert, so sehen sich plötzlich die Armen eines edlen Wohlthäters und Beschützers beraubt. [1152]
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Myslowitz, den 17. Januar 1886.
Der Vorstand des israelitischen Krankenpflege- und Beerdigungs-Vereins.

Am 15. verschied unser langjähriges, treues Mitglied
Herr Simon Spitzer.
Der selten rechtliche Charakter des Verblichenen sichert ihm ein ehrendes Andenken.
Myslowitz OS., den 17. Januar 1886. [1153]
Der Vorstand des Wohlthätigkeits-Vereins.

Durch das Hinscheiden des
Herrn Simon Spitzer
hat das Local-Comité der Alliance israélite universelle einen ihrer Mitbegründer verloren, dessen Verlust wir tief beklagen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren. [1154]
Das Local-Comité Myslowitz.
Siegmund Nothmann.

Heut Morgen 9 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager im Alter von 76 Jahren unsere gute Mutter und Grossmutter
Frau Röschen Hahn, geb. Lipmann.
Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Glogau, 17. Januar 1886. [1128]

Heut Abend 8 Uhr verschied plötzlich unser theurer Gatte, Vater, Schwager und Onkel, der Kaufmann
Julius Goldstein
im vollendeten 64. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Neustadt, den 17. Januar 1886. [1151]
Beerdigung: Mittwoch, den 20. d., 2 Uhr Nachmittag.

Gestern Abend verschied plötzlich am Herzschlage das hochverehrte Mitglied unserer Gemeinde,
Herr Julius Goldstein,
im Alter von 64 Jahren.
Sein biederer Charakter, sowie sein allezeit warmes Interesse für die Angelegenheiten der Gemeinde, das er in seiner langjährigen Eigenschaft als Rendant und Vorstands-Mitglied bethätigt hat, sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.
Neustadt OS., 18. Januar 1886. [1170]
Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der Synagogen-Gemeinde.

Heute Vormittag 8 Uhr verschied sanft im Alter von 75 Jahren unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann
Kallmann Ollendorff
aus Rawitsch,
was wir theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch anzeigen. [1472]
Rawitsch, Breslau, Berlin, Kattowitz O/S., Danzig, Neumarkt i. Schl., den 17. Januar 1886.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Ueberführung der Leiche vom Sterbehause, Neue Graupenstrasse 13, nach dem Oberschlesischen Bahnhof findet in Breslau Dinstag, den 19. c., Vormittags 11 Uhr, und die Beerdigung an demselben Tage, Nachmittag 3 Uhr, vom Bahnhof Rawitsch aus statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Ableben, sowie bei der Beerdigung meiner lieben, unvergesslichen Gattin,
Frau Maria Koschel, geb. Kreutzburger,
drücke ich hierdurch allen Freunden und Bekannten im Namen meiner Familie meinen innigsten Dank aus. [1577]
C. Koschel, Tischlermeister.

Durch den am 15. d. Mts. plötzlich erfolgten Tod des
Procuristen
Max Philippsohn
ist uns ein braver, lieber Freund entrissen.
Sein hochachtbarer Charakter, sein wahrer Gerechtigkeitssinn, sein stets liebevolles Entgegenkommen machen ihn uns unvergesslich. [1496]
Seine Freunde
Julius Silberstein. Louis Lemberg.
E. Zepler. E. Epstein.

Die Beerdigung des Procuristen [1497]
Herrn Max Philippsohn
findet Dinstag, den 19. d., Vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt.

Für die am Mittwoch, den 20. Januar cr., Nachm. 3 Uhr, im **Hôtel Kochmann** stattfindende Ersatzwahl zur Handelskammer ist als Candidat [1149]
Herr Heinrich Händler zu Zabrze
aufgestellt worden.
Der Kaufmännische Verein zu Zabrze.

Stadt-Theater.

Dinstag. 18. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) „Egmont.“ Trauerspiel in 5 Acten von Goethe.
Mittwoch. 19. Bons-Vorstellung. „Graf Hammerstein.“ Große Oper in 4 Acten von Jules de Swert.
Donnerstag. 20. Bons-Vorstellung. Zum 6. Male: „Der Bureaukrat.“ Lustspiel in 4 Acten von G. von Moser.

Lobe-Theater. 1155

Dinstag. „Der Zigeunerbaron“
Mittwoch. Erstes Gastspiel des Gesammt-Ballets des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin mit Fräul. Clara Qualitz vom Theatro de la Scala in Mailand. Zum ersten Male: „Funken unter der Asche.“ Lustspiel in 1 Act von Stobitzer. Hierauf: „Ballabile carnavalesque“, getanzt von den Solotänzerinnen Fräuleins Neumann und Rosch und den Damen Frederik, François, Gillert, Hamann, Müller, Fricke, Walter, Leopold, Hähner I. und II. — Dem folgt: „Taub muß er sein.“ Lustspiel in 1 Act von Eirich. — Zum Schluß: „Serailbilder“, Balletscene in 1 Act von Charles Riccano. 1) Introduction. — 2) Tanz der Freigelassenen. (Damen Rosch, Hamann, Hähner I. und Müller. 3) Variation, getanzt von der Solotänzerin Frl Cl. Neumann. 4) Amazonentanz. (Damen Gillert, Hähner II. Fricke und Walter.) 5) „Pas de shawl“, getanzt von der prima ballerina Frl. Clara Qualitz und sämmtlichen Damen. 6) Finale, getanzt vom Gesammt-Ballet. Preise der Plätze: Parquet 2 Mk. 50 Pf. u. s. w.

Saison-Theater.

Dinstag. Zum letzten Male: „Mein Goldkind.“ 1160

Naturwissenschaftliche Section.
Mittwoch, den 20. Januar, Abends 6 Uhr: [1156]
Herr Geh. Bergrath Professor Dr. Römer und Herr Prof. Dr. Lehmann: Mineralogische Mittheilungen. Herr Prof. Dr. Poleck: Chemische Mittheilungen.

Singacademie. 1147

Morgen, Mittwoch, letzte Uebung zu „Achilleus“. Die geehrten Mitglieder des „Musikalischen Cirkels“ werden sehr gebeten, sich dazu zahlreich einzufinden. Vertheilung der Podiumkarten.

Orchesterverein.

Dinstag, den 19. Januar (präcise 7¼ Uhr), im Breslauer Concerthause, Gartenstrasse:

VII. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung des Herrn
Camille Saint-Saëns aus Paris.

1) Sinfonie Nr. 1 (B dur) op. 38, Schumann.
2) Zum 1. Mal: Clavier-Concert Nr. 4 (C-moll) op. 44, Saint-Saëns.
3) Entr' Act f. Orchester aus der Musik zu „Egmont“, Beethoven.
4) Clavierstücke:
   a. Neapolitanisches Lied,
   b. Quartett aus der Oper „Heinrich VIII.“ (Transcription), Saint-Saëns.
5) Die Jugend des Herkules. Sinfonische Dichtung (op. 50), Saint-Saëns.
(Unter Leitung des Componisten.)

Numerirte Billets à 4 u. 3 Mark, nicht numerirte à 2 M. sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung v. Julius Hainauer, Schweidnitzerstrasse 52, und an der Abendkasse zu haben. [1095]

Orchesterverein.

Heute, den 19. Januar, Vorm. 9½ Uhr: Generalprobe. [1126]
Billets à 1 M. sind am Eingange des Concerthaus-Saales zu haben. Zur Unterstützung für kranke Musiker.

Liebich's Etablissement.

Dinstag, den 19. Januar: Gastspiel d. Duettistinnen Geschw. Fahrbach. Gastspiel d. Ballet-Gesellschaft Excelsior. (Solotänzerin Frl. Irma.) Gastspiel d. Operett.-Soubr. Frl. Becker. Eine fromme Schwester. Nichte und Tante.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Morgen: Benefiz für den Komiker A. Schüler. [1146]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Dinstag: [1282]
Großes Tanzkränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr. Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger“, Berlin SW. 61. F. Damen frei.



Hellbrennende Lampen

mit Diamant- oder Sonnenbrennern,
Hängelampen, Kronleuchter, altdeutsche Ampeln und Laternen, Kandelaber,
nur neueste, exquisite Muster, [1125]
empfiehlt zu billigen, festen Preisen.
Herrmann Freudenthal,
Lampenfabrik und Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe,
Schweidnitzerstrasse 50.

Simmenauer

Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten neuer, grossartiger
Specialitäten. 1159
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Zeltgarten.

Auftreten [1158]
des Mr. Raffin mit seinen großartig dressirten
Schweinen u. Affen
(zum ersten Male in Breslau und nicht zu verwechseln mit den seiner Zeit in Breslau gezeigten dressirten Schweinen), der Spanierin Senorita
Amoros
in ihren sensationellen gymnastischen Luftproductionen und der Wiener Lieder-Sängerin Fräulein Marion, der
Original-Japanesen-Troupe Torikata
in ihren staunenerregenden Productionen und der Komiker Herren Eugen Zocher und Georg Rösser.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Donnerstag, den 21. Jan. 1886.
Anfang 7½ Uhr.
Breslauer Concerthaus.

Concert

von Ladislas
Mierzwinski
königl. preussischer und [1164]
k. k. österr. Kammersänger.
unter Mitwirkung des Claviervirtuosen
Georg Liebling
aus Berlin.

I. Abth.
1) Militär-Marsch, Schubert-Tausig — Georg Liebling. 2) Noël, Adam — Mierzwinski. 3) Ballade G-moll, Chopin — Liebling. 4) Au printemps, Gounod — Mierzwinski.

II. Abth.
5) Grosse Arie aus „Othello“, Rossini — Mierzwinski. 6) Menuett B-dur, H. Scharwenka, Nocturne, Brassin, Polonaise aus „Egon Onègin“, Tschaikowski-Liszt — Liebling. 7) Ich grolle nicht, Schumann — Mierzwinski. 8) Air de ballet, op. 36 II., Moszkowski, Valse aus „Romeo u. Julia“, Gounod-Raff — Liebling. 9) Sicilienne aus „Robert der Teufel“, Meyerbeer — Mierzwinski.

Billets à 8, 5, 3 M. für numerirte Sitze, à 2 M. für Stehplätze sind von 8—1 Uhr und von 2—6 Uhr in der Musikalienhandlung von
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse Nr. 36, zu haben.

Zur Bereitung von Diners und Soupers empfiehlt sich ergebenst
Langer, 1495
gräfl. Küchenmeister a. D., Vorwerksstraße Nr. 14a, III.

Preuss. Lotterie.

Originalloose und Antheile:

1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
72	36	18	9	4½ M.

Lotteriegeschäft [1023]
Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Damen,

welche in kurzer Zeit die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei
Anna Berger,
[1488] Modistin, Ohlauerstraße 55.

Rosen erhalten. Annäherung unmöglich.

Donnerstagconcert. Brief liegt u. bek. Adr. [414]

Vom 1. Februar ab unterrichte wieder Englisch: Conversation, Grammatik, Literatur. [1480]
Kunstgeschichte.
Anmeldungen 3—6 Nachm.
Martha Badt,
geb. Guttmann,
28 Schweidnitzer Stadtgraben.

Frau Helene Loeber,

Clavierlehrerin,
Berlinerplatz Nr. 3, III. links. [1479]
Sprechst. 10—11 und 2—3 Uhr.
Auskunft ertheilt gütigst Herr Musikdirector Professor Dr. Schaeffer und Herr Musiklehrer Robert Ludwig.

Buchführung,

Schönschreiben und alle kaufm. Wissenschaften lehrt gründlichst
H. Barber,
Carlsstraße 36,
Bücher-Revisor und Lehrer des Breslauer Handlungsdiener-Inst.
Meldungen 1—3 u. 7—9 Nachm.
Damen Separat-Curse.
Prospecte gratis. [769]

Dr. Karl Mittelhaus' höhere Knabenschule, 833

Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz. Anmeldungen für Ostern täglich v. 12—1 Uhr. Dr. Karl Mittelhaus.

Stottern.

Bin hier eingetroffen. Allen Stotterern Heilung geg. Garantie. Prospecte gratis. Presting, Sprachl. aus Berlin, Ring 14, II. Sprechstunden 10—12. [1480]

Tricot-

Taillen, Kleidchen, Anzüge, Stoffe [547]
verkaufe wegen Aufgabe sehr billig.
M. Charig, Ohlauerstraße 2.

Universität Breslau.

Die Boonekamp-Kalender pro 1886 sind heute an sämmtliche Herren Studenten per Post abgesandt worden.
Rheinberg am Niederrhein, 14. Januar 1886.
H. Underberg-Albrecht,
Erfinder und alleiniger Destillateur des [1140]
Boonekamp of Maag-Bitter
bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat.
Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte giebt, die sich nicht zu entwürdigen glauben, durch den Verkauf von Falsificaten das Publikum zu täuschen. Daher: Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma
H. Underberg-Albrecht.

Klinik für Hautkranke und Massage, 1118

Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt Dr. Hönig. Wohnung Tauenzienpl. 10b. 10—12, 2—4 Uhr.

Ball- und Maskenstoffe
in größter Auswahl:
Sammet- und Seidenstoffe, Atlas, Spitzen, Tuch, Kleiderstoffe, Cachemir, Satin, Shirting, Möbel- und Portièrenstoffe, Futterstoffe s. w. 1000 a. Art spottbillig. [931]
M. Korn, Reuschestr. 53, I. Et.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur habe ich wieder, wie im vorigen Jahre, sehr viele
Morgenkleider, Matinées, Unterröcke, Tricot-Taillen, Tücher und Shawls, Corsets, Schürzen, Morgenhäubchen, türk. und andere Kleiderstoffe, Cachemires rc. rc.
ganz bedeutend im Preise herabgesetzt, und bietet sich daher jeder Dame jetzt Gelegenheit, obige Artikel vom einfachsten bis besten Genre zu spottbilligen Preisen anzuschaffen. [677]
Adolf Zernik,
Schweidnitzerstraße 37, 1. Etage, vis-à-vis Erich & Carl Schneider.



Vorzügliches Herren-Geschenk,
Luxus-Spielkarten
nach Originalen im Besitze Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches u. von Preussen.
Whistspiele à 52 Bl.
1 Spiel in eleg. Leinwd.-Hülse 4 M., in Truhe 4 M. 50 Pf, 2 Spiele in Truhe 8 M.
Spiele à 36 Bl. 670
deutsch und französisch,
1 Spiel in Hülse 3 M., in reich verzierter Truhe 3 M. 50 Pf., 2 Spiele in einer Truhe 6 M.
General-Depôt für Schlesien:
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

Die neuesten Couplets:
„Dorchen sei gut!“
„Es is 'ne dolle Sache!“
„Puppen-Couplet“
aus der Posse: „Der Stabstrompeter.“ [1148]
Preis à 1 M. Vorräthig bei
Kohn & Hancke,
Kunsthandlung, Junkernstr. 13, neben der „Goldenen Gans“.



[389]

Zu Antiquarpreisen kauft man Bücher jeden Zweiges in Baginsky's Antiquariat, Albrechtsstr. 12, Café royal. [1048]

Das Wunderbuch,
(6. u. 7. Buch Mosis) enth. Geheimnisse früh. Zeiten, sow. das vollst. siebenmal versiegelte Buch, versendet für 5 Mark R. Jacobs, Buchhandlung, Magdeburg. [182]

Für Hautkranke rc.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. [566]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Künstliche Zähne, Plomben, schmerzlose Beseitigung jedes Zahnschmerzes ohne Herausnahme der Zähne E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Zähne mit Schutzplatten
v. erstaunlicher Haltbarkeit und naturgetr. Aussehen, Plomben, Nervtödten, Zahnziehen rc.
Robert Peter, Dentist,
Reuschestr. 1 (3 Mohren) I.

Eine Näherin, die auch gut schneidert, sucht n. f. e. Tage i. d. W. Besch. Tauentzienstr. 38, Hof, II.

Verein für Handl.-Commis von 1858 in Hamburg.

Unter Hinweis auf § 3 der Statuten zeigen wir den Mitgliedern hierdurch an, dass die Mitgliedskarten pro 1886 in unserm Bureau, Deichstrasse Nr. 1, zur Einlösung bereit liegen. [377]
Die Verwaltung.

Ein sehr hübscher Mahagoni-Stutzflügel, wenig Raum brauch., ist für 25 Thlr. zu verk. Ohlauerstraße 67, 2½ Et. [1169]

Gelesenste Zeitung Deutschlands.

Berliner Tageblatt

nebst seinen werthvollen 4 Beiblättern: Illustr. Witzblatt „ULK“, in erweitertem Umfange, Belletristisches Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“, Feuilletonistisches Beiblatt „Der Zeitgeist“, „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.“

Man abonnirt auf das „Berliner Tageblatt“ nebst obigen 4 Separat-Beiblättern bei sämmtlichen Postanstalten des Deutschen Reiches für den Betrag von nur: für die Monate **Februar u. März 3 Mrk. 50 Pf.**
Probe-Nummer gratis u. franco.

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten gratis u. franco den bis 1. Februar bereits erschienenen Theil des Romans von
C. Lionhart: „Ein Räthsel“.
Ferner veröffentlichen wir das neueste Werk von
Hermann Sudermann: „Frau Sorge“.
Außerdem erscheint aus der Feder Dr. F. Falkson's, des bekannten Freundes Johann Jacoby's, die Fortsetzung der politische Erinnerungen:
„Aus Königsbergs vormärzlichen Tagen“,
packende Schilderungen einer Zeit, welche vielfach an die Gegenwart erinnert. [407]

Martin Blaschke. Carlsstrasse 36.
Credit-Erkundigungs-Bureau.
Specielle Auskunft (nicht Vermittelung) in Heirathsangelegenheiten. [7758]

Costüm-Aufnahmen

jeder Art zu bedeutend ermäßigten Preisen. [1459]
H. Thiele & Co.,
Photographisches Atelier, Schweidn.-Stadtgraben 9.

Speditionen in Swinemünde

[1110]
besorgt zu billigsten Preisen
Albert Pniower, Stettin.

F. Buchal, Weinhandlung, Junkernstr. 21.
Erhalte täglich große Sendung [1510]
ff. holländischer Austern.
In meinen Weinstuben à Dtzd. 1,50 Mk.

DAS NEUE BERLIN Eine deutsche Wochenschrift **PAUL LINDAU** [396]
Preis pro Quartal M. 4.—, in Berlin M. 3.50, durch jede Buchhandlung und jedes Postamt. Probe-Quartal M. 3.—, in Berlin M. 2.50. Probenummern durch jede Buchhandlung gratis.

PAUL LINDAU's grosser Roman-Cyklus „Berlin“ beginnt soeben in Spemann's illustr. Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ mit der ersten Abth. unter d. Titel: Der Zug nach dem Westen. Eine Mark jedes reich illustr. Heft durch jede Buchhdlg. u. jed. Postamt.

Die so schnell beliebt gewordenen [779]
Tiroler,
genannt: Die lustigen Tänzer, sind wieder eingetroffen (Preis 50 Pf.) bei
Gerson Fränkel, Ring 30.

Traugott Berndt,

Hof-Instrumentenbauer,
Breslau, Ring 8, sieben Kurfürsten,
empfiehlt reiche Auswahl nach neuesten Systemen gebauter
Salon- u. Mignon-Flügel,
letztere nur 1 Mtr. 75 Cmtr. lang, dabei von brillanter Tonfülle u. vorzüglicher Spielart. **Pianinos** mit Eisenrahmen, grad- und kreuzsaitig gebaut, in einfacher und auch höchst eleganter Ausstattung zu soliden Preisen. [7949]
Große Auswahl in besten Stand gesetzter gebr. Flügel u. Pianinos.
Pianino-Leih-Institut.

Die nachstehende Erklärung: [927]

„Im § 8 des Vertrages vom 20./24. October 1883, betreffend den Uebergang des Rechte-Oder-Ufer Eisenbahnunternehmens auf den Staat (Ges.-S. für 1884, S. 33), ist dem Staate das Recht eingeräumt, nach Ablauf der für den Umtausch der Actien gegebenen einjährigen Frist zu jeder Zeit das Eigenthum der Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn nebst Zubehör zu erwerben und die Auflösung der Gesellschaft ohne Weiteres herbeizuführen. In diesem Falle hat der Staat die sämmtlichen Prioritäts-Anleihen, sowie alle sonstigen Schulden der Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn-Gesellschaft als Selbstschuldner zu übernehmen.

Indem wir auf Grund der uns durch § 5 des Gesetzes vom 24sten Januar 1884, betreffend den weiteren Erwerb von Privateisenbahnen für den Staat (G.-S. S. 11), ertheilten Ermächtigung von dem gedachten Rechte für den Staat hierdurch Gebrauch machen, erklären wir hiermit zugleich, daß derselbe die sämmtlichen Prioritäts-Anleihen — soweit dieselben noch nicht zurückgezahlt sind — sowie alle sonstigen Schulden der Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn-Gesellschaft als Selbstschuldner übernimmt.

Berlin, den 1. Januar 1886.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten. **Maybach.** — Der Finanz-Minister. **v. Scholz.**

IIb. 18952. M. d. ö. A.
I. 15075. F. M."

wird hiermit veröffentlicht.

Breslau, den 11. Januar 1886.

Königliche Eisenbahn-Direction.
Kranold.

Der von der zuständigen Behörde genehmigte

Fettviehmarkt zu Oppeln

wird **am 9. Februar d. J.** eröffnet und findet in Zukunft am **ersten** und **dritten Dinstag** jeden Monats in den Vormittagsstunden auf dem Schlachthofe der Fleischer-Innung zu Oppeln statt; fällt der Markttag auf einen gebotenen katholischen, evangelischen oder jüdischen Feiertag, so wird derselbe stets auf den Tag **vor** dem Feiertage verlegt. — Wir laden hiermit Käufer und Verkäufer zum gütigen Besuche der Fettviehmärkte ergebenst ein. — **Nähere Auskunft ertheilt Herr Schlachthof-Thierarzt Haselbach zu Oppeln.** [330]

Der Vorstand der Fleischer-Innung.
H. Bertzik.

Billige

Geschäfts-Drucksachen.

Preise per 1000 Stück — Alles mit Firma.

	M.	Pf		M.	Pf
Post-Packet-Adressen auf gelbem Carton	3	75	**Facturen** mit Brief 4°-Blatt	10	50
Gummirte **Packetzettel**	3	50	**Memoranden**	5	—
Reise-Avise in Postkarten-Form	4	50	**Circulaire** 8°-Blatt	5	50
Postkarten a. Pa. Carton	5	—	- 4° -	9	50
Rechnungen Post-8°	5	—	**Liefer- und Empfangsscheine,** durchlocht	5	50
- - 4°	9	50	**Wechsel** oder **Quittungen**	5	—
- für Gewerbtreib. Canzlei 4° (500 Stück)	4	50	**Geschäftskarten,** Rückseite Nota	6	—
Folio ½ Bg. (500 Stück)	7	—	**Fuhrmanns-Frachtbriefe**	7	—
- ¹/₁ - (500 Stück)	13	50	Pa. silbergr. **Couverts** □	3	—

1 Riess **Pa. Briefpapier** mit Firma Mk. 6,50. [501]

Buchdruckerei Lindner,

29 Albrechtsstrasse **Breslau,** Albrechtsstrasse 29.

Cotillon- und **Carneval**-Gegenstände, komische Mützen, Orden, Knallbonbons, Masken, Perrücken, Touren, Attrapen, **Costume** aus Stoff, Bigotphones und alle weiteren Specialitäten empfiehlt die Fabrik von [100]

Gelbke & Benedictus, Dresden.

Illustrirte deutsche und französische Preiscourante gratis und franco.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Hauptziehung vom 22. Januar bis 6. Februar, jeden Tag 2000 Nummern.

Orig.-Loose ¹/₁ **350,** ½ **150,** ¼ **72 M.** ohne jede weitere Bedingung.

Orig.-L. ¹/₁ **280,** ½ **125,** ¼ **58 M.** mit Beding. sof. Rückgabe n. Ziehungsschl.

Antheile ⅛ **30,** ¹/₁₆ **15,** ¹/₃₂ **7½ M.**

Caesar Borchardt, Berlin SW., Leipzigerstrasse 48.

Prospecte auf Wunsch gratis. [298]

Preussische Lotterie.

Hauptziehung vom 22. Januar bis 6. Februar. [745]

Hierzu empfehle und versende ich **Original-Loose** mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung

¹/₁ **280,** ½ **125,** ¼ **58 Mark.**

Antheile: ⅛ **30,** ¹/₁₆ **15,** ¹/₃₂ **7,50,** ¹/₆₄ **4 Mark.**

Telephon 1613. **Eduard Lewin,** Berlin C., Neue Promenade 4.

Preuss. Loose z. Hauptziehung v. 22. Januar bis 6. Februar. (Hauptgewinn 450 000 M.) offerirt **Orig.** ¹/₁ **360 M.,** ½ **150 M.,** ¼ **70 M.**

Antheile ⅛ **29 M.,** ¹/₁₆ **14½ M.,** ¹/₃₂ **7¼ M.,** ¹/₆₄ **3¾ M.**

Cölner Dombauloose à 3½ M. incl. Liste. [914]

S. Labandter, Lotterie-Gesch., **Berlin,** Friedrichstr. 99 (gegr. 1860).

Gerichtlicher Ausverkauf.

In der **Emma Hocke**'schen Concurssache werden **Kinder-Garderoben, Hüte** und **Wäsche** für **Knaben** und **Mädchen** im Geschäftslocale, **Ohlauerstraße 22, einzeln** ausverkauft. [1161]

Julius Sachs, Concursverwalter.

Brauhauspacht.

Die **Domäne Neustadt an der Mettau in Böhmen** (woselbst sich die Staatseisenbahn-Station befindet), Königgrätzer Kreises, verpachtet das loco Neustadt auf den vollen Guß von 54 Hektoliter Bier bestehende herrschaftliche, hierorts allein befindliche, auf Unter- und Oberhefen-Bier eingerichtete Brauwerk nebst gutem Lager-Eiskeller, Wohnung und Stallung auf eine mehrjährige, zu vereinbarende Dauer an den meistbietenden Herrn Pachtwerber und haben die Herren Pachtlustigen ihre Anträge bei der gefertigten Verwaltung

bis 28. Februar 1886

entweder mündlich oder schriftlich zu stellen, woselbst die Pachtbedingungen unter Vorbehalt der h. Administrations-Präsidiums-Bestätigung vereinbart werden können. [889]

Domaine-Verwaltung Neustadt a/M., am 10. Januar 1886.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Die Volksgarten-Brauerei hat noch Träber abzugeben. [1499]

Näh. im Comptoir „Pariser Garten".

Bekanntmachung.

Die im Kreise Steinau a. O. belegene Königl. Domaine **Pronzendorf,** bestehend aus den Vorwerken **Pronzendorf** und **Vorschen,** im Gesammtflächeninhalt von 329,140 ha, wovon auf Pronzendorf 226,314 ha, auf Vorschen 102,826 ha entfallen, soll auf die Zeit vom 1. April 1886 bis Johannis 1904 im Wege des öffentlichen Meistgebots anderweit verpachtet werden. Zu diesem Behufe ist ein Termin

auf Dinstag,
den 9. Februar 1886,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Sitzungssaale des Regierungs-Nebengebäudes, Albrechtsstraße Nr. 31 hierselbst, vor dem Regierungs-Rath **Bayer** anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Die Domaine liegt 6 Kilometer von der Kreisstadt und Eisenbahnstation Steinau an der Oder entfernt. Das Minimum des jährlichen Pachtzinses ist auf 10 000 Mark festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist die Qualification als Landwirth und ein disponibles Vermögen von 65 000 Mark erforderlich, über dessen eigenthümlichen Besitz die Pachtbewerber sich möglichst am Tage vor dem Termine vor dem oben genannten Regierungscommissar in glaubhafter Weise auszuweisen haben. Die Pachtbedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien Abschrift ertheilen, desgleichen die Regeln der Licitation, die Vorwerkskarten und die Vermessungsregister können während der Dienststunden in unserer Domainen-Registratur hierselbst, sowie auf der Domaine Pronzendorf eingesehen werden. Die Besichtigung der Pachtgegenstände ist nach vorhergehender Meldung bei dem Sequester **Sommer** zu Pronzendorf gestattet. [477]

Breslau, den 29. Decbr. 1885.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Oelrichs.

Concursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 6. October 1885 zu Pronzendorf verstorbenen Oberamtmanns [1123]

Louis Martiny

ist

am 14. Januar 1886,
Mittags 12 Uhr,

Concurs eröffnet und der Kaufmann **Paul Knorr** hierselbst zum Verwalter ernannt worden.

Anmeldefrist
bis zum 7. April 1886.

Termin zur Beschlußfassung über Wahl eines anderen Verwalters, Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und über die in § 120 C.-O. bezeichneten Gegenstände

am 10. Februar 1886,
Vormittags 11½ Uhr,

Prüfungstermin
am 5. Mai 1886,
Vormittags 9 Uhr,

offener Arrest mit Anzeigefrist
bis zum 28. Februar 1886.

Steinau a. O., den 14. Jan. 1886.

Pohris,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Handelsgesellschaft

J. Friedmann et Müller

hat der Concursverwalter Kaufmann **Gerstmann** die Berufung einer Gläubigerversammlung zur Beschlußfassung über den Verkauf des Geschäfts der Gemeinschuldner im Ganzen beantragt. [1121]

Das unterzeichnete Concurs-Gericht hat beschlossen, hierüber im Termin

den 26. Januar 1886,
Vormittags 10 Uhr,

im Terminszimmer Nr. 14 zu verhandeln und ladet deshalb sämmtliche Gläubiger der Gemeinschuldner hierzu vor.

Lublinitz, den 15. Januar 1886.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Kaufmannsfrau [1067]

Henriette Türk

zu Schildberg ist durch das Königliche Amtsgericht zu Schildberg

am 13. Januar 1886,
Nachmittags 5 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter: Rechtsanwalt **Radziszewski** hierselbst. [1067]

Offener Arrest mit Anzeigepflicht
bis zum 6. Februar 1886.

Anmeldefrist
bis zum 27. Februar 1886.

Erste Gläubigerversammlung
den 20. Februar 1886,
Vormittags 11 Uhr.

Prüfungstermin
den 11. März 1886,
Vormittags 10 Uhr.

im hiesigen Gerichtsgebäude.

Schildbberg, den 14. Jan. 1886.

Lesnik,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Eine aus ca. 700 Bänden bestehende noch gut erhalt. **Leihbibliothek** ist sehr billig wegen Geschäftsaufgabe abzugeben. Off. unter G. 81 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1168]

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass Sr. Majesät des Kaisers und unter hohem Protectorate Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches u. von Preussen.

I. Marienburger Geld-Lotterie.

Gewinne (ausschliesslich baar):

1 Gewinn à 90 000 = 90 000 Mk.

1	Gew.	à 30000	= 30000	Mk.
1	-	à 15000	= 15000	-
2	-	à 6000	= 12000	-
5	-	à 3000	= 15000	-
12	-	à 1500	= 18000	-
50	-	à 600	= 30000	-
100	-	à 300	= 30000	-
200	-	à 150	= 30000	-
1000	-	à 60	= 60000	-
1000	-	à 30	= 30000	-
1000	-	à 15	= 15000	-

3372 Gew. v. zusammen **375000** Mk. sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

Verkaufsstellen werden allerorts errichtet und wollen sich Bewerber baldigst melden. [377]

Loose à 3 Mk., auch gegen Coupons oder Postmarken, empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Alleinige General-Agentur,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Für frankirte Loossendung und Liste sind 30 Pf. (für Einschreiben 50 Pf.) beizufügen.

Ausschliesslich baare Geldgewinne.

Ausschliesslich baare Geldgewinne.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag eines Benefizialerben des Gasthofbesitzers **Johann Wagner** aus Trebnitz soll das zum Nachlasse des Letzteren gehörige, im Grundbuche von Trebnitz Band V Blatt 409 auf den Namen 1) des Schlossers **Hugo Wagner,** 2) der verwittweten Inspector **Hornung, Katharina,** geb. **Wagner,** 3) der **Maria Wagner,** 4) des Abiturienten **Oskar Wagner,** 5) der **Martha Wagner,** 6) der **Elisabeth Wagner** eingetragene Gasthaus-Grundstück Nr. 108 Trebnitz, Anger,

am 24. März 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 16,92 Thalern Reinertrag und einer Fläche von 86 Ar zur Grundsteuer, mit 1320 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Benefizialerbe widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1120]

am 26. März 1886,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Trebnitz, den 12. Januar 1886.

Königliches Amts-Gericht. I.
Rother, Gerichts-Assessor.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 162 in Colonne 6 das Erlöschen der Firma [1122]

Karl Renner

zu Neumarkt zufolge Verfügung vom heutigen Tage heute eingetragen worden.

Neumarkt i. Schl.,
den 13. Januar 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Offene Lehrerstelle.

Die **Elementarlehrerstelle an unserem Johannes-Gymnasium** ist vom 1. April c. ab neu zu besetzen. [1124]

Das Anfangsgehalt derselben beträgt 1800 Mark jährlich.

Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes bis **zum 31. d. Mts.** bei uns melden.

Breslau, den 16. Januar 1886.

Der Magistrat.

Billige Compots!

Kirschen, Stachelbeeren u. Pflaumen ohne Zucker, von vorzügl. Geschmack, à Glas ca. 1½ Pfd. Inhalt à 60 Pf.

Obstsaure entsteinte Kirschen à Pfd. 1,00, **Preiselbeeren, Marmeladen** zur Pfannkuchenfüllung, alle Sorten **Backobst, getr. Schnittbohnen, Magdeb. Sauerkohl** in Orig.-Gebinden, **Senf-, Pfeffer-, Sauer-** u. **Salzgurken, Schnittbohnen** in Salz, à Pfd. 25 Pf., **Astrach. Zuckerschoten,** à Pfd. 2,00. [1473]

Alle Sorten cond. **Gemüse** in Gläsern u. Blechdosen, **Früchte** der **Rheinischen Früchte-Handlung in Deidesheim.**

Prima Messina-Apfelsinen u. Citronen.

Stets das Beste neuester Zufuhr.

C. L. Sonnenberg,

Tauentzienstrasse Nr. 63 u. Königsplatz Nr. 7.

Eine kleinere Seifensiederei

in der besten Gegend Mittelschlesiens, mit guter alter Detailkundschaft, ist wegen Krankheit des Besitzers preiswerth zu **verkaufen.** [1490]

Offerten unter S. F. 72 an die Exped. d. Bresl. Zeitung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Reichenstein Band VIII Blatt 18 auf den Namen der verehelichten **Magdalena Rostel,** geborenen **Schmidt,** eingetragene zu Reichenstein unter Nr. 257 belegene Wassermühlengrundstück

am 23. März 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,14 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 44 a 40 qm zur Grundsteuer, mit 102 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-Vermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen; widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermines die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1119]

am 24. März 1886,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reichenstein, den 5. Jan. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

In einer Kreis- und Garnisonstadt Oberschlesiens ist ein **Specerei-Geschäft sofort zu verkaufen.**

Gefällige Offerten unter W. N. & Co. 61 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1407]

Grundstückverkauf.

Ein **Fabrikgrundstück,** Kreis Waldenburg, preiswerth **zu verkaufen.** Offerten sub H. 22826 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße Nr. 2. [117]

Preuss. Lotterie.

Ziehg. 22. Jan. bis 6. Febr. cr.

Originale: ¼ = 75 M.

Antheile: [1166]

¼	⅛	¹/₁₆	¹/₃₂	¹/₆₄
60 M.,	30 M.,	15 M.,	7½ M.,	4 M.

(Porto von ausw. 15 Pf.)

Oscar Bräuer & Co.,
Breslau,
87 Ohlauerstraße 87.

Preuß. Original-
Viertelloose a 72 M.

Antheile	⅛	¹/₁₆	¹/₃₂	¹/₆₄
[724]	M. 35,	17½,	9,	4½,

ferner **Kölner Dombau-Geld-Lotterie**
Orig. Loose à 3 M. 50 Pf.
(ausw. Porto u. Liste f. 3. 30 Pf.)
empfiehlt und versendet

J. Juliusburger,
Breslau, N. Graupenstr. 2.

Preußische Original-Viertel-Loose 4. Klasse,

pro Viertel-Original-Loos à 72 M., verkauft und versendet **W. Striemer,** Breslau, Reuschestraße 55 I, „zur Pfauen-Ecke". [1484]

Kränklichkeit und vorgerückten Alters wegen beabsichtige ich mein hierorts seit fast 40 Jahren bestehendes **Geschäftshaus** per 1. Juli cr. **zu verkaufen.**

Nur Selbstkäufer belieben sich zu wenden an **M. Lustig** in **Radzionkau.** [1494]

Hotel

zur Stadt Brandenburg

Berliner-Platz 6, vis à vis dreier Bahnhöfe, ist vom 1. April 1886 anderweitig zu verpachten. [1016]

Näheres **Ring 39,** 1. Etage.

Eine kleine **Accidenzdruckerei,** bestehend aus gut erhaltener Tiegeldruckpresse nebst ausreichendem Schriftenmaterial ist sofort **billig zu verkaufen.** Offerten erbittet **G. H. Roy,** Buchdruckereibesitzer in **Liegnitz.**

Eine bessere

Zimmer-Einrichtung,

noch gut erhalten, wird **zu kaufen** gesucht. Um Angabe der Möbelstücke und des Preises wird höfl. ersucht.

Offerten unter R. 59 Exped. der Bresl. Ztg. [1066]

Theilnehmer-Gesuch.

Ein erfahrener Kaufmann mit einigem Capital sucht zur Etablirung eines Kurz- und Posamentierw.-Engrosgeschäfts einen tüchtigen Reisenden dieser oder ähnlicher Branche, welcher ebenfalls Mitel besitzt, zum Socius.
Off. erb. unter A. B. 20 Postamt Wallstraße. [1428]

Gesucht wird ein Compagnon.

Für eine seit Jahren mit Erfolg betriebene Dampfziegelei in Oberschlesien wird ein Compagnon mit einem Capital von 18—20000 Mk. gesucht. [1051]
Offerten unter A. 58 an die Exp. der Bresl. Zeitung.

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern

Gebrüder Gehrig's

rühmlichst bekannte

Zahnhalsbänder,

seit ca. 40 Jahren bewährt: Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, bestens empfohlen. Echt zu beziehen à Stück 1 Mark durch die Erfinder [1117]

Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten u. Apotheker, Berlin SW., Besselstr. 16.

In **Breslau** echt zu haben in den meisten Apotheken am Ring; bei A. Fuchs, Hoflieferant, Schweidnitzerstr. 49; B. Reineltjr., Ad. Levy jr., J. Silberstein, Ring 56; B. Fiebag, Friedrichstraße 53a; Fuchs jr., Ohlauerstraße 20; M. Charig, Ohlauerstraße 2.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: [102]

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Die weltberühmte **Pomade** des **Dr. Wakerson** in **London**, überall in England und Frankreich eingeführt, stillt das Ausfallen der Haare sofort und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar.

Zur Barterzeugung

unübertrefflich, schon bei Personen von 17 Jahren. In Originalbüchsen à 3 Mk. nur echt in **Breslau** bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Größere Partien **Gänsefederposen** werden zu kaufen gesucht. Gef. Off. mit Angabe des Quantums u. Preises, sowie Gewichtes von 100 Stück erbeten an Herrn **Rudolf Mosse, Leipzig,** sub O. 2772 erbeten. [409]

Ausverkauf.

Eine Auswahl sehr schöner

Schlitten

und Wagen

verkaufe billig wegen Einstellung des Geschäfts. [381]

A. Feldtau,
Freiburg i. Schl.

Kieferne Bohlen,

trocken und astrein, 65 mm stark, kauft [1455]

H. Kuveke,
Kaiser Wilhelmstraße 12.

Cigarren.

1135

Suche für Oberschlesien (Hüttendistrict) eine leistungsfähige **Vertretung.** Offerten unter Chiffre M. B. 71 Exped. d. Bresl. Ztg.

Bei Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Magenkatarrh sind die **Molfenter'schen Malz-Extract-Brust-Bonbons, Ulm, Hafenbad,** anerkannt das **beste** Hilfsmittel.
Vorräthig in versiegelten Pergamentpacketen zu 20 und 40 Pfg. bei **Erich & Carl Schneider,** Hoflieferanten in **Breslau.** [410]



Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12.
[7250]

B. K. R.

Breslauer Kaffee-Rösterei

mit Dampfbetrieb.

Combinirtes **Röst-** und **Kühlverfahren** hier **einzig** in seiner Art, empfiehlt ihre beliebtesten Sorten [234]

f. Röst-Kaffees

Nr.		M.
5	Wiener Mischung	1,45.
6	Carlsbader „ à la Café Pupp, Carlsbad.	1,40,
22	Familien-Kaffee	1,26.
23	dto.	1,14.
24	Volks-Kaffee	0,78.

Ferner größte Auswahl von **gerösteten u. rohen Kaffees,** sowie auch **Thee, Zucker,** Cacaos und Chocoladen zu **wirklichen Engros-Preisen.**

Breslauer Kaffee-Rösterei
(O. Stiebler),
Schweidnitzerstr. 44,
Eingang Ohle-Passage.

Erstes Special-Geschäft für
Kaffee, Zucker, Thee,
Telephon-Anschluß 268.

Bester und billigster

Caffee,

1163

roh u. frisch mit Dampfbetrieb geröstet, überraschend schön im Geschmack, d. Pfd. 55, 60, 65, 70, 75, 80—140 Pf. Jeder versuche, trinke und staune. Getreide-Kaffe das Pfd. 13 Pf. Kaffee-Surrogate, Thee, Chocolade, Cacaopulver zu billigsten Preisen.
Weißt. Farin d. Pfd. 28 Pf.
Feinst. □-Zucker d. Pfd. 33 Pf.

Auf meine Firma bitte zu achten.

Garantirt reine Oranienburger Kern-Seife	d. Pfd.	23 Pf.
Glycerin-Abfallseife	„ „	43 „
Beste Kaltwasserseife	„ „	38 „
Grüne Schmierseife	„ „	15 „
Best. Stück-Stärke	„ „	20 „
Birnen u. Pflaumen	„ „	10 „
Schönste Kocherbsen	„ „	9 „
Schönste Kochbohnen	„ „	10 „
Prima Stearinkerzen	Pck.	37 „
Alter Getreidekorn	d. Liter	50 „

C. G. Müller,
Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbr.
Filialen: Klosterstraße 1a und Brüderstraße 14.

Filiale: Ring 12.

Caffee, Cigarren,
Pfd. 50-1,55, Mille 16—750,
und **Thee-Import,**
Pfd. 1,60—8,00.
Muster franco. Preisliste gratis u. franco. [1167]
Carl Lichhorn,
Oppeln.

Nicolaistraße 11a.

Ich offerire in garantirt seidefreien und bestkeimenden Qualitäten:
Rothklee, schlesisch,
Weissklee,
Gelbklee,
Schwedischklee,
Bullenklee,
Tannenklee,
Provençer Luzerne,
Sandluzerne,
Thimothé,
Raigras.

Sämmtliche Saaten sind von der hiesigen Samen-Control-Station auf Reinheit und Keimfähigkeit untersucht und liefere ich nur vorzügliches Saatgut. [888]

Oswald Hübner, Breslau,
Christophoriplatz Nr. 5.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für einen Gymnasiasten der höchsten Klassen wird **ein Student** zur Hilfe gesucht.
Offerten unter A. B. 78 Exped. d. Bresl. Ztg. [1511]

Für eine ältere, sehr gut eingeführte Annoncen-Expedition wird für Breslau und Umgegend

ein tüchtiger Vertreter,

der Platzkenntnisse besitzt und ein Lokal in guter Geschäftslage hat, gesucht. Mit guten Referenzen versehene Reflectanten, die Caution stellen können, belieben ihre Offerten sub **M. B. 80** an die Expedition der Breslauer Zeitung einzureichen. [415]

Directrice.

Für mein **Wäsche-Geschäft** suche ich per 1. oder 15. Februar event. auch später eine tüchtige **Directrice,** die sowohl im Zuschneiden sämmtlicher Wäsche-Artikel als auch im Verkauf sehr tüchtig sein muß. [1150]
Siegmund Hausdorf, Thorn.

Directrice,

firm im **Damen-Putz,** findet per Februar ev. März dauernde Stellung bei [394]
Alexander Boehm,
Bernstadt i. Schlef.

Eine Directrice

für ein **Putz-Geschäft sucht** zum 1. April cr. in einer größeren Provinzialstadt dauernde Stellung. — Offerten erbeten sub N. 39 an **Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28.** [296]

Eine zweite tüchtige **Directrice,** welche im Putzfach firm ist, findet in m. Geschäfte dauernd Engagement.
Eduard Tischler,
[1136] **Kattowitz, Oberschl.**

Eine junge Dame,

gegenwärtig in einem bedeutenden Putz- und Weißwaaren-Geschäft als **Verkäuferin** thätig, sucht, wenn möglich ebensolches Engagement oder als **Cassirerin;** auch außerhalb Breslaus. [1508]
Gefl. Offerten erbeten unter W. 76 Briefk. der Bresl. Ztg.

Für mein Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft suche per 1. oder 15. März **eine tüchtige Verkäuferin.** [1489]
S. Berliner, Schmiedebrücke 57.

Tücht. Verkäuferinnen
empf. Frau **E. Herlitz,** Lessingstr. 7.

Für mein **Putz- u. Weißwaaren-Geschäft** suche ich per März oder April eine

durchaus gewandte selbstst. Verkäuferin.

B. Kronheim, Glogau.

Für Hamburg

sucht ein Kaufm. mit Vermögen **Agentur.** [408]
Off. unter H. J. 158 an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten.

Vertreter-Gesuch.

Eine leistungsfähige **mechanische Strickerei sucht** für ihre Normal-Stricker zeugnisse einen bei der besseren **Detail-Kundschaft** gut eingeführten **Agenten.** Beste Referenzen erforderlich. Offerten unter H. 7130 an **Haasenstein & Vogler, Stuttgart.**

Ein junger Kaufmann, stabil in Krakau, der Galizien und Rumänien bereist, sucht [995]

Vertretungen einiger gangbaren Artikel.

Prima Referenzen. Offerte sub „Gutes Geschäft" pr. **Annoncen-Bureau E. Silberstein, Krakau.**

Ein **tüchtiger Stadtreisender** (Schneiderkundschaft) gesucht sub F. A. 73 Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine hiesige Schirmfabrik sucht per 1. April c. einen tüchtigen **Reisenden** bei **hohem Salair.**
Off. unter R. E. 79 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1509]

Verkäufer.

Ich suche für mein **Manufactur-Detail-Geschäft** per bald, eventuell 1. März, einen ersten tüchtigen Verkäufer und Decorateur. [1504]
Marken verbeten.
Gustav Hauschner,
Neue Graupenstr. 5.

F. 1 Schäftefabr. suche ich aus gl. Br. **1 Lageristen** p. 1. März od. später.
[1506] **E. Richter,** Ring 6.

F. 1 Cigarreng. w. 1 tücht. Exped. auch z. Reise ges. d. **E. Richter,** Ring 6.

Ein j. Mann, mit Buchführ. und Corresp. vertraut, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, Stellung. Offerten unter L. 100 hauptpostlag. erbeten. [1505]

Commis-Gesuch.

Ich suche sofort oder per 1. März einen in der Seidenband-, Putz- und Weißwaaren-Branche vollständig erfahrenen und gewandten Verkäufer. Derselbe muß perfect und selbstständig größere Schaufenster decoriren können. Junge Leute, welche ihre Lehrzeit vor Kurzem beendet haben, werden bevorzugt. [1134]
Offerten möglichst mit Photographie umgehend.
Daniel Schlesinger,
Dresden, Schloßstraße 4.

Commis.

Für ein **Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft** wird ein tüchtiger **Lager-Commis** gesucht. Gefl. Off. unter Angabe der Gehaltsansprüche u. bisherigen Stellungen sub L.B. 69 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [1132]

Ein Commis, der vor Kürze seine Lehrzeit beendet hat u. gewandter Verkäufer ist, wird für unser Colonial- und Destillations-Geschäft per bald oder 15. Februar c. zu engagiren gesucht. Marken verbeten.
G. & M. Landsberger
[1138] in **Lieban, Schl.**

Für mein Manufactur- und Herren-Confections-Geschäft suche ich per 15ten März oder 1sten April einen tüchtigen, gleichzeitig der polnischen Sprache mächtigen **Commis.**
Kattowitz, d. 15. Januar 1886.
[1064] **Max Goldmann.**

Für ein Modewaaren, Herren- und Damen-Confect.-Gesch. i. Schles wird **ein tüchtiger junger Mann,** der auch befähigt ist, Privatkundschaft in Herren-Confection zu besuchen, per 1. März cr. gesucht. Schriftliche Offerten a. H. **Pfeffermann & Schwarz, Breslau.** [1501]

Für das Lager meiner **Korkfabrik** suche ich einen [417]

jungen Mann,

welcher sich auch für die Reise eignet und bereits in dieser Branche thätig gewesen, zum Antritt per 1. März oder 1. April c. Offerten u. H. 2296 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.**

Ein junger Mann,

23 J. alt, m. sch. Handschr., d. hochpoln. Spr. mächtig, **sucht** Stellung als Verkäufer, event. auch Comptoirist in einem **Modew.- u. Lein.-Gesch.**
Gefl. Off. W. J. 74 Exped. der Bresl. Ztg. [1491]

Ein junger Mann,

1500

mit der Strickgarn- und Strumpfwaaren-Branche vertraut, melde sich unter D. E. 12 hauptpostlagernd.

Ein erfahrener, tüchtiger und zuverlässiger [1576]

Wiegemeister

sucht dauernde Stellung in einer Zuckerfabrik.
Gefl. Off. unter S. R. 82 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ich suche für meinen **Kohlen-Lager-Platz** zur selbständigen Verwaltung **einen cautionsfähigen Beamten,** welcher der polnischen Sprache mächtig ist, zum sofortigen Antritt.
Meldungen nimmt die Exped. der Bresl. Zeitg. unter Chiffre J. B. 70 entgegen. [1133]

Ein Oekonom gesucht

für ein **Weinstuben-Restaurant** einer alten Weinhandlung.
Gute Küche, Bedienung, Feuerung und Beleuchtung für eigene Rechnung. Weine commissionsweise. Freie Wohnung, Einrichtungs- und Servir-Inventar geliefert. Sonst keine Unkosten. [331]
Caution bis 2000 Mark erwünscht. Leistungsfähige Bewerber wollen ihre Adresse unter Chiffre C. 663 an **Rudolf Mosse, Breslau,** richten.

Ein j. Mann, gel. Specer., 18 J., f. Stellg. **als Volontair** in einer gr. Destillation. Gefl. Offert. unt. R. B. 89 postlg. Glatz erb. [1340]

Ein Lehrling

oder Volontair wird für mein Eisenkurzwaaren-Geschäft zu engagiren gesucht. Polnische Sprache Bedingung. [907]
M. Katschinsky,
Kattowitz.

Lehrlingsstelle

in meinem **Kurz- u. Spielwaaren- Engros- u. Detail-Geschäft** bald oder 1. April zu besetzen. Station im Hause.
[378] **P. Schäffer,**
Brieg, R.-B. Breslau.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung melde sich zum sof. Antritt bei **Gebrüder Krause,** Carlsstr. 21. [1503]

Ein Handelsschüler,

welcher Ostern das Secundaner-Zeugniß erhält, sucht per 1. April cr. in einem Engros- od. feinerem Detail-Geschäft Stellung als **Lehrling.**
Gefl. Offerten unter **„Merkur"** Nr. 75 Briefk. d. Bresl. Ztg. [1570]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Berlinerstr. 8

herrschaftliche Wohn. z. vm. [1476]

Schweidnitzerstraße 50,

Ecke Junkernstraße,

ist in der dritten Etage eine Wohnung zu vermiethen. [1474]
Näheres Tauentzienplatz 2.

Schweidnitzerstr. 50,

auch Junkernstr. 13, ist die 2. Etage, welche auf Verlangen auch in mehrere Wohnungen getheilt werden kann, per 1. April 1886 [1475]
zu vermiethen.
Näh. Tauentzienplatz 2, im Compt.

Königsplatz 3b

ist eine Wohn. im 2. Stock bald oder per Ostern zu vermiethen. [1493]

Hochparterre-Wohnung, 5 Zimmer, Badestube u. Beigelaß, p. Ostern zu vermiethen **Höfchenstraße 12.**
Näh. beim Haushälter. [1573]

Mauritiusstraße Nr. 16,
Ecke Margarethenstraße, [391]
ist eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern per 1. April zu vermiethen.

Herrenstr. 31 ist die Hälfte der zweiten Etage links zu verm.

Ring 10|11

Ecke Blücherpl., in 3. Et. 7 Zimmer, 1 Saal 2c. zu vermiethen. [1367]

Ohlauufer 34 [392]
sind freundliche Wohnungen mit Erker u. Balcon für 500—900 M. zu verm.

Sonnenstr. 17, (am Sonnenplatz), sind herrschftl. Wohng. 6 Zimm., Badec. und Nebeng. zu vermiethen.

Fränkelplatz 9

448

in herrschaftl. Hause 1 Wohnung in 2. Et., 2 zweifenstr., 1 einf. Vorderzimmer, Cab., Küche, Entr., Keller u. Bodengelaß, vom 1. April z. vm.

Ein großer, freundlicher Laden, zu jedem Geschäft geeignet, ist anderweitiger Unternehmungen halber bald **billig** zu vermiethen. [1575]
Albrechtsstr. 37, parterre.

Ein Eckladen [1453]
ist **Nicolaistraße 18/19** zu verm.
Näheres im Cigarren-Gesch. daselbst.

Speicherräume

sind in d. Grundstücke Zwingerstr. 4 / Kl. Groscheng. 5 („Störhof") per 1. April cr. zu vermiethen. Auskunft ertheilt Hausverwalter **Leuschner,** Kleine Groschengasse 10/11, II. [1139]

Getreide-Böden und Remisen

sind bald und zum 1. Februar zu verm. „Thurmhof", Neue Antonienstr.

Ein Putzgeschäft sucht per Anfang oder Mitte März eine **gelegene**

Parterre-Wohnung

in einer lebhaften, größeren Stadt **Niederschlesiens** mit guter Umgeg.
Off. bald zu richten unt. S. M. 77 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [1157]

Görbersdorf.

In bester Lage von Görbersdorf ist ein **Geschäftslocal,** in welchem bisher ein **kaufmännisches Geschäft** schwunghaft betrieben worden ist, **sofort** oder event. auch **später zu** vermiethen. [156]
Reflectanten wollen sich melden sub V. 559 bei **Rud. Mosse, Breslau.**

Ohlauerstraße 86

ist die erste Etage per April zu vermiethen.
Näheres daselbst im Hutgeschäft. [1477]

Eine Wohnung **Wallstraße 1b,** bestehend aus 3 großen und 3 kleinen Zimmern im 3., sowie 2 Zimmern im 4. Stock nebst Beigelaß, Badeeinrichtung und Gartenbenutzung, ist vom 1. April cr. ab zu vermiethen. [1102]
Näheres daselbst bei Herrn Professor Dr. **Freudenthal,** oder **Junkernstraße Nr. 11 im Bureau.**

Arbeitssäle, Comptoire, Remise, Lagerräume

sind **Gartenstr. 12** zu vermiethen. Näheres bei der [471]
Breslauer Actien-Gesellschaft 2c. (Bauer-Rehorst),
Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11, I. Etage.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mulleghmore	738	0	NNW 1	bedeckt.	
Aberdeen	735	—6	W 1	halbbed.	
Christiansund	738	2	OSO 1	heiter.	Seegang mässig.
Kopenhagen	749	1	S 3	heiter.	
Stockholm	752	—0	S 2	bedeckt.	
Haparanda	755	—3	S 6	bedeckt.	
Petersburg	762	—	SSO 2	bedeckt.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	739	0	NW 4	bedeckt.	Schnee.
Brest	741	3	NNW 5	Regen.	
Helder	739	3	SSO 4	Regen.	
Sylt	744	—1	S 3	bedeckt.	Seegang mässig.
Hamburg	747	—1	SO 5	wolkig.	
Swinemünde	753	—4	still	wolkenlos.	
Neufahrwasser	756	—6	S 1	wolkenlos.	
Memel	753	—2	still	halbbed.	Seemss., Nts. Schn.
Paris	743	6	SSW 4	bedeckt.	
Münster	744	1	S 2	heiter.	
Karlsruhe	749	2	NO 2	bedeckt.	
Wiesbaden	748	2	SW 1	bedeckt.	Gest. Mitt. Schnee.
München	752	—10	SO 3	heiter.	
Chemnitz	753	—3	SSO 3	heiter.	Dunstig.
Berlin	752	—18	NO 2	heiter.	
Wien	756	—	still	bedeckt.	
Breslau	755	—7	SO 1	bedeckt.	Reif, Nebel.
Isle d'Aix	747	9	W 6	bedeckt.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum im Norden von Schottland hat einen Ausläufer südwärts nach Frankreich entsendet, während der höchste Luftdruck über Russland liegt so dass die ziemlich dicht gedrängten Isobaren über Deutschland und Skandinavien nach Nordnordost verlaufen. Bei schwacher bis frischer südlicher und südöstlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraleuropa vorwiegend heiter und trocken. In Deutschland ausser an der Westgrenze herrscht Frostwetter. An der deutschen Küste geben die oberen Wolken aus Südwest.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.